Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 718. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 14. October 1885.

Die mündliche Verhandlung im deutschen Civilproceß.

Sechs Jahre sind ins Land gegangen, seitdem die deutsche Civilprocessordnung in Kraft getreten ist, und wenn auch die an neuen Gebilden unerschöpfliche Praxis nie aufhören wird, immer neue Probleme der Wissenschaft und Judicatur zu bieten, so reicht doch der zurückgelegte Zeitraum aus, um ein abschließendes Urtheil über ihre Licht- und Schattenseiten zu gewinnen. Werden aber die Licht- und Schattenseiten gegen einander abgewogen, so wird man zugeben müssen, daß die neue Procedur sich im Allgemeinen vortrefflich bewährt hat. Die Befürchtungen derer, welche den 1. October 1879 im Voraus als den Wendepunkt in der Rechtspflege in malam partem gekennzeichnet hatten, sind durch die gemachten Erfahrungen widerlegt. Die Unbequemlichkeiten, welche jede tief eingreifende Neuerung mit sich führt, sind überwunden; ein objectiveres Urtheil hat seitdem das Uebergewicht gewonnen und zu Gunsten der neuen Aera entschieden. Und dennoch ist das eine oder andere Princip, auf dem die Civilproceßordnung ruht, vor Anfechtung nicht verschont geblieben; allein der Streit dreht sich nicht mehr um die Gegensätze, sondern um den Ausgleich zwischen der Folgerichtigkeit und den Bedürfnissen des praktischen Lebens. Dies war der Standpunkt, von dem aus wir vor längerer Zeit an dieser Stelle das Princip des Parteibetriebes als übertrieben zu charakterisiren bemüht waren; dies ist der Standpunkt, von dem aus wir gegenwärtig das der Mündlichkeit als zu radical ausgebildet bezeichnen möchten.

Bleiben wir zunächst einmal beim amtsgerichtlichen Verfahren stehen. Hier haben wir vorzugsweise zwei Arten von mündlicher Verhandlung kennen gelernt, die eine, die nur das Prädicat der Mündlichkeit, die andere, die nur das der Verhandlung verdient.

Bei jener unterbreiten zwar die Parteien dem Richter den Rechtsstoff, aber sie thun dies in einer so wenig klaren, so wenig übersichtlichen, so wenig geordneten Weise, daß sich die mündliche Verhandlung in eine Frage- und Antwortspiel auflöst; erst durch ein mehr oder minder umfassendes Inquisitorium wird die rudis indigestaque moles in allenfalls brauchbares Proceßmaterial umgeformt. Will der Richter verhindern, daß er oder wenigstens sein Stellvertreter oder Amtsnachfolger im nächsten Termin die Arbeit von Neuem beginne, so bleibt ihm nichts übrig, als das Sach- und Rechtsverhältniß zu protokolliren und mit Hilfe der Schriftlichkeit das Stadium der Informationseinziehung in das der contradictorischen Verhandlung hinüberzuleiten.

Bei dieser wird dem Richter der Rechtsstoff, den er bereits aus den Acten kennt, mündlich vorgetragen. Die Folge davon ist, daß die Partei in dem Bewußtsein redet, daß sie, im Grunde genommen, dem Richter damit nur lange Weile bereitet, und der Richter in dem Bewußtsein zuhört, daß das Gesetz seine Geduld auf eine harte Probe gestellt habe. Mit anderen Worten: die Mündlichkeit ist insoweit Komödie und obendrein eine für alle Theile lästige, zeitraubende Komödie.

Wenn man nun erwägt, daß die Verhandlung vor dem Proceßgericht nicht dazu bestimmt ist, die Parteien in der Kunst der Rede auszubilden, und wenn man weiter erwägt, daß der mündliche Vortrag, wenn ausreichende Schriftsätze vorhanden sind, regelmäßig auf einen Appell von dem gut informirten Richter an den schlechter zu informirenden Richter hinausläuft, so ist nicht abzusehen, weshalb nicht den Parteien im amtsgerichtlichen Verfahren die Wahl freigestellt wird, ob sie den Proceßstoff mündlich der richterlichen Cognition unterbreiten oder auf das in den Acten schriftlich niedergelegte Material Bezug nehmen wollen. Wen das Schlagwort der Mündlichkeit nicht blendet, wird hierin eine Verschlechterung des Verfahrens um so weniger erblicken, als dadurch dem Richter die Möglichkeit, unklare Anträge zu erörtern, mangelhafte Auslassungen zu heilen, nicht benommen werden würde.

Was sodann das Verfahren vor den Collegialgerichten anlangt, so hat die deutsche Civilproceßordnung in der Besorgniß, daß durch einen gesetzlich geregelten Schriftenwechsel die Mündlichkeit zu einem Thür entweichen und an ihrer Stelle die Schriftlichkeit zur anderen sich einschleichen könnte, nur für die Klage einen Schriftsatz mit materiellem Inhalt vorgeschrieben, im Uebrigen aber sich hierüber lakonisch verhalten. Dadurch ist aber gerade das geschehen, was man vermieden sehen wollte. Indem nämlich das Gesetz es so der Praxis überlassen hat, sich mit der Schriftlichkeit abzufinden, wie sie will, hat es ihr die Möglichkeit geboten, das Verfahren innerhalb ziemlich laxer Grenzen nach Gutdünken zu gestalten, und, wenn es ihr so beliebt, die Mündlichkeit zu einem wesenlosen Scheine herabzudrücken. Den Beweis hierfür liefert eine jüngst unter dem Titel „Der deutsche Civilproceß in praktischer Bethätigung" erschienene Broschüre des zeitherigen Reichsgerichtsraths Dr. Bähr, der sich darin der Aufgabe unterzogen hat, die Rückwirkung der spärlichen Bestimmung unserer Civilproceßordnung über die vorbereitenden Schriftsätze auf den Gang des Verfahrens zu beleuchten. Danach möchten wir nur von einem verhältnißmäßig kleinen Theile Deutschlands annehmen, daß die Mündlichkeit, wie wir sie als ein nothwendiges Glied im Organismus der Rechtspflege auffassen, in den Gerichtssälen geübt wird. Im Uebrigen hätten wir wir, wenn wir dem von der Brochüre entrollten Bilde folgen und von allen Nüancirungen absehen, zwei Hauptgruppen zu unterscheiden, die eine, in denen die Mündlichkeil nicht viel mehr bedeutet wie die, welche wir im amtsgerichtlichen Verfahren aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, die andere, bei der sie während der Verhandlung in den Vordergrund tritt, um hinterdrein ihr stilles Begräbniß zu finden.

Denn wenn in dem einen oder anderen Theile Deutschlands die Paxis besteht, daß die Anwälte die mündliche Verhandlung durch erschöpfende Schriftsätze ausreichend vorbereiten, und wenn weiter der usus fori den sämmtlchen Mitgliedern des Collegii die Verpflichtung auferlegt, vor der mündlichen Verhandlung den Inhalt der Acten zu studiren, so wüßten wir nicht, warum Rede und Gegenrede gewechselt wird, wenn der gesammte Gerichtshof, an den man sich wendet, im Voraus weiß, wie der Dialog sich abspielt.

Wenn dagegen, und namentlich in den Gebieten, in denen früher französisches Recht galt, keiner der Richter die vorbereitenden Schriftsätze vor der mündlichen Verhandlung liest, damit nicht, wie man sich auszudrücken beliebt, die Unbefangenheit darunter leide, nach der mündlichen Verhandlung aber, wenn es darauf ankommt, den Thatbestand zu construiren, die Acten von der Hand des einen in die des andern wandern, so wird das Urtheil in Wahrheit auf Grund der Schriftlichkeit gesprochen.

Und dennoch ist die erste Methode der zweiten noch bei Weitem vorzuziehen; denn bei jener ist die mündliche Verhandlung im schlimmsten Falle nur ein unschädliches Superfluum, bei dieser ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß das Urtel von einem Thatbestand ausgeht, der weder dem Bilde der Acten noch dem der mündlichen Verhandlung entspricht.

Soll demnach die vermeintliche Einheit der Procedur innerhalb der verschiedenen Territorien Deutschlands in reale Wirklichkeit umgesetzt werden, so giebt es dazu nur zwei Wege: entweder müssen die Schriftsätze mit materiellen Inhalt ganz beseitigt oder es muß der Schriftwechsel und das Verhältniß des Gerichts zu ihm gesetzlich geregelt werden.

Den ersten Weg erachten wir als durch die Natur der Sache ausgeschlossen. Denn selbst wenn unsere Anwälte die geborenen Meister der Rhetorik wären und in der Gabe der Darstellung noch so Hervorragendes zu leisten vermöchten, so würden doch die Richter nicht im Stande sein, das an sie ohne jede Vorbereitung herantretende Material in factischer und rechtlicher Beziehung im Moment zu überwältigen. Ihre Auffassungskraft mag noch so scharf und geübt, ihre Aufmerksamkeit noch so gespannt, ihr Wissen noch so universell sein: unsere heutigen Lebensverhältnisse sind zu complicirt, als daß sie sich im Handumdrehen entscheiden ließen. Wer das bezweifelt und seiner eigenen Kraft mehr zumuthet, versuche es nur einmal, den Thatbestand in einer auch nur einigermaßen verwickelten Sache zu entwerfen, nachdem Rede und Gegenrede, Replik und Duplik mit flüchtigen Worten gewechselt, und er wird sich unschwer überzeugen, daß die Mündlichkeit, in der radicalsten Form zum Gesetz erhoben, den Proceßstoff in ein Spiel der Phantasie verwandeln möchte.

Damit ist von selbst der letztere Weg gegeben. Er wird zugleich den Vortheil bieten, daß Zeit und Kraft nicht mehr so oft, wie jetzt, nutzlos geopfert wird. Denn nicht selten kommt es vor, daß sich erst inmitten der mündlichen Verhandlung herausstellt, daß eine Vertagung aus dem Grunde geboten sei, weil die eine oder andere Partei den Proceßstoff in den Schriftsätzen nicht genügend vorbereitet hat. Noch häufiger werden die Richter, welche sich mit der Sache befaßt und zum Termin sorgfältig präparirt haben, im letzten Augenblick durch einen verspäteten Schriftsatz überrascht, der die Situation verändert und die Anberaumung eines neuen Termins erheischt. Schon der Umstand, daß die Klageschrift nur die Mahnung an den Beklagten enthält, zur mündlichen Verhandlung einen beim Proceßgericht zugelassenen Rechtsanwalt zu seinem Vertreter zu bestellen, hat, wie Reichsgerichtsrath Dr. Bähr zutreffend bemerkt, den sachlichen Nachtheil in seinem Gefolge, daß das Proceßmandat in vielen Fällen zu spät dem Anwalt übertragen wird, so daß die Vertagung des ersten Termins nahezu zu den Regelmäßigkeiten des Verfahrens gehört. Aber mit der gesetzlichen Regulirung des Schriftenwechsels wäre es noch nicht abgethan; er würde nur bewirken, daß die Anwälte ihre Pflicht, die mündliche Verhandlung vorzubereiten, üben, nicht aber auch, daß der Gerichtshof an sie ausreichend informirt herantritt. Freilich wäre eine solche gesetzliche Cautel bei uns überflüssig, weil nach dem in den altländischen Provinzen herrschenden Gerichtsgebrauch der Vorsitzende und einer der Beisitzer sich rechtzeitig mit dem Inhalt der Acten vertraut macht. Allein in anderen Territorien wird hierin, wie wir gesehen haben, bald zu viel, bald zu wenig gethan, zu viel insofern, als das gesammte Collegium nahezu im Voraus schlüssig in der Sitzung erscheint, zu wenig insofern, als keins seiner Mitglieder sich seine „Unbefangenheit" durch vorheriges Studium der Acten hat rauben lassen.

Man wende nicht ein, daß, wenn der Schriftlichkeit innerhalb der hier skizzirten Grenzen zu ihrem Recht verholfen wird, dadurch der Segen der Mündlichkeit leiden würde. Denn eine Mündlichkeit, die auf der Schriftlichkeit sich aufbaut, ohne in ihr aufzugehen, wird darum die von ihr erhofften Vorzüge nicht entbehren. Sie wird vielmehr nach wie vor vorzugsweise die Aufgbbe haben, das streitige Sach- und Rechtsverhältniß von allen Dunkelheiten, die sich in den Schriftsätzen finden, zu entlasten, Widersprüche zu heben, das Ueberflüssige auszuscheiden, frivolen Einwendungen zu begegnen, das Bestrittene vom Zugestandenen schärfer zu sondern, Versehen und Omissionen zu heilen und dergleichen mehr.

Damit wäre zugleich das Gleichgewicht zwischen dem mündlichen und geschriebenen Wort hergestellt. Wie jenes, wie wir soeben hervorgehoben haben, zur Klärung dient, so dient dieses zur Klarheit — zur Klarheit, für den, der schreibt, zur Klarheit für den, der liest. Wer aber glaubt, zur Klärung ohne eigene Klarheit zu gelangen, der gleicht einem Redner, der durch die Höhe seiner Stimme das zu ersetzen vermeint, was seiner Rede an Tiefe abgeht. Dr. L. C.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. October. [Die Kirchenwahlen.] Die gestrigen Kirchenwahlen sind in mehreren Gemeinden unglücklich für die kirchlich-liberale Partei ausgefallen, namentlich in der St. Lucas-Gemeinde, in welcher bisher die Orthodoxen stets unterlegen waren. Diesmal gehörte zu der ausscheidenden Hälfte des Gemeindevorstandes der Kammergerichtsrath Schröder, der frühere deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete für Wittenberg, der Präsident des deutschen Protestantenvereins und der Berliner Stadtsynode. Er unterlag mit 248 gegen 300 Stimmen. Die Kirche St. Lucas liegt in der Bernburger-Straße, nahe dem Anhalter Bahnhof. In der Parochie St. Lucas wohnen sehr viele Beamte. Die Niederlage der Kirchlich-Liberalen war vorauszusehen, nachdem feststand, daß sich in Folge einer eifrigen Agitation der Orthodoxen, die in der Berliner Stadtmission und den damit verbundenen Jünglingsvereinen Arbeitskräfte genug haben, an 300 Wähler zur neuen Eintragung bei einem christlich-conservativen Geheimrath gemeldet hatten, während bei dem bisherigen Kirchenvorstand nur 100 angemeldet waren. Im Ganzen waren in den Listen nur 900 Wähler eingetragen, von denen etwa 60 Procent an der Wahl theilnahmen. Die Orthodoxen hatten die Leitung ihrer Agitation zum Theil in einen conservativen politischen Bürgerverein verlegt. Die Ansprache an die Wähler mit den Stimmzetteln wurde von dem Vorsitzenden dieses conservativen Vereins, dem Postsecretär Rachvoll, in Couverts, die seinen Namen enthielten, versandt, und dadurch zugleich ein Einfluß auf die vielen Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten ausgeübt, die dann auch in großer Zahl wählten. Herr Rachvoll ist Mitglied der Gemeindevertretung geworden. Auch bei der gestern von 11 bis 3 Uhr in der Kirche stattfindenden Wahl selbst hatten die Orthodoxen die besten Vorkehrungen getroffen. Strenge Controlle über die beim Namensaufruf nicht Anwesenden wurde von Personen, die im Besitz der Abschrift der Listen waren, geführt und Jünglingsvereinler schleppten die säumigen Frommen herbei. Man kann nach alledem behaupten, daß die Niederlage von den Kirchlich-Liberalen selbst verschuldet ist, da sie bei straffer und kräftiger Organisation hätten durchsetzen können, daß einige hundert Kirchlich-Liberaler sich mehr eintragen ließen und mitstimmten. Freilich ist das Interesse an den kirchlichen Dingen in der ungeheuren Mehrheit der nicht orthodoxen Protestanten Berlins so gering, daß selbst der Sieg einer kleinen orthodoxen Minderheit keinen großen Eindruck macht. Anders wird es vielleicht, wenn die Berliner Stadtsynode eine orthodoxe Mehrheit erhält, was schon dieses Jahr erreicht werden kann, wenn noch mehrere dergleichen Siege in bisher liberalen Gemeinden den Orthodoxen gelingen. Ob die Kirchenwahlen einen erheblichen Einfluß auf die Landtagswahlen ausüben, ist zweifelhaft; stärken sie auch den Muth der Conservativen, zu denen die gesammten Orthodoxen gehören, so werden sie auch andererseits eine Mahnung für die Freisinnigen sein, eine größere Thätigkeit zu entwickeln, als sonst vielleicht für nöthig erachtet würde.

[Parteitag der Deutschfreisinnigen der Provinz Sachsen.] Dem am Sonntag in Nordhausen unter dem Vorsitz des Justizraths Löbenitz abgehaltenen Parteitag der Deutschfreisinnigen der Provinz Sachsen wohnten die Reichstags-Abgeordneten Amtsgerichtsrath Lerche und Rohland, der frühere Abgeordnete Rechtsanwalt Wölfel, sowie zahlreiche Vertreter der einzelnen Wahlkreise der Provinz, bei. Als Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses war Reichs- und Landtagsabgeordneter Rickert anwesend. Die Berichte, welche über die Sachlage in den einzelnen Bezirken erstattet wurden, ergaben die Nothwendigkeit einer festeren Organisation der deutschfreisinnigen Partei, da ein Theil der Nationalliberalen, mit denen die Partei bisher zusammengehen konnte, sich als unzuverlässig erweise. Der Vorgang in Magdeburg, wo die Nationalliberalen das bisherige Compromiß mit den Freisinnigen beseitigt haben, wurde allseitig als das Signal zu einer schärferen Scheidung der beiden Parteien bezeichnet. Von besonderem Interesse war die Mittheilung, daß der Abgeordnete für Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode (8 Magdeburg), Herr G. Sommer, der als früheres Mitglied der Liberalen Vereinigung der freisinnigen Partei nicht beigetreten ist, auf directe Anfrage die Nachricht, daß er im Fall der Wiederwahl in die nationalliberale Partei wieder einzutreten beabsichtige, für unrichtig erklärt habe. Nach dem Parteitage fand ein gemeinsames Diner der Mitglieder desselben statt, an welchem 100—150 Personen theilnahmen. Nachmittags begann in dem großen Tivolitheater, welches bis auf den letzten Platz gefüllt war, die öffentliche Versammlung. Reichstags-Abgeordneter Lerche hob den wahrhaft constitutionellen Charakter der freisinnigen Partei hervor, welche eben so wenig die Rechte des Volkes, wie diejenigen der Krone antasten lassen wolle. Abgeordneter Rohland erinnerte an das Wort des Reichskanzlers, die Liberalen hätten bei der Vereinbarung der Reichsverfassung mehr verlangen sollen, dann wäre ihnen auch mehr zugestanden worden; die Nation dürfe ihr Recht nicht preisgeben. Rechtsanwalt Wölfel ermahnte die Parteigenossen, das Vertrauen auf sich selbst und ihre Kraft nicht zu verlieren. Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm dann Abg. Rickert das Wort. Die Regierung habe im Jahre 1877 die schlechte wirthschaftliche Lage benutzt, um Bauer und Landwirth, Handwerker und Industrielle durch Versprechungen zu gewinnen, deren Erfüllung die neue „nationale" Wirthschaftspolitik, unter der das Ausland angeblich die Zölle zahlt, bringen soll. Redner beleuchtet eingehend die Leistungen der Conservativen auf dem Gebiete der Gesetzgebung, die Verkümmerung der Selbstverwaltung durch das Eingreifen der Büreaukratie, die Bemühungen der Regierung und des Großgrundbesitzes, durch eine neue Jagdordnung den Wildstand, nicht aber den Bauer zu schützen. Die „Nordd. Allg. Ztg." habe wohl von der Parzellirung der Domänen gesprochen, aber nur unter der Voraussetzung, daß der kleine Bauer verhindert werde, ein paar Morgen Land zu kaufen oder zu pachten. Das Reich stehe vor Mehrausgaben in Höhe von 25 Millionen M., für welche keine Deckung vorhanden, Preußen hat ein Deficit von 22 Millionen Mark. Bei einem Etat von 1257 Millionen fließen nur 147 Millionen aus directen Steuern, der Rest aus Staatsbetrieben, deren Erträge den größten Schwankungen ausgesetzt seien, wie der Eisenbahn-Etat beweise. Der Finanzminister habe neue Steuern auf Tabak, Bier, Branntwein in Aussicht gestellt. Die Verdienste des Reichskanzlers stelle Niemand in Abrede; es sei nicht wahr, daß er und seine Freunde den Reichskanzler mit glühendem Hasse verfolgten. Er habe aber die Ueberzeugung, daß das Genie auch des größten, mächtigsten und energischsten Staatsmannes nicht die Arbeit eines ganzen Culturvolkes aufsaugen und ersetzen könne. Der nationalliberale Professor Boretius in Halle habe im Jahre 1879 gesagt: „Fürst Bismarck bedürfe des Widerstandes, insbesondere der parlamentarischen Opposition, wenn sein kühner Gedankengang nicht das Land in die größten Gefahren verstricken solle. Seine Pläne wären geeignet, Klassenhaß herbeizuführen, Stadt und Land, Reich und Arm mit Feindschaft zu erfüllen." Die verfassungsmäßige Stellung des Parlaments müsse auch dem Reichskanzler gegenüber aufrecht erhalten werden, allerdings mit Ruhe und kaltem Blut; aber man könne sich nicht wundern, daß hin und wieder einmal ein heftiges Wort falle, namentlich, wenn der Reichskanzler, wie er in der letzten Reichstags-Session gethan, von den Gegnern der Kornzölle sagte, sie würden sich freuen, wenn die Arbeiter, z. B. in Danzig, bei Einführung des Kornzolles „einen kleinen Lärm" machen würden. Die Liberalen müßten einmüthig zusammenarbeiten. Diejenigen, welche nur die liberale Firma noch haben, mögen nach rechts gehen, aber er zweifle nicht daran, daß am 29. October diejenigen Nationalliberalen, welche noch aufrichtig liberal sind, auch manchen liberalen Wahlmann mitwählen werden. Redner schloß mit der Ermahnung an die Liberalen, der liberalen Sache, welche an die Geschicke des Vaterlandes festgekettet sei, treu zu bleiben; dann werde der Erfolg und der innere Friede nicht ausbleiben. Donnernder, langanhaltender Beifall der begeisterten Zuhörerschaft belohnte den Redner. Nachdem die Versammlung den Rednern und dem Vorstand des liberalen Vereins in Nordhausen ihren Dank ausgesprochen, wurde der Parteitag geschlossen.

[Parzellirung.] Seit Herr von Bennigsen auf dem nationalliberalen Parteitage in Hannover die schon im Eisenacher Programm des Allg. deutschen Bauernvereins enthaltene, und von freisinniger Seite seit Jahren befürwortete, „innere Colonisation" durch Parzellirung der Domänen vertreten hat, hat auch die „Nordd. Allg. Ztg." für nöthig gehalten, dieser Lebensfrage für den Bauernstand in den östlichen Provinzen, freilich mit allerlei „Wenn" und Aber, näher zu treten. Inzwischen wird von liberaler Seite beabsichtigt, der Frage praktisch näher zu treten. Die Herren Rittergutsbesitzer Sombart, Reichstagsabg. Witt-Bogdanowo und Abg. Rickert und eine Reihe anderer, mit den Verhältnissen vertrauter Männer beabsichtigen, wie die „Liberale Corr." berichtet, durch Parzellirung großer Güter einen Versuch zur Hebung des Bauernstandes zu unternehmen.

[Zu den Wahlen.] In einer am 9. d. Mts. stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner der deutschfreisinnigen Partei des Wahlkreises Hagen wurden die früheren Vertreter, Reichstags-Abgeordneter Eugen Richter und Fr. Springorum einstimmig als Candidaten aufgestellt. — Für Lennep-Solingen sind Herr Dr. Th. Barth-Berlin und Bauunternehmer A. Käuffer-Ronsdorff in Aussicht genommen.

[Die Folkloristen.] Die „Kölnische Ztg." veröffentlicht folgendes Rundschreiben, welches mit dem Stempel „Biblioteca Folklorica" von Sevilla aus verbreitet wird und auch deutschen Gelehrten und Verlagsbuchhandlungen zugegangen ist (die Folkloristen, vom englischen folk-lore, bilden einen Verein für Volksliteratur, scheinen aber nebenbei auch politische Zwecke zu verfolgen):

An die Folkloristen aller Länder.
Der Kreuzer Iberia.

Als Vertreter einer Gesellschaft in Spanien, welche neben den hohen wissenschaftlichen Zielen, die sie verfolgt, es sich zur Aufgabe gemacht hat, dafür einzutreten, daß das Recht des Volkes wieder als ein maßgebender Factor in der Geschichte der Menschheit anerkannt wird, und da es heute vor Europa offenbar ist, daß dem Schoße des spanischen Volkes selbst alle jene Maßregeln entsprossen sind, um unser gutes Recht, welches von der colonialen Habsucht des Kanzlers Bismarck so schnöde verletzt worden ist, zu vertheidigen, wagen wir es, in der festen Ueberzeugung, daß alle selbständigen Regungen des Volkes zu achten und zu begünstigen sind, uns an alle Folkloristen der Welt zu wenden, in welchem Lande sie auch wohnen und welcher Nation sie auch angehören mögen, damit sie mit allen Kräften und allen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, in ihren Ländern ein Unternehmen fördern und unterstützen, das wir vor allem den portugiesischen und spanischen Folkloristen vorschlagen, nämlich einen Kreuzer bauen zu lassen, der den Namen Iberia führen und auf dem spanischen Banner die Namen von Camoens und Cervantes als der verkörperten Sinnbilder des Denkens und Fühlens unserer heimischen Halbinsel tragen soll. Bis der ersehnte Tag, welcher die Verwirklichung des schönen Ideals bringen wird, anbricht, soll der Iberia als lebendiges Zeichen des Einspruchs auf den Meeren schwimmen, und die Folkloristen, deren Amtes es ist, Liebe und Brüderlichkeit unter allen Rassen und allen Völkern zu predigen, sollen daraus neue Kraft schöpfen, um, wenn es nöthig sein sollte, mit Gewalt die Ungerechtigkeiten, die sich die Despoten und Ehrgeizigen dieser Welt erlauben, abzuwehren. Die Folkloristen der neuen Welt, welche mit unsern portugiesischen Brüdern so eng verbunden sind; die Folkloristen der spanisch-amerikanischen Republiken, in deren Adern das Blut unserer Vorfahren rollt; die Folkloristen des aufgeklärten Englands, jener Hochburg der modernen Gesittung; die von Italien und Frankreich, mit uns verbrüdert durch Herkommen, Abstammung und Sprache; jene der edlen slavischen Länder, welche immer noch unter dem eisernen Joche des russischen Gewaltherrschers seufzen, ebenso wie die Oesterreichs und Deutschlands, die den Schandthaten des Kanzlers widerstreben, sie alle werden zweifellos (!) zu dem Kreuzer Iberia beisteuern, dessen Bestimmung es sein soll, so oft unser siegreiches Banner an der höchsten Spitze seines Mastes im Winde flattert und so oft er durch die Wogen dahinrauscht, Zeuge der Heldenthaten zu sein, welche die verbrüderten spanischen und portugiesischen Marinen verrichten werden, und der dastehen wird als die Verkörperung jenes einzigen, hohen und edlen Gedankens, welcher selbst die höchsten Vortheile überdauern wird, die der ehrgeizige Kanzler, selbst wenn er uns überwinden sollte, jemals wird erringen können.

Zu dem Ende erlauben wir uns, alle spanischen und ausländischen Folkloristen aufzufordern, durch Veröffentlichung in den Zeitungen ihres Wohnortes Beiträge zu sammeln, und bitten Herrn Juan Anglada y Ruiz, Mitglied des Madrider Gemeinderaths, die Zahlungen entgegen zu nehmen. Sachverständige der portugiesischen und spanischen Marine werden gebeten, uns über die Eigenschaften aufzuklären, welche, den neuesten Forschungen der Wissenschaften entsprechend, der Kreuzer haben muß, um würdig zu sein, an seinem Bug den Namen Iberia zu tragen. Die Presse Spaniens und aller übrigen Länder bitten wir, für die Verbreitung unseres Gedankens sorgen zu wollen.

Madrid, 4. September 1885.

Antonio Machado y Alvarez. Alejandro Guichot y Sierra.
Antonio Sendras y Burin.

Die „Köln. Ztg." begleitet das Circular mit folgendem Commentar: Man weiß in der That nicht, worüber man mehr staunen soll, über die Dummdreistigkeit, mit welcher „die mit Lumpen drapirten Hidalgos", wie der Einsender die Phrasenhelden dieses Machwerks treffend kennzeichnet, unter der Maske der Wissenschaft alle Nationen der Erde um Almosen angehen, oder über ihre bodenlose Frechheit, in einem Augenblick, wo Spanien ungestüm den Krieg mit Deutschland forderte, deutschen Männern alles Ernstes zuzumuthen, Geld für einen Kreuzer zu sammeln, mit dem man Deutschland und seinem „habsüchtigen" Kanzler Furcht einjagen will. Man könnte über eine so eigenartige Auffassung von wissenschaftlicher Zusammengehörigkeit mitleidig lächelnd die Achseln zucken, wäre nicht diese Kundgebung ein bedauerliches Zeichen dafür, daß selbst in Kreisen der spanischen Gesellschaft, welche auf einen gewissen Grad von Bildung, von wissenschaftlicher Bildung Anspruch machen, unklare Verbrüderungsgedanken jede edlere Regung des Nationalstolzes so weit erstickt haben, daß diese Spanier von heutzutage sich nicht entblöden, für ihre nationalen Zwecke beim Auslande betteln zu gehen.

[Aus den Berliner Steuerlisten.] Das „Berl. Tgbl." theilte einige interessante Notizen über Steuerzahler mit. Fürst von Bismarck zahlt an Staats-Einkommensteuer 6120 Mark, der Staatssecretär Graf von Hatzfeldt 5162, Minister Dr. Lucius 2520, Minister Maybach 1440, Minister Friedberg 1440, Staatsminister von Bötticher 1260, Staatssecretär von Schelling 1440. General-Postmeister Dr. von Stephan ist bescheidener mit 864 Mark. Geheimer Commerzienrath von Bleichröder marschirt an der Spitze der Berliner Steuerzahler mit 66 000 Mark, Geheimer Commerzienrath von Hansemann folgt ihm mit 64 000 auf dem Fuße, beiden eifert der Geheime Commerzienrath Schwabach mit 34 970 nach. Der Banquier Herr von Krause entrichtet 18 150, Herr Landau 6780 Mark.

[Die Söhne naturalisirter amerikanischer Bürger.] Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Homburg, 9. October: Der Ver. Staaten-Gesandte in Berlin, Mr. Pendleton, welcher zur Cur hier weilte, hat vorgestern Homburg verlassen, um eine Rheinfahrt zu machen. Er will einige Tage in Rüdesheim zubringen, um die Weinberge und Weinkeller in der Umgegend von Rüdesheim kennen zu lernen. Während seines Aufenthaltes in Homburg empfing Mr. Pendleton eine Deputation naturalisirter amerikanischer Bürger, welche ihm wegen der Auslegung des Bancroft-Vertrages von Seiten der deutschen Regierung Vorstellungen machte. Dieselben beklagten sich darüber, daß die Söhne naturalisirter amerikanischer Bürger, welche in Deutschland wohnen, zur Militärpflicht herangezogen werden, obgleich dieselben in Amerika geboren und nach den Gesetzen der Vereinigten Staaten Vollbürger derselben sind. Mr. Pendleton hat versprochen, seine Aufmerksamkeit der Sache zuzuwenden.

[Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin] haben wegen des vom Bundesrathe beschlossenen Zolles auf Petroleumfässer folgende Vorstellung an den Finanzminister gerichtet:

Stettin, 5. Octbr. 1885. In der im Abdruck beigeschlossenen Petition vom 6. December v. J. an den Hohen Bundesrath haben wir auszuführen gesucht, daß die Erhöhung des Zolles für die mit Petroleum gefüllt eingehenden Fässer eine Abänderung eines Reichsgesetzes bedingen würde und deshalb nach unserer Auffassung im Verwaltungswege nicht stattfinden könne. Die Bestimmung des Reichstarifgesetzes vom 15. Juli 1879, auf welche wir uns beriefen, ist in das Gesetz vom 23. Mai d. J. unverändert übergegangen und dieses Gesetz schreibt ausdrücklich vor, daß der Zoll für Petroleum mit 6 Mk. für 100 Kilogramm nach dem Bruttogewicht erhoben wird. Nachdem gleichwohl durch Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 25. September d. J. die gedachte Maßregel im Verwaltungswege eingeführt worden ist, erneuern wir hiermit unsern Widerspruch. In Wahrung berechtigter Interessen des Handelsstandes erachten wir es für unsere Pflicht, immer wieder darauf hinzuweisen, welche schwere Schädigungen denselben durch derartige plötzliche Abänderungen erwachsen und wie in solchen Fällen alle Berechnungen des Einfuhrhandels einer beständigen Unsicherheit ausgesetzt sind. Ew. Excellenz ersuchen wir deshalb zunächst ganz gehorsamst, die geeigneten Schritte thun zu wollen, damit die beabsichtigte Abänderung des Tarifgesetzes bis dahin verschoben werde, daß sie die verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung des Reichstages gefunden hat. Sollten wir auf Erfüllung dieses Ersuchens nicht rechnen dürfen, dann bitten wir ebenmäßig, Ew. Excellenz wolle Sich dafür verwenden, daß mit Rücksicht auf die vielen bereits eingeleiteten und längerer Zeit zur Abwickelung bedürfenden Geschäfte der Petroleum-Importeure der Einführungstermin auf den 1. Januar 1886 verlegt werde. Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

[Ein Dankschreiben des Herzogs von Cumberland.] Das „Braunschw. Tgbl." schreibt: Wie wir hören hat der Herzog von Cumberland an den Vorstand des hiesigen „Club Welf", Herrn Schwenke, ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Dank für die ihm übersandte Ergebenheitsadresse, sowie den Wunsch ausspricht, der Inhalt des Briefes möge zur Kenntniß der Adreßunterzeichner gebracht werden. Gutem Vernehmen nach werden die Letzteren aus triftigen Gründen nicht von dem Inhalte des Dankschreibens in Kenntniß gesetzt werden.

[Der Sultan von Zanzibar.] Die „Times" enthalten ein Telegramm aus Zanzibar, wonach der Sultan es abgelehnt hat, seine Schwester welche die Wittwe eines Deutschen ist, zu empfangen; Admiral Knorr vertrete aber die Ansprüche derselben auf ihr Vermögen, welche sich auf 20 000 Pfd. Sterl. belaufen, weiter.

[Eine das Vereinsleben behandelnde Frage] behandelte der Strafsenat des Kammergerichts am Montag in der Revisionsinstanz. Am 5. und 8. October v. J. fanden zufolge Verabredung in Friedrichsberg bei Berlin Zusammenkünfte einer größeren Anzahl von Personen im Arnold'schen und Schubert'schen Local zum Zweck der Berathung über die Agitation bei den Reichstagswahlen, namentlich über die Erhöhung des Agitationsfonds, und die Nominirung von freisinnigen Vertrauensmännern für den Niederbarnimschen Kreis statt. Diese Versammlungen, deren Unternehmer nach der Feststellung des Schöffengerichts II der Rendant Plonz gewesen, indem er sich die betreffenden Locale durch eine Anfrage gesichert und auch in den Versammlungen das Wort genommen hatte, waren der Polizei nicht angemeldet worden, weshalb Plonz aus § 12 des Vereinsgesetzes vom 12. März 1850 zu 30 Mark, Schubert und die Wittwe Arnold aber, welche das Lokal hergegeben hatten, mit je fünfzehn Mark wegen Vereinscontravention bestraft wurden. Auf die Berufung der Angeklagten bestätigte die I. Strafkammer des Landgerichts Berlin II. bezüglich des Plonz das erste Urtheil, sprach aber den Schubert und die Lorenz frei. Plonz legte gegen seine Verurtheilung Revision ein. Das Kammergericht erkannte aber in Uebereinstimmung mit den Ausführungen der Ober-Staatsanwaltschaft (Staatsanwalt Lademann) folgendermaßen: Die Vorentscheidung ist insofern aufzuheben, als der Vorderrichter nicht festgestellt hat, daß Plonz zur Zeit, als er sich die Locale gesichert, bereits gewußt habe, daß in der Versammlung öffentliche Angelegenheiten verhandelt werden sollten. Mit Ausnahme dieses Umstandes, den auch die Vertheidigung hervorgehoben habe, seien die übrigen Ausführungen der letzteren nicht als durchgreifend zu erachten, und sei die Ausführung des Vorderrichters keine rechtsirrthümliche. Der Begriff „Versammlung" werde nicht durch Anwendung parlamentarischer Formen bestimmt und ebenso wenig könne bezweifelt werden, daß das Wahlrecht ein eminent politisches Recht sei und daß Versammlungen, die sich damit befassen, politische, also öffentliche Angelegenheiten erörtern.

* **Berlin**, 12. October. [Berliner Neuigkeiten.] Der Polizeibericht erzählt von der Aussetzung eines Kindes, bei der kaltblütige Berechnung eine ungewöhnliche Rolle gespielt zu haben scheint. Am Morgen des 11. d. Mts. fand ein Schutzmann in dem Vorgarten des Lehrter Bahnhofes, nahe an der Stadtbahn, ein circa drei Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts, welches mit einem grauen Kleide bekleidet und in ein dunkles Tuch gehüllt war. Das Kind wurde nach der Charité gebracht und nach den Personen, welche dasselbe am bezeichneten Orte ausgesetzt hatten, geforscht. Der Verdacht lenkte sich auf zwei Frauen, welche kurz vorher auf dem Lehrter Bahnhofe mit dem Zuge aus Hamburg angekommen waren und von denen die jüngere ein kleines in ein Tuch gehülltes Kind bei sich getragen hatte. Es gelang, die beiden Frauen in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs, von welchem sie nach Rußland abzufahren im Begriff standen, festzunehmen. Das Kind hatten sie nicht mehr bei sich, und die Jüngere, Sachra Simon, geb. Chaze, aus Gerlock in Rußland, behauptete, daß sie dasselbe auf dem Lehrter Bahnhof, während sie das Fahrbillet gelöst, einer fremden Frau übergeben und nicht wieder zu sehen bekommen habe. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Simon sich ihres Kindes hat entledigen wollen, wurde sie mit ihrer Begleiterin verhaftet.

Königsberg i. Pr., 10. Octbr. [Preßproceß.] Heute stand der Redacteur der in Insterburg erscheinenden „Ostdeutschen Volks-Zeitung", Herr Professor Dr. Klette, vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts wegen Preßvergehen angeklagt; ein Strafproceß, in dem gegen den Angeklagten von der Strafkammer des königl. Landgerichts Insterburg auf Freisprechung erkannt worden war, welches Erkenntniß jedoch durch das Reichsgericht auf die von der königlichen Staatsanwaltschaft dortselbst dagegen eingelegte Revision vernichtet worden und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die hiesige königliche Strafkammer verwiesen worden ist. Der incriminirte Artikel ist unter „Eingesandt" in der Nr. 17 vom 21. Januar d. J. enthalten und bespricht die Getreidezölle. Durch ihn soll in Beziehung auf den Reichskanzler eine unwahre Thatsache verbreitet worden sein, die denselben in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet ist. Der Angeklagte hat erklärt, den Verfasser des incriminirten Artikels nicht zu kennen, er wird daher für ihn als verantwortlicher Redacteur nach § 20 und 21 des Preßgesetzes in Anspruch genommen. Der Herr Angeklagte bestreitet den Vorwurf der Anklage. Der erste Staatsanwalt Herr Plehwe beantragte principaliter gegen denselben auf 3 Monate Gefängniß, eventualiter, wenn der Gerichtshof annehmen sollte, Angeklagter sei sich nicht der Strafbarkeit des incriminirten Artikels bewußt gewesen, denselben wegen Fahrlässigkeit auf Grund der §§ 20 und 21 des Preßgesetzes zu 300 Mark eventuell 30 Tage Gefängniß nebst Publicationsbefugniß zu verurtheilen; jedenfalls aber, da auch das Reichsgericht in seinem Erkenntnisse ausgeführt, daß der objective Thatbestand der Beleidigung in dem Artikel vorhanden sei, dem § 42 des Reichsstrafgesetzbuches gemäß auf Vernichtung und Unbrauchbarmachung des Artikels zu erkennen. Der Herr Angeklagte replicirte auf die Ausführungen des Staatsanwalts, daß er, wie aus dem bei den Acten befindlichen Manuscript ersichtlich, die Absicht, zu beleidigen, nicht gehabt habe, denn er strich aus demselben eine Ausführung des Verfassers, da er in dieser eine Beleidigung des Reichskanzlers erachtete. Der Gerichtshof erkannte den An-

---

Pflaster-Botanik.

So angenehm für die Zunft der Apotheker der Anblick eines wohlgeschmierten Pflasters ist und so beruhigend für den angehenden Jünger der Zunft das Bewußtsein sein mag, die botanischen und nichtbotanischen Ingredienzen im Kopfe zu haben, aus denen die kunstfertige Hand den Pflasterteig formt, so wenig interessirt dies Wissen die gesunde Menschheit. Wir haben daher auch nicht entfernt die Absicht, die Geheimnisse hier auszukramen, wie etwa das Ochsenkreuzpflaster — in welches schöne Wort das emplastrum oxycroceum im Volksmunde umgewandelt worden ist — oder eine sonstige rare Pflastersalbe fabricirt wird, sondern wir wollen unseren Lesern jene eigenthümliche Flora vorführen, welche ihr Leben dort fristet, wo scheinbar alle Bedingungen für dasselbe fehlen, die kleine Schaar jener Pflanzen, welche sich im Pflaster unserer Haupt- und Residenzstadt den Turnierplatz für ihren Kampf um das Bischen Dasein ausgewählt haben.

In früheren Jahrzehnten besaßen die Straßen von Breslau hin und wieder recht ausgiebige grüne Flächen und erinnerten an die Märkte der berühmten Provinzialstädte, von denen die Sage meldet, daß die Gänse das Pflaster gefressen haben. Da, wo heute die gewaltigen Stadtviertel zwischen Claassenstraße und Bahnhofstraße sich erheben, war noch anfangs der fünfziger Jahre ein dankbares Terrain für floristische Studien, und um dieselbe Zeit war noch gar manche Straße der inneren Stadt des Pflasters ebenso baar, wie heute nur noch Straßen in den entlegenen Gründervierteln. Erst später begann der Kampf gegen das kleine grüne Unkraut in den Straßen. Dieselben Väter der Stadt, welche der Breslauer Jugend die Freude verdarben, im wasserleeren Flußbett der Ohle Fische zu fangen, hielten es für nothwendig, auch die Nebenstraßen zu flastern. Selbst das so schön hügelig-holprige Pflaster der Schweidnitzerstraße, in deren Mitte ein bescheidener Rinnstein sich der Nase oft bemerkbarer machte, als dem Auge, mußte den Neuerungsgelüsten weichen. Unsummen wanderten nach Strehlen und kamen als Granitwürfel zurück, welche man so eng aneinander preßte, daß von Rechtswegen aller Erdboden für immer unter ihnen begraben gewesen wäre und jedes Pflanzenleben zwischen ihren Ritzen auf Nimmerwiedersehen verschwunden schien. Aber zähe wie unsere alte Demokratie ist auch der Breslauer Untergrund, dem sie entsprossen ist, und je sorgsamer man pflasterte, um so consequenter kam immer wieder der alte schwarze Mutterboden aus den Ritzen hervorgequollen, auch ehe noch die Straßen durch regelmäßiges Legen und Wieder-Umlegen von Röhren und Canälen verbessert wurden. Der immer größere Verkehr, das Rollen der schweren Lastwagen, brachte auch das bestgelegte Pflaster wieder aus seiner Ordnung und schuf Plätze, wo ein winzig Samenkörnlein, keimen und, hungernd wie ein Dorfschullehrer, sein Dasein fristen konnte.

Erst jetzt, wo man die Pflasterung in Cement einbettet oder die Fugen mit Pech — vielleicht in Erinnerung des Pech- und Schwefelregens, der den Hauptstädten im alten Testament zu Theil ward, wenn sie gar zu liederlich wurden — vergießt, geht es der armen Pflanzenwelt im Pflaster ernstlich an den Kragen. Wie es aber überall Naturen giebt, die dem Gesetze trotzen, so finden sich auch unter den Pflanzen lose Elemente, welche immer und immer wieder auch auf verbotenem Wege sich niederzulassen bemüht sind. Wer heute die Schweidnitzerstraße passirt, der sucht freilich vergeblich nach einer grünen Oase in der grauen Pflasterwüste, aber schon der vielgepflegte und vielgepflasterte Ring zeigt uns Spuren grünen Lebens und lehrt uns durch sie, daß wir nicht stolz herabsehen sollen auf anderer Städte Ringplatz, wo weniger Verkehr und mehr Graswuchs waltet. Es hat auch bei uns nicht immer so steingepanzert ausgesehen. Jeder Schritt vom Ringe fort aber nähert uns der goldenen alten Zeit mehr, und besonders in der Nähe der großen Kirchen sehen wir, daß Gott seine Sonne nicht blos über Gerechte und Ungerechte scheinen läßt, sondern ihre Strahlen auch dem armseligen Grashalm im Pflaster zuwendet. Speciell im Koppenpflaster der Elisabethkirche lacht uns so üppiger Graswuchs entgegen, daß man fast versucht wird, an einen Wiesenfleck zu glauben. Für eine Gemeinde-Ziege würde es schier ausreichen und Milch frommerer Denkungsart wäre gewiß nicht zu erzielen. Noch viel schöner sorgten früher die katholischen Kirchen für etwas grünen Teppich und speciell der Rasenstreif um den Dom war eine Berühmtheit im botanischen Lager. War er doch der einzige Platz, wo das nesselähnliche Glaskraut im Bereich Breslau wuchs. Alte und junge Botaniker konnte man dort freudestrahlend Antlitzes ihre Botanisirbüchsen — Trommeln sagt der Schlesier wunderlicher Weise — füllen sehen. Aber wie der Glaube stets der Feind des Wissens ist, so ist auch hier vor Jahresfrist das botanische Wissen dem Kirchenschatten erlegen; rasirt und cassirt Alles, was grün aussah, und dafür Cement und Asphalt an Stelle des bekannten Schwamm drüber. Das arme Glaskraut, welches vor Jahrhunderten wohl beim Kirchbau mit einwanderte, hat dieser Nivellirung nicht widerstehen können und seine Stätte wird nicht mehr gesehen.

Doch zurück zum Centrum der Stadt, um mit kritischem Auge zu sehen, welche grünen Herumtreiber es sind, die unser Metropolen-Pflaster entweihen. Fast alle Arten, welche überhaupt in so engem Spalt gedeihen, finden wir auf dem Ringe vereinigt. Besonders die sonnenbestrahlte Siebenkurfürsten-Seite ist es, wo sich Cultur und Natur die Hand reichen. In dem engen Schlitz, welchen die Rinnsteingranite mit den breiten Platten des Trottoirs bilden, lebt vergnügt und sorgenfrei, wenn auch etwas gedrückt in der Entwickelung und heruntergekommen in der Tracht eine Schaar flott vegetirender Unkräuter. Sie haben alle denselben Charakter, ihre oberirdischen Theile, die hier nur aus Blättern bestehen, sind kurz und gedrungen, während die in der Erde sitzenden Wurzeln und Wurzelstöcke stark entwickelt sind und in erhebliche Tiefen eindringen. Dies Hinabsenken der Wurzeln ermöglicht ihnen ganz allein ihre Existenz an so vielfach exponirter Stelle. Zunächst sichern sie sich dadurch die nöthige Feuchtigkeitszufuhr, denn wie rasch trocknet in so heißer Lage die obere Erdschicht total aus, während unten immer noch ein Tropfen Wasser sich erhält, dann aber sind diese starken Wurzeln das Hinderniß für ihr Ausjäten. Greift wirklich einmal die Hand des besenführenden Haushälters oder der ihn meist vertretenden Weiblichkeit herunter, um einen der grünen Büschel herauszureißen, so behält sie sicher nur die Blätter in der Hand, das ganze Wurzelsystem aber sitzt fest und treibt nach wenig Tagen einen neuen Blattschopf hervor, kaum minder üppig, als der erste.

Die beiden Pflänzchen, welche überall im Pflaster dominiren, sind unser einjähriges Rispengras und der Vogelknöterich oder Tennenkraut. Das Rispengras, welches der alte Schwede Carl von Linné bei der großen Pflanzentaufe, die er vor hundert Jahren vollzog, Poa annua taufte, ist nicht immer einjährig, wie sein lateinischer Beiname sagt, sondern wenn es im ersten Jahre seine Blüthen nicht hervorschieben, seine Samen nicht reifen kann, dann macht es aus der Noth eine Tugend und wird mehrjährig. Im Breslauer Pflaster ist es meist ein armselig kleines Blümchen, sechs, acht, zehn dunkelgrüne schmale Blättchen von zwei bis drei Centimeter Höhe und etwa einem Viertel-Centimeter Breite bilden sein Büschelchen, und aus ihrer Mitte ragt die nur wenig höhere Rispe der winzigen, grün-bräunlichen Blüthchen hervor. Hebt man aber das kleine Büschelchen vom Mutterboden ab, so hängt oft ein handgroßer Erdballen, von relativ festen, weißen Würzelchen durchstrickt, daran. Neben ihm schmiegt sich der Vogelknöterich dahin, eng an den Boden angepreßt, gestoßen, getreten, aber sich am Leben haltend. Der feste, obgleich fadendünne Stengel ist hin- und hergebogen und weiß sich in jeder Lage zurecht zu finden. Ist sein Feld ein einfacher Spalt, dann schiebt er sich gradeaus, ist es eine Ecke oder ein freieres Plätzchen, dann strahlen vom centralen Stämmchen niedergedrückte Aestchen nach allen Seiten aus. An jedem der bald dicht zusammengerückten, bald centimeterweit entfernten Stengelknötchen sproßt aus braunhäutiger Scheide ein dunkelgrünes, glattes, sehr kleines, elliptisches Blättchen hervor. Fast aus jedem Blattwinkel treten dann vom Juli an eine oder mehrere kleine Blüthenknospen ans Sonnenlicht und öffnen sich zur stecknadelknopfgroßen, weiß-röthlichen, drei- bis fünfzackigen, flachen Blüthe, welcher der Kelch fehlt. Aus der unscheinbaren Blüthe reift dann ein dreikantiges Buchweizenkörnchen von zwerghafter Kleinheit. Dieser Vogelknöterich ist eine altberühmte Pflanze und hat in der Heilkunst seine Rolle immer noch nicht ausgespielt. Die alten Kräuterbücher des sechszehnten Jahrhunderts wissen gar manches Gute von ihm zu sagen, sein schärflicher Saft ward als Theeaufguß einst hoch gehalten, nur vertrug er nicht das naseweise Forschen der neueren kritisirenden Medicin, und so wären die Herba Polygoni avicul. längst ins Meer der Vergessenheit versunken, wenn nicht jene ehrenwerthe Gilde von Männern existirte, welche auf das Wort

geklagten der Beleidigung des Reichskanzlers schuldig und verurtheilte ihn aus den §§ 185 und 186 des Reichsstrafgesetzbuches zu 300 M. eventuell 30 Tage Gefängniß, nebst Publicationsbefugniß und auf Vernichtung der Nr. 17 der Zeitung, sowie Vernichtung der Handschriften und Platten, die sie hergestellt haben.

Vermischtes aus Deutschland. Den sämmtlichen Behörden Deutschlands zeigt der Erste Staatsanwalt zu Braunschweig an, daß in der Nacht zum 30. v. Mts. auf den Haltestellenverwalter der Haltestelle Gr.-Gleidingen ein Mordversuch verübt worden ist. Der unbekannte Thäter hat auf den in seinem Dienstlocale beschäftigten Beamten von außen aus größter Nähe einen Schuß (wahrscheinlich Revolverschuß) abgefeuert und den Beamten am Kopfe schwer verletzt. Vermuthet wird, daß der Mörder die in dem Dienstlocale befindliche Kasse berauben wollte. Die Behörden werden um Fahndung nach dem Thäter ersucht.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 12. October. [Orientalisches.] Es steht jetzt über jeden Zweifel hinaus fest, daß die Nachricht, als ob die Pforte zur Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens ihre Zustimmung gegeben habe, aus der Luft gegriffen ist. Die Türkei hätte gleich nach dem Ausbruche der Revolution in Philippopel auf Grund des Berliner Vertrages mit den Waffen einschreiten können. Jetzt aber, nachdem sie sich selber um die Intervention der Mächte bemüht hat, hat sie durch diesen diplomatischen Schritt auch auf jede eigene Initiative, mag dieselbe nun in einer kriegerischen Action oder in Verhandlungen bestehen, verzichtet. Ueberdies würde auch mit einer solchen principiellen Anerkennung der Union von seiten des Divans gar nichts geschehen sein, denn immer bliebe noch eine Reihe der wichtigsten Fragen übrig, die absolut nur von den Vertragsmächten gelöst werden können. Nur Europa hat das Recht, darüber zu bestimmen, was mit dem organischen Statut für Ostrumelien werden soll; ob der Pforte nach wie vor das Recht zustehen soll, in den Festungen des Landes Garnisonen zu halten und die Balkanpässe zu besetzen; ob der Sultan nach wie vor Commandanten und Offiziere der ostrumelischen Miliz ernennen soll u. s. w. Wenn aber die aus Kopenhagen zurückkehrende Bulgarendeputation nicht entschieden lügt, so scheint allerdings die Sache der Unionisten nicht schlecht zu stehen. Der Metropolit Klement, als Führer der Deputation, behauptet, von Herrn von Giers in einer dreimaligen Audienz die beruhigende Versicherung erhalten zu haben, die Diplomatie werde sich bemühen, der vollendeten Thatsache die Anerkennung der Türkei und der Mächte zu verschaffen. Ja, der Czar selber habe die Deputation sehr freundlich empfangen und zwar seine Mißbilligung des Vorgehens der Bulgaren ausgesprochen, die Union jedoch seiner vollsten Sympathie versichert, sowie bei friedfertigem Verhalten zugesagt, daß Rußland im Verein mit den europäischen Staaten der Union seinen Schutz angedeihen lassen werde. Die Nachrichten über die großen Truppenbewegungen in der Türkei sind mit Vorsicht aufzunehmen. Die Pforte müsse allerdings auf Alles gefaßt sein, eventuell auch auf die Aufforderung der Mächte, daß sie Ordnung schaffen solle. Indessen verlasse sie sich darauf, daß der Herd der Bewegung auf seinen jetzigen Umfang beschränkt bleiben werde. Macedonien zu insurgiren, würden die Bulgaren schwer finden, weil dort nicht nur Muselmanen, sondern auch zahlreiche Griechen und Rumänen wohnen; und die nachgerade chronisch werdenden Erhebungen der Albanesen fürchte man in Konstantinopel nicht, weil sie rein localer Natur seien, und die Pforte im Gegentheil, wenn sie in ernste Kämpfe mit Bulgaren und Serben gerathen sollte, auf Beihilfe der kriegerischen Arnauten rechnen könne. Kurz, im Ganzen kann man sagen, daß die Aussichten des europäischen Friedens und auch diejenigen Bulgariens gut stehen. Die Türkei ist politisch verschüchtert und hat den richtigen Augenblick versäumt, um die Errungenschaften der Rebellion rückgängig zu machen. Sie wird sich heute in der einen oder anderen Form mit der vollendeten Thatsache um so lieber abfinden, als die Mächte dann natürlich dafür sorgen würden, daß die Oberlehnsherrlichkeit des Sultans über Gesammtbulgarien auf festere Füße gestellt und der Tribut des Fürstenthums, von dem bisher trotz des Berliner Vertrages noch kein Piaster nach Konstantinopel geflossen ist, zu einer reellen Leistung würde. Am schwersten aber fällt wohl für die Bulgaren ins Gewicht, daß das Ministerium Salisbury die Politik Gladstone's acceptirt hat und keine der Einwendungen mehr gegen die Zerreißung jenes Vertragsartikels erhebt, aus dem Disraeli auf dem Berliner Congreß einen Kriegsfall machen wollte.

Wien, 12. Octbr. [Die Adresse.] Es liegt heute der Entwurf der Adresse vor, welcher von dem Referenten des Adreß-Ausschusses des Abgeordnetenhauses, Abgeordneten Zeithammer, verfaßt wurde. Derselbe schließt sich enge an die kaiserliche Thronrede an, ist deren möglichst getreue Umschreibung. Die staatsrechtlichen Anschauungen kommen im Adreß-Entwurfe in sehr verclausulirter Form zum Ausdruck. Der Entwurf erblickt in der durch die „staatsrechtliche Gewährleistung" der untrennbaren Zusammengehörigkeit aller Königreiche und Länder begründeten Einheit des Reiches die nothwendigste Voraussetzung der Machtstellung nach Außen. Der Adreß-Entwurf befürwortet eine organische Entwickelung der auf diesen Grundlagen beruhenden Autonomie, wünscht die Durchführung der Gleichberechtigung auf allen Gebieten des Unterrichtswesens und verspricht des Weiteren die Förderung aller von der Thronrede angestrebten Ziele. Der Entwurf spricht endlich die Erwartung aus, es werde Alles hintangehalten werden, was den inneren Frieden, das freundliche Einvernehmen aller Klassen ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens zu stören vermöchte. Dieser Adreß-Entwurf wurde in der heutigen Sitzung des Adreß-Ausschusses vorgelegt. Abg. Dr. Sturm gab namens der Minorität die Erklärung ab, daß sie sich an der Debatte über diesen Adreßentwurf nicht betheiligen werde, und hob den föderalistischen Standpunkt hervor, welcher in dieser Adresse noch prononcirter als im Jahre 1879 hervorgekehrt wird. Dr. Sturm legte namens der gesammten Minorität einen von ihm verfaßten Entwurf vor, welcher die Genehmigung der Mitglieder sowohl des Deutsch-österreichischen, als auch des Deutschen Clubs erhielt.

[Ueber das Attentat auf die Beseda in Reichenberg] liegen folgende Telegramme vor:

Reichenberg, 12. Octbr. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden gegen die Fenster des ersten Stockwerkes der hiesigen Ceská Beseda zwei Schüsse abgefeuert. Ein Projectil, das aufgefunden wurde und die Größe einer Erbse hat, durchschlug zwei Doppelfenster und prallte an dem Fensterladen, der innen angebracht ist, ab. Ein Projectil, das nicht aufgefunden werden konnte, durchschlug eine Scheibe und prallte gleichfalls am Fensterladen ab. Beide Projectile haben ganz kleine Löcher in die Scheiben geschlagen. Die Erhebungen haben festgestellt, daß ein Schuß von der Gasse aus, der andere von einem erhöhten Standpunkte abgegeben sein muß. Von den Thätern hat man bisher keine Spur. Die umfassendsten Erhebungen wurden bereits eingeleitet. In der Stadt selbst herrscht vollkommene Ruhe. Die Beseda wird polizeilich überwacht.

Reichenberg, 12. Octbr. Das Attentat auf die hiesige Beseda schrumpft zu einem bloßen Bubenstreiche zusammen. Heute Nachmittags wurde nämlich mit ganz gleichem Schrot, wie in die Fenster der Beseda, auch in zwei Fenster eines in der Friedländergasse gelegenen Hauses, das nur von deutschen Parteien bewohnt ist, geschossen, ohne daß es gelang, des Thäters habhaft zu werden. Es ist daher mit Bestimmtheit anzunehmen, daß hier lediglich ein Bubenstreich vorliegt, der weiter keine Beachtung verdient.

Belgien.

a **Brüssel**, 11. Oct. [Die Freiheit des Unterrichts. — Die flämische Bewegung. — Die Kirchhofsfrage. — Die Münzconferenz.] Das Ideal des Ministeriums und seiner Partei — die „Freiheit des Unterrichts" — treibt sonderbare Blüthen. Ringsum im Lande Schulmisère, Aufhebung von Schulen, Hunderte Lehrer ohne Stellung und auf der anderen Seite trotz alledem und trotz der dazu kommenden Concurrenz von Priestern und Nonnen eine ins Ungemessene anwachsende Vermehrung der Lehrkräfte. Das Land hat jetzt noch 22 öffentliche resp. communale Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare; das Ministerium hat aber, um die Freiheit zu wahren, noch 22 clericale Seminare als staatliche adoptirt und die Früchte dieser 44 Institute bestehen in dem jetzt abschließenden Schuljahr — in der Entlassung von 1084 Lehrern und Lehrerinnen, wobei zu bemerken ist, daß ganz Belgien nur 2500 Gemeinden hat; das Elend in den Lehrerkreisen nimmt also begreiflicherweise erschrecklich zu. — Die flämische Bewegung nimmt an Ausdehnung zu. Die clericalen Flamänder begeistern sich dafür, das liberale Brüssel als Hauptstadt zu entsetzen und Antwerpen zur Capitale, zum Sitze des Hofes zu erheben. Das wird ein frommer Wunsch bleiben! aber auch die liberalen Flamänder rühren sich; auch sie vereinen sich zu einem Centralverein, der in allen flämischen Städten seine Zweige hat. — Für die liberale Partei kündigt sich die kommende Session nicht hoffnungsvoll an. Die eigentliche Seele des Ministeriums sind die früheren Minister, die Deputirten Woeste und Jacobs, sie sind die entscheidenden Führer der Clericalen in der Kammer. Niemand anders als Woeste selbst wird sogleich bei dem Beginne der Session das neue Kirchhofsgesetz, das die katholischen Rechte wahren soll, einbringen. Damit ist sein Erfolg im Voraus sicher! — Die Münz-Conferenz soll erst am 20. d. M. zusammentreten. Belgien verbleibt bis zum 1. Januar 1887 auf der bisherigen Grundlage in der Union; bis dahin wird sich eine Einigung über die Liquidations-Clausel, die Belgien nicht annimmt, herbeiführen lassen.

Balkan-Halbinsel.

[Die Anerkennung der Personalunion.] Die „Pol. Corr." schreibt: Wir haben uns in Betreff der aus Philippopel gemeldeten und mehrfach widersprochenen Nachricht daß der Sultan die Personal-Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien principiell anerkannt habe, mit einem telegraphischen Ersuchen um Aufklärung nach Philippopel gewendet, und es wurde uns im telegraphischen Wege geantwortet, daß die betreffende Nachricht vertraulich vom bulgarischen Agenten in Konstantinopel, Herrn Gendovitsch, nach Philippopel telegraphirt worden war. Sollte seine Meldung, wird hinzugefügt, den Thatsachen nicht entsprochen haben, dann wäre dies nur durch eine Mystification des Herrn Gendovitsch zu erklären.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. October.

Nur noch morgen, Mittwoch, liegen die Wahllisten für die Urwahlen zum Abgeordnetenhause im Bureau Nr. 6, Elisabethstraße Nr. 10, parterre, von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis 6 Uhr öffentlich aus. Bei Einsicht in dieselben ist nicht nur darauf zu achten, daß der Name des Urwählers darin verzeichnet ist, sondern auch darauf, daß der richtige Steuerbetrag daneben steht. Zur schnelleren Berichtigung von Irrthümern empfiehlt es sich, die letzte Steuerquittung mit an Ort und Stelle zu bringen. Der Umstand, daß bei dem Dreiklassen- und Wahlmännerwahlsystem viel mehr noch als bei der allgemeinen gleichen und direkten Wahl jede einzelne Stimme von entscheidender Bedeutung sein kann, legt denjenigen unserer Parteifreunde, welche bisher noch nicht Einsicht in die Listen genommen, die Pflicht auf, das Versäumte nachzuholen.

— Vor einiger Zeit hatten wir Gelegenheit, das Erscheinen eines Werkes mit Freude zu begrüßen, das dem heimathlichen Kunstsinn einen höchst wirksamen Vorschub und der Kunstpflege in unserer Provinz eine werthvolle Anregung zu geben geeignet erscheint. Es lagen uns damals die Aushängebogen der vom Verlag von Adolf Bänder in Brieg herausgegebenen, vom Oberlehrer Hermann Kunz daselbst verfaßten kunstgeschichtlichen Monographie vor: Das Schloß der Piasten zum Briege, ein vergessenes Denkmal alter Bauherrlichkeit in Schlesien. Dieses verdienstliche Buch, das die Aufmerksamkeit von Kunstgelehrten und Kunstfreunden auf das größte der drei schlesischen Piastenschlösser, die der Nachwelt den Ruhm eines alten Fürstengeschlechts verkünden, von Neuem lenkt, ist jetzt vollendet aus der renommirten Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Fr. Bruckmann in München, welche die technische Herstellung des Werkes übernommen hatte, hervorgegangen. Die kunstgeschichtliche Litteratur ist damit um ein gediegenes Werk bereichert worden. Nicht nur, daß der Text von großer Sachkenntniß und von liebevoller Hingabe an den interessanten Gegenstand zeugt; auch die beigefügten Abbildungen bilden einen trefflichen Beleg für die Sorgfalt, mit welcher das Werk vorbereitet und durchgeführt wurde. Sie gewähren dank der Accuratesse der Zeichnung, die sich bis auf die zierlichsten Details der im reichsten Renaissancestyl

---

bauen, daß die Dummen nie aussterben. Kommt zur Dummheit die Noth schwerer Krankheit, dann sehen die Geheimmittelhändler ihren Acker in voller Blüthe und wissen, ihre Ernte einzuheimsen. Diejenige Krankheit, welche das meiste Elend in den Familienkreis trägt, ist wohl die Schwindsucht, und grade der Schwindsüchtige greift nach jedem Strohhalm, hängt er doch meist so sehr am Leben. Darauf basirte vor wenigen Jahren ein schlauer Grieche seinen Feldzugsplan, ein Herr Homer in Odessa, und offerirte als natürlich allein rettendes Schwindsuchtsmittel das Kraut einer südrussischen Wunderpflanze in Theeform unter dem volltönenden Namen Herba Homeriana, wobei er aber nicht den bekannten „alten Griechen" sondern sich selbst meinte. Zwanzig Gramm des neuen Wundermittels gegen die Schwindsucht kosteten nur zwei Mark und der Dummen waren wirklich noch so viele am Leben, daß der Herr Homer ein großes Geschäft machte. Diese Herba Homeriana aber sind nichts weiter als grob gestoßene Blätter und Stengel unseres Vogelknöterichs, der in unseren Pflasterritzen ein kleines Kraut ist, an den sonnigen Rainen hinter den Ackergärten in Gabitz und Neudorf aber fußhoch wird und in solchen Massen auftritt, daß, wenn das Loth auch nur mit einer Mark zu verwerthen wäre, aus diesem Thee ganz Gabitz in eine Villenstadt umgebaut werden könnte.

Neben diesen gesellig auftretenden Hauptbewohnern unseres Pflasters fristen zahllose Einzelheiten in ihm ihr Dasein, am häufigsten die gelbblühende Maiblume oder der Löwenzahn, der seine lange und dünne Wurzelrübe in schier unglaubliche Tiefen senkt. Aus ihrem kräftigen Kopfe treten die tief sägig eingeschnittenen Blätter hervor, welche in den Exemplaren vor dem Hause Ring Nr. 6 drei bis fünf Centimeter lang sind, während sie z. B. im Oderuferpflaster an der Uferstraße 15—20 Centimeter messen. Die gelben Blüthen kommen auf dem Ringe wohl kaum zur Entwickelung und so haben auch die Kinder der Siebenkurfürstenseite nicht Gelegenheit, an Ort und Stelle durch Abblasen der Samen das Orakel zu befragen, ob sie ein neues Kleid bekommen oder nicht. Bekanntlich sitzen die Samen der Maiblumen mit ihren langen, zierlichen Federkrönchen dem Blumenboden zur Reifezeit so locker auf, daß ein Hauch sie davon treibt. Derjenige nun, welcher mit einem einzigen „Puster" die ganze Samenmenge auf einmal abbläst, bekommt zur nächsten Saison ein neues Kleid, muß er wiederholt „pusten", so wird mit jedem Athemstoße mehr der neue Anzug illusorischer. Das ist wieder einmal ein Fingerzeig auf die allweisen Einrichtungen der praktischen Mutter Natur, in der Alles aufs Beste geregelt ist, denn die Kinder der Siebenkurfürstenseite erhalten ihr Saisonkleid, auch wenn sie keine Maiblumen pusten. Auf den Grasplätzen des Tigerviertels aber pusten die Kinder im Mai und Juni oft genug Probe, und es ist doch zweifelhaft, ob selbst der beste Bläser einen neuen Sommerrock erhält. Meist scheint ja auch im Juli dann die Sonne durch die Löcher des alten Rockes so warm, daß gar kein neuer dazu nöthig ist und für den Winter — Du lieber Gott, im Herbst giebt es eben keine Maiblumen zum Blasen.

Die Ringflora hat übrigens zwei Raritäten der Pflasterflora, aber bitte! nicht gleich wegreißen! Vor Nr. 1 grünt lustig ein Gerstenpflänzchen, dessen Samenkorn dem Futterbeutel eines müden Droschkengaules entfallen ist, und vor Nr. 6 prangt mit drei reizenden, doppelt gefiederten Blättchen ein niedlicher Reiherschnabel, dessen Ahnen ihre Blüthezeit wohl in Klein-Kletschkau verträumt haben dürften. Hirtentäschelkraut, dessen Fruchtform Linné zum Namen Capsella bursa pastoris führte und O. Justinus zum Verse von der Capsella, die kein Geld hat und daher kein Portemonnaie braucht, nadelfeinblättrige, grünblüthige Saginen, schmalblättriger Wegebreit, bilden mit der Vogelmire gemeinsam die Begleitung dieser plantae rariores. Die bei uns nur von den Canarienvögeln geachtete Vogelmire ist in Süddeutschland heut noch ein gesuchtes Volksheilmittel. Der Hühnerdarm, der Name klingt wenig poetisch, wird bei allen Entzündungen als Breiumschlag vom Volke hochgeschätzt, und und da der Brei lange warm hält und meist mit Fett angerührt wird, mag er auch zuweilen wirksam sein.

Die weiteren Ausführungen und Aufzählungen aller unserer Pflasterpflanzen würde uns in Versuchung führen, zu sehr auf dem botanischen Steckenpferde Parade zu reiten, dagegen lohnt es sich der Mühe, nachzuweisen, auf welchem Wege die letzten floristischen Ueberreste in ihre jetzigen Spalten gelangten. Waren sie von jeher da oder wanderten sie ein? Das ist die Frage, und die Antwort liegt in der Form der Früchte. Das Rispengras und der Knöterich sind zweifelhafte Patrone, vielleicht erhielten sie sich seit den immer citirten Urzeiten als letzte Reste einer stattlicheren Flora gegenüber allen Angriffen der Pflastertreter und Pflasterer. Alle anderen Arten sind sicher eingewandert, der Same der Maiblume hängt luftballonartig an seiner Federkrone und wird vom Winde weit fortgetragen, ebenso wandert die Spirale, an welcher das Korn des Reiherschnabels hängt, im Windzuge weit hin und alle anderen Pflasterpflanzen haben gleichfalls entweder Flugapparate oder sie sind von so winziger Kleinheit, daß sie im Staube mit aufgewirbelt und fortgejagt werden. Tausende und Abertausende gehen unter in der Jagd um die Erringung eines eigenen Herdes, aber ein und das andere Korn findet doch den Platz, der es ihm ermöglicht, sein Würzelchen einzusenken und sich eine Existenz zu gründen. Wortgetreu kann man die Allegorie vom Säemann im Evangelium auf diese Aussaat übertragen.

Wie der Wind Samenanflug vermittelt, das lehrt uns außer dem Pflanzenleben im Pflaster die Vegetation des Mauerwerks, das ja nicht nur in Acanthusblättern um die Säulen-Capitäle schoßt, sondern auch hin und wieder auf altehrwürdigem Rücken einem wirklichen Pflänzchen Lebensunterhalt gewährt. In Breslau sind es hauptsächlich zwei Pflanzen, welche der Wind auf Mauern weht, erstens die häutigen Samen der Birke, von welcher eine ganze Allee kleiner Bäumchen z. B. die vielumstrittene Mauer des Zwingergartens an der Zwingerstraße krönt, und einzelne Stämmchen sich sogar auf hohem Throne — früher lange Zeit ein kräftiger Birkenbusch auf einem Magdalenenthurme — zeigen, zweitens die Mauerraute, ein kleines Farnkraut, aus dessen mikroskopisch kleinen Samen sich dichte Polster in den Mauerfugen der Sandkirche und den Ufermauern der ehemaligen Wasserkunst an der Matthiasstraße entwickelten.

Hart genug mag es dem so angewehten Samen fallen, sich einzubohren, Fuß zu fassen und zur Pflanze zu werden, aber das ist ja das Loos eines Jeden im Getümmel der Großstadt. Arbeit, harte Arbeit allein bringt vorwärts, und über die, welche unterliegen, schreitet der Fuß der Menge achtlos hinweg, manches Samenkorn vernichtend, das vielleicht soeben vom Beginn der fröhlichen Auferstehung süß träumte.

B. Stein.

Gaudeamus igitur.

Eine Episode aus den Weimarer Tagen.

Goethe, der große Olympier, welcher neben anderen Ehren auch die Würde eines herzoglich sachsen-weimarischen Staatsministers inne hatte, pflegte in erster Linie das weimarische Hoftheater und weilte tagtäglich mehrere Stunden in demselben, um den Proben unter Unzelmann und Jafé, Genast, Höfer ꝛc. persönlich beizuwohnen. Bei den Jenenser Studenten war Goethe nicht sehr beliebt. Das freiheitliche Element kam in den Schiller'schen Schriften mehr zum Ausdruck, deshalb war dieser Dichter den Musensöhnen sympathischer, als der Hofmann Goethe, der auch deshalb den vollen Zorn der ganzen Studentenschaft auf sich geladen hatte, weil er erstens einmal altem Brauche zuwider verboten hatte, den Studenten das Parquet des Hoftheaters zu billigeren Preisen zu überlassen, ferner weil er den Musensöhnen untersagt hatte, wie es bisher üblich, in den „Räubern" nach dem Räuberliede das „Gaudeamus igitur" im Theater zu singen, und endlich weil er den Studenten verboten hatte, behufs Theilnahme an der Aufführung der „Räuber" vierspännig mit Pferden in Weimar einzufahren.

Für den 1. März 1813 waren im Weimarischen Hoftheater die „Räuber" angesagt. Einige Tage vorher wurde bereits in der Rose zu Jena eine allgemeine Studentenversammlung angeregt, solche auch unter allgemeiner Betheiligung abgehalten und beschlossen, daß die ganze Studentenschaft in pleno sich Tags darauf zur Aufführung der „Räuber" nach Weimar begeben solle. Herr von Goethe solle merken, daß der Jenenser Bursche auch noch ein Parterrebillet erschwingen könne. Wer kein Geld habe, solle pumpen und wenn man auch nicht vierspännig in Weimar einfahren dürfte, so wolle man die Sorge dafür dem Vorsitzenden der Versammlung überlassen. Gesagt, gethan! Alle nur möglichen Fuhrwerke, so schildert ein Feuilleton der „Rh.-Westf. Ztg." die interessante studentische Demonstration, wurden requirirt, Leiterwagen und offene Chaisen, sogenannte Spritzer, beför-

gehaltenen Ornamentik erstrecken, dem eingehenderen Studium eine gute Unterlage. Es sind sieben Bildertafeln mit Façadendarstellungen und mehr als dreißig Einzelfiguren, welche Details vom Schloßportal, Pilastercapitäle, Thür- und Fenstereinfassungen, sowie Grundrisse und andere bemerkenswerthe Abbildungen enthalten. Wir zweifeln nicht, daß Architekten, Kunstgelehrte, Kunstfreunde, die Bibliotheken der höheren Lehranstalten Schlesiens, sowie alle Gebildeten unter uns, die ein warmes Herz haben für die Denkmäler heimischer Kunst, sich in den Besitz des Kunz'schen Werks setzen werden. Wir unsererseits möchten, nachdem wir schon früher auf den Inhalt desselben näher eingegangen, an dieser Stelle uns den Wunsch des Verfassers zu eigen machen, daß — im Interesse der schlesischen Specialgeschichte sowohl als der der Kunstgeschichte — eine eingehendere Besichtigung und Aufnahme der in der Fürstengruft vorhandenen Särge stattfinden möge. Die unter den Abbildungen befindliche Skizze des Sarges Georg's III. läßt erkennen, daß wir es hier mit hervorragenden kunstgewerblichen Erzeugnissen zu thun haben, und es ist bedauerlich, daß die Aufbewahrungsart der vorhandenen 20 Särge in einem fast unzugänglichen, niedrigen Gewölbe, in dem sie übereinander aufgestapelt sind, ein näheres Studium derselben verbietet. Fern steht dem Verfasser, wie er versichert, der Vorschlag, die Särge der alten Piasten öffnen zu lassen. Aber er wünscht, daß man sie auf kurze Zeit in die Capelle hinaufbefördere, um sie gründlich zu säubern und dann ihre Formen und Details, theils durch photographische Aufnahmen, theils durch Zeichnungen dem kunstsinnigen Publikum zu übermitteln und auch späteren Geschlechtern zu bewahren. Ein solches Vorgehen erschiene um so gerechtfertigter, als darin gleichzeitig nur ein Act der Pietät zu erblicken wäre, da bei dieser Gelegenheit in den ehrwürdigen, aber sehr vernachlässigten Raum wieder Ordnung und Sauberkeit gebracht werden könnte. — Wir schließen mit einem Appell an den Conservator schlesischer Kunstdenkmäler, Herrn Baurath Lüdecke hierselbst, sich der Sache mit Wärme und Nachdruck annehmen zu wollen!

---

* **Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg** wird morgen (Mittwoch) Nachmittag 4 Uhr hier eintreffen und um 5 Uhr 40 Minuten seine Reise nach Camenz fortsetzen. — Dem Vernehmen nach wird in Camenz eine vom Prinzen Albrecht erbaute Kirche eingeweiht.

= **Der Provinzial-Ausschuß** tritt am 20. d. Mts. im Ständehause hierselbst zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Außer einigen Anträgen auf Bewilligung von Bauhilfsgeldern für öffentliche Straßen und andere Verkehrsanlagen werden namentlich die Entwürfe der Etats für die verschiedenen Provinzial-Anstalten und Verwaltungszweige der Provinzial-Verwaltung, sowie andere dem nächsten Provinziallandtage zu machende Vorlagen zur Berathung gelangen.

* **Lobetheater.** Frau Clara Ziegler wird außer als Brunhild am Freitag noch als Margarethe in „Erzählungen der Königin von Navarra“ auftreten und sich am Sonntag, den 18. d. Mts., als Medea vom hiesigen Publikum verabschieden. Die nächsten Novitäten werden das Lustspiel „Nelly“ von O. Dunker und die Operette „Don Cesar“ von Dellinger sein. — Oskar Blumenthal's neuestes Stück „Ein Tropfen Gift“, welches jetzt am „Deutschen Theater“ in Berlin mit außerordentlichem Beifall gegeben wird und von Herrn Director Schönfeld für das Lobetheater erworben wurde, wird hier, wie in Berlin, mit Frau Niemann-Raabe in der weiblichen Hauptrolle zur Aufführung kommen.

* **Concert Milanollo.** Das uns vorliegende Programm des am Donnerstag stattfindenden Concerts der Geschwister Milanollo ist sehr geschickt zusammengestellt, und verspricht der Abend ein sehr genußreicher zu werden. Die Schwestern spielen neben einigen Solis von Bériot, Leonard und Vieuxtemps einige Duos, darunter das Perpetuum mobile von Paganini unisono, in welchem das Zusammenspiel unübertrefflich sein soll. Fräulein Helene Walden, eine in Dresden und Berlin mit Erfolg aufgetretene Concertsängerin, singt Lieder von Grieg, Franz, Lassen und Bruch, und das Trautmann'sche Orchester wird einige besonders feine Orchesternummern zum Vortrag bringen.

* **Breslauer Handlungsdiener-Institut.** Das Wintersemester wurde am 8. d. Mts. durch eine Mitgliederversammlung eröffnet. Unter den vom Vorsitzenden gemachten Mittheilungen heben wir zunächst hervor, daß der Verein einen Zuwachs von 33 Mitgliedern zu verzeichnen hat. Die Mitgliederzahl beträgt demnach jetzt 862 Personen. Die Hauscommission berichtete über die erfolgte Renovation des Vereinsgrundstückes. In Bezug auf den Unterricht theilte der Vorsitzende mit, daß am 19ten August c. ein Cursus in der Neu-Stolze'schen Stenographie begonnen hat und am 28. d. Mts. bereits ein zweiter Cursus eröffnet werden wird. Der Lehrlings-Unterricht wurde auch für dieses Jahr Herrn Heinrich Barber übertragen und am 7. d. Mts. mit 37 Lehrlingen eröffnet, welche in zwei Abtheilungen eingetheilt wurden. Es wird beabsichtigt, einen Cursus für Mitglieder in Schönschrift, kaufmännischem Rechnen und in der Buchführung noch zu errichten, wenn eine genügende Anzahl von Theilnehmern sich findet. Die Bibliothek-Commission berichtete, daß, seitdem die leihweise Ausgabe der Bücher jetzt täglich, und zwar von 12 bis 3 Uhr Mittags, erfolgt, die Benutzung der Bibliothek, welche gegenwärtig 255 Werke mit 39.. Bänden zählt, eine bei Weitem stärkere geworden ist. Die Vergnügungscommission berichtet über das am 12. August d. J. in Liebichs Etablissement stattgefundene Sommerfest, welches aus dem Unterstützungsfonds zugewiesenen Ueberschuß von 41 Mark 50 Pf. ergeben habe. Die Stellenvermittelungs-Commission klagt wieder über die Theilnahmlosigkeit der ordentlichen sowohl wie der außerordentlichen Mitglieder und fordert wiederholt auf, von bekannt werdenden Vacanzen schleunigst dem Bureau-Vorsteher des Instituts, Herrn Eduard Szeps, Mittheilung zu machen. Von 26 im Sommersemester eingetragenen Bewerbern wurden nur 3 durch das Institut placirt, 7 Bewerber zogen ihre Meldungen zurück, 2 Bewerber mußten aus der Liste gestrichen werden und 14 Bewerbungen blieben am Schluß des Sommersemesters noch unerledigt, doch waren von diesen nur 5 Mitglieder stellenlos. — Dem Vorstande ist es gelungen, mit dem Special-Augenarzt Herrn Dr. Markusy und mit dem Zahnarzt Herrn Dr. Ernst Schlesinger, ein Abkommen dahin zu treffen, daß die Institutsmitglieder und deren Angehörige in vorkommenden Fällen zu erheblich billigeren Honoraren behandelt werden sollen. — Der Vorsitzende erstattet sodann den Bericht über die seitens des Bezirksausschusses unter dem 11. September cr. als eingeschriebene Hilfskasse zugelassene Kranken- und Sterbekasse. Derselben können sowohl ordentliche wie außerordentliche Mitglieder des Breslauer Handlungsdiener-Instituts beitreten und ist die Beitrittsberechtigung weder an eine Altersgrenze noch von dem Nachweise der Gesundheit abhängig. Jedes dieser Kasse beitretende Mitglied hat ein einmaliges Eintrittsgeld von 1,50 M. und an laufenden Beiträgen monatlich 1,20 M. zu entrichten. Als Krankenunterstützung wird den Mitgliedern für die Dauer der Krankheit, aber nicht über 13 Wochen, gewährt: 1) Vom Beginn der Krankheit ab, an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Arznei 50 Pf. pro Tag und 2) im Falle der Erwerbsunfähigkeit, vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab, für jeden Tag 1,50 M. Zu bemerken ist hierbei, daß die Mitglieder dieser Kasse, die gleichzeitig Mitglieder des Breslauer Handlungsdiener-Instituts sein müssen, im Falle der Erkrankung, als Institutsmitglieder, unentgeltliche Behandlung Seitens der Institutsärzte, freie Medicamente aus den Instituts-Apotheken und falls sie in ihrer Behausung nicht die erforderliche Pflege haben, kostenfreie Aufnahme und Verpflegung im Hospital erhalten. Im Falle des Todes eines Kassenmitgliedes gewährt die Kasse den Hinterbliebenen ein Sterbegeld von 100 Mark. — Die demnächst einzuberufende General-Versammlung hat den Vorstand, bestehend aus 9 Mitgliedern, 5 Ersatzmännern und den Ausschuß, bestehend aus 5 Personen, zu wählen, welche letztere nicht Mitglieder der Kasse zu sein brauchen, jedoch dem Breslauer Handlungsdiener-Institut als Mitglieder angehören müssen. Die Bekanntmachungen bezüglich der General-Versammlung haben laut § 35 des Statuts mindestens 8 Tage vorher in der „Breslauer Zeitung“, „Schlesische Zeitung“ und der „Breslauer Morgen-Zeitung“ zu erfolgen. — Die Vereinsabende für das Breslauer Handlungsdiener-Institut sind für das Wintersemester wieder auf den Donnerstag festgesetzt und werden stets Mittwoch in der „Breslauer Zeitung“ und Donnerstag in der „Breslauer Morgen-Zeitung“ bekannt gemacht. Am 15. October d. J. findet ein Vortrag des Herrn Reichsanwalt Dr. jur. E. Sternberg über „Wechselrecht“ statt, auf welchen hiermit hingewiesen wird.

* **Bezirksverein Breslau des Preußischen Beamtenvereins.** Auf Einladung des Vorstandes des hiesigen Bezirksvereins des Preußischen Beamtenvereins wird der geschäftsführende Director desselben, Dr. Semmler aus Hannover hierher kommen und Montag, den 19. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant, Carlsstraße 37, einen Vortrag über „die Einrichtungen und Ziele, sowie über die bisherige Wirksamkeit und Ausdehnung des Preußischen Beamtenvereins“ halten. Die Einladung der Vereinsmitglieder zu diesem Vortrage, zu welchem auch Nichtmitglieder eingeführt werden dürfen, wird mittelst Inserats noch besonders erfolgen.

* **Veteranen.** Im Regierungsbezirk Oppeln beträgt die Zahl der noch vorhandenen hilfsbedürftigen ehemaligen Krieger aus den Jahren 1813/15 34. Sie beziehen sämmtlich aus dem durch Gesetz vom 10. März 1863 gegründeten Veteranen-Unterstützungsfonds eine jährliche Unterstützung von je 240 Mark.

* **Der Gabelsberger Stenographen-Verein** eröffnet am 19. d. M., Abends 8 Uhr, im Magdalenen-Gymnasium parterre links seinen zweiten Wintercursus. Aus den Mittheilungen der letzten geschäftlichen Sitzung ergab sich, daß die Bibliothek des Vereins neu catalogisirt ist und nunmehr alsbald wieder der Benutzung der Mitglieder freisteht. Den zahlreichen interessanten Referaten aus den stenographischen Zeitschriften war zu entnehmen, daß in Rheinland und Westfalen die Gabelsberger'sche Schule 3084 Mitglieder, die Stolze'sche Schule dagegen nur 2659 Mitglieder zählt. Der Verein in Breslau, der Vorort des Verbandes Schlesisch-Posener Stenographen (System Gabelsberger) ist, erwählte schließlich in den geschäftsführenden Ausschuß dieses Verbandes die Herren Amtsgerichtsrath Mühl und Rector Heidler als ersten bezw. zweiten Vorsitzenden, Rechtsanwalt Heilberg und Stud. phil. Lachmann als Schriftführer, Generalagent Hänisch als Kassirer.

* **Behufs Bildung eines Zweig-Comité's** zur Sammlung von Beiträgen für die Hinterbliebenen der auf der Corvette „Augusta“ verunglückten Mannschaften erlassen die Herren Oberbürgermeister Friedensburg, Stadtrichter a. D. Friedländer und Professor Dr. Röpell Einladungen zu einer morgen Nachmittag im Fürstensaale des Rathhauses stattfindenden Besprechung.

\+ **Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge** infolge falscher Weichenstellung hat am 9. d. Mts. in Pogelwitz, einer Ueberführungsstation zwischen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahn, stattgefunden, derart, daß der eine der Güterzüge, vom Oberschlesischen Bahnhof kommend, auf den anderen, einen Rangirzug, auffuhr. Einige Wagen sind hierbei stark beschädigt worden.

\+ **Bei dem reisenden Publikum** findet noch vielfach eine Verwechselung zwischen Personen-, Schnell- und Courierzügen statt. Während Personenzüge I.—IV. Klasse führen, fällt bei Schnellzügen nur die letztere weg; es bleiben daher für die anderen Klassen die Preise dieselben; auch Militär findet in Schnellzügen Beförderung. In Courier- und Expreßzügen ist Militärbeförderung ausgeschlossen, und die Preise der I.—III. Kl. erhöhen sich um Einiges. Die uns am nächsten gelegenen Courierzugstrecken sind Breslau-Kattowitz, Breslau-Berlin und Berlin-Konitz. (Die Freiburger, Rechte-Oder-Ufer-, Oels-Gnesener Bahn &c. besitzen keine Courierzugstrecken, jedoch ist hier stellenweise bei Schnellzügen Militärbeförderung ausgeschlossen.)

!! **Die Ohlebrücke** an der östlichen Seite der Ziegelbastion wird gegenwärtig einer Reparatur unterzogen, weil das den Belag tragende Gebälk zum Theil morsch geworden ist; jedoch ist die Brückenpassage nicht gesperrt.

!! **Der Droschkenhalteplatz** gegenüber der Dominikanerkirche wird mit Cement ausgelegt, gleichzeitig soll für die Anlage einer continuirlichen Spülung Vorsorge getragen werden.

\+ **Ein Messerheld.** Der Arbeiter Wilhelm Fuchs von der Kleinen Scheitnigerstraße gerieth gestern Abend in der 10. Stunde mit einem anderen Arbeiter in Streit, bei welchem der Letztere sein Taschenmesser zog und dem F. einen Stich in die linke Brustseite versetzte. F. hat nach ärztlichem Befunde eine 5 Centimeter lange und sehr tiefe Wunde erlitten, und mußte, da die Verwundung eine gefährliche, alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

—ß **Körperverletzung.** Der Schuhmacher Carl Schröter von der Gneisenaustraße wurde am Sonntag Abend auf der Kreuzstraße durch zwei junge, anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Burschen ohne jede Veranlassung angerempelt. Als er seine Mißbilligung über dieses Verhalten aussprach, fielen die Burschen sofort über ihn her und fügten ihm, offenbar mit einem scharfen Instrumente, eine schwere, handtellergroße Kopfwunde zu. Leider gelang es den rohen Patronen, unbehelligt zu entkommen. Der verletzte Schuhmacher wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

—ß **Ein schweres Unglück** widerfuhr am 12. d. M., Vormittags, dem Arbeiter Gottfried Piltz von der Altbüßerstraße. Als derselbe ein Pferd aus der Schmiede heimführte, scheute das Thier auf der Straße vor einem Wagen und versetzte seinem Führer einen gewaltigen Hufschlag gegen den Unterleib. Piltz, der sich nicht mehr zu erheben vermochte, wurde nach der kgl. chirurgischen Klinik gebracht, wo ärztlicherseits constatirt wurde, daß er eine schwere Verletzung, einen Bruch des Beckens, erlitten hatte.

\+ **Unglücksfälle.** Als gestern Nachmittag der etwa 40jährige Dachdeckergehilfe Joseph Klugner mit Ausbesserung des Daches auf dem Hause Salzgasse Nr. 7 beschäftigt war, entfiel ihm sein zur Arbeit erforderlicher Hammer und rutschte bis in die Dachrinne hinab. K. versuchte nun, sich seinen Hammer zurückzuholen, verlor jedoch hierbei das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 3 Stockwerken in den gepflasterten Hofraum hinab. Eine sehr bedeutende Verletzung am Kopfe und eine Gehirnerschütterung machten die Ueberführung des Verunglückten nach dem Allerheiligen-Hospital erforderlich.

\+ **Vermißt** wird seit dem 9. d. M. der im Claassenschen Siechhause bisher wohnhaft gewesene Krankenwärter Carl Herrmann. Derselbe war mit dunklem Jaquet, braunen Tuchbeinkleidern und heller Mütze bekleidet.

\+ **Versuchter Einbruch.** In der verflossenen Nacht versuchten Diebe, in das Geschäftslocal des Branntweinbrenners K. auf der Mehlgasse einzudringen. Diese hatten bereits eine Fensterscheibe eingedrückt und die Fenster aufgewirbelt, sie nahmen jedoch von ihrem Vorhaben Abstand, als sie die Vergeblichkeit ihrer Bemühungen, einen durchaus widerstandsfähigen Laden aufzubrechen, eingesehen hatten.

---

derten die Musensöhne in unabsehbarer Wagenreihe am Freitag, den 1. März, durch das Mühlthal hindurch über Frankendorf nach Umpferstedt. Dort, vor dem an der Landstraße gelegenen Gasthause waren bereits lange Tafeln und Bänke aufgestellt, die alsbald von den Studirenden besetzt wurden zur Abhaltung einer solennen Frühkneipe. Räthselhaft war es jedoch den Uneingeweihten, was die vielen an die Bäume angehalfterten Ochsen und Kühe zu bedeuten hatten. Die Lösung ließ jedoch nicht lange auf sich warten, denn alsbald sprang einer der Commilitonen auf die Tafel und ermahnte die Anwesenden, daß sie gestern in der Rose zu Jena Heerfolge versprochen und nunmehr dieselbe unbedingt zu leisten hätten. Goethe habe nur verboten, vierspännig mit Pferden nach Weimar zu kommen und deshalb sollten nunmehr die Pferde ausgespannt, die Ochsen und Kühe aber an deren Stelle eingespannt werden. Brausender Jubel lohnte den Redner, und alsbald war dem Befehle Folge geleistet worden.

Die lustige Studentenschaar bestieg wiederum die Wagen, und in derselben Ordnung, wie er gekommen, setzte sich nunmehr der Zug in Bewegung nach Weimar zu. Auf einem Esel voraus ritt ein Student, als Standarte ein Placat tragend, mit der Aufschrift:

„Im Namen des Herrn von Goethe! Das mir kein Student mit vier Pferden nach Weimar kommen thut! Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.“

Zur Seite des Standartenträgers schritten zwei Studenten mit Papptafeln auf der Brust, Die Avversseite der Tafel trug als Aufschrift den bekannten Vers des Olympiers:

„Tages Arbeit, Abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste!“
Wolfgang von Goethe.

Während die Reversseite der mächtigen Tafeln mit den weithin sichtbaren Worten versehen war:

Schmeißt die Studenten aus
Weimar raus!
Wirklicher Geheimrath von Goethe
Ober-Polizei-Soldat.

Aber auch den Ochsen und Kühen hatte man entsprechende Devisen auf den zwischen den Hörnern angehefteten Papptafeln aufgemalt. So unter anderem den Vers:

„Jeder Musensohn
Trägt zehn Groschen schon
In der Tasche sein —
Goethe, komm' und nimm' sie ein!“

Die Studenten, welche nicht auf den komisch bespannten Fuhrwerken hatten Platz finden können, folgten dem langen Zuge im Gänsemarsch, einer des anderen Rockzipfel fassend. Schweigsam zog der Aufsehen erregende Zug in die Musenstadt ein, und wandte sich unmittelbar nach dem Schloß Karl August's (des Herzogs), dem bereits von der wunderlichen Procession Mittheilung gemacht worden war. Der leutselige Fürst ließ dem unschuldigen Scherze freien Lauf und empfing mit Goethe, der vor Kurzem in das Schloß gekommen war und die Befürchtung ausgesprochen hatte, die Studenten würden ihm ob seines erlassenen Ukas die Fenster einwerfen, auf dem Balkon stehend die Studentenschaft, welche hohnlächelnd dem großen Dichter die mit Spottinschriften versehenen Placate zur genauen Kennißnahme hoch empor hielten. Unter stürmischem Jubel und zu nicht geringem Aerger des Herrn von Goethe zogen die Studenten hierauf von dannen, um in den am Markt gelegenen Wirthshäusern den leiblichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Die Vorstände der einzelnen studentischen Verbindungen hatten in aller Eile sogleich eine Berathung gehalten und waren zu dem Beschluß gekommen, eine Studenten-Deputation in die Wohnung des Geheimraths von Goethe zu entsenden und denselben um eine Anweisung für die Theaterbillets bitten zu lassen. Doch dies war nicht so leicht geschehen, als man gedacht. Goethe hatte das Auftreten der Studenten, wenn er auch, da sein fürstlicher Freund es billigte, nichts dagegen zu thun vermochte, doch mit innerem Groll angesehen und seinem alten Hausdiener Anweisung gegeben, Niemanden zu ihm zu lassen, am allerwenigsten aber Studenten. Dem empfangenen Befehle gemäß handelte denn auch der Cerberus des Hauses und wies die Deputation barsch ab. Diese reagirte aber keineswegs auf die Grobheit des dienenden Geistes, steckte demselben vielmehr einen Speciesthaler in die Hand und verschwand — in dem an der Rückseite des Goethe'schen Wohnhauses am Frauenthorplane gelegenen Garten, während der Famulus seinem Herrn und Meister von dem Vorkommniß sofort Mittheilung zu machen nicht verfehlte.

Goethe, welcher sich ob des Vorganges im Schloßhofe den Nachmittag über in großer Aufregung befunden hatte, fand nunmehr, nachdem er diesen Angriff der Studentenschaft abgeschlagen wähnte, wiederum volle Sammlung und ließ sich, nachdem er die nach dem Garten zu gelegenen Fenster seines Arbeitszimmers geöffnet, um die wärmende Frühjahrsluft einströmen zu lassen, auf seinem in der Mitte des Zimmers stehenden Arbeitssessel nieder. Da plötzlich verdunkelte sich das Zimmer und herein schaute das ihm widerwärtige Gesicht eines mit bunter Couleurmütze geschmückten Studenten. „Gehorsamster Diener, Herr Geheimrath“, erscholl es, und die Figur verschwand von der Fensterbrüstung, um einer anderen gleichartigen Erscheinung Platz zu machen, die in gleich devoter Form der scheinbar unnahbaren Excellenz sich ebenfalls bestens empfohlen hielt. In schneller Reihenfolge erschienen und verschwanden auch die übrigen Mitglieder der studentischen Deputation, die mittelst einer Leiter die Fensterbrüstung erstiegen und am Spalier des Hauses stets wiederum herunterkletterten, um von Neuem dem Dichter einen „allerunterthänigsten“ Diener zuzurufen. Wenn auch mit sichtlich saurer Miene, so konnte der alte Goethe doch nicht umhin, auf den neuen Witz, den sich die Studenten mit ihm erlaubt, einzugehen. Er forderte dieselben denn auch auf, zum Fenster hereinzukommen, und alsbald befanden sich die lustigen Musensöhne in der weltberühmten Werkstätte des großen Dichters.

Nachdem die Deputation staunend die Einzelheiten des Goethe'schen Arbeitszimmers betrachtet, herrschte der Olympier seine unerwarteten Gäste an und frug nach ihrem Begehr. Goethe wollte erst dem Ansinnen der Studenten nicht Folge geben und bestand auf Durchführung seines Verbotes. Doch das war die Rechnung ohne die Studenten gemacht, denn diese erklärten kurz und bündig, daß, wenn man ihre Privilegien antaste, die 500 Studenten in der bevorstehenden Nacht in allen Straßen der Stadt einen solchen Scandal und Unfug vollführen würden, daß kein Bürger der Stadt Weimar auch nur eine Minute zu schlafen vermöge.

Gegenüber dieser ihm unerwartet gestellten Alternative hielt es Goethe doch für räthlich, den Wünschen der Petenten zu entsprechen und händigte ihnen sofort die Anweisung ein, für heute Abend freien Parquetplatz im Theater und die Erlaubniß, das „Gaudeamus igitur“ singen zu dürfen. Die Studenten wollten sich auf dem Wege, den sie gekommen, wiederum empfehlen, doch Goethe complimentirte sie auf dem sonst üblichen Wege zur Thüre hinaus, zur nicht geringen Verwunderung seines im Vorzimmer postirten Dieners, der die unwillkommenen Gäste weit über alle Berge wähnte und vor Schrecken fast erstarrte.

Die Aufführung der „Räuber“ ging am Abend musterhaft vor sich und das Betragen der Musensöhne, welche vollzählig die ersten Reihen des Parquets einnahmen, war ein ausgezeichnetes und durchaus ruhiges. Erst als der Fürst mit Goethe in der Loge erschien, brach der Jubel los und aus den Reihen der Studenten erhob sich plötzlich, an einer Stange befestigt, ein Placat mit der Aufschrift: „Friede mit Herrn von Goethe! Vivat Wolfgang von Goethe!“ und das zahlreich anwesende Publikum lachte herzlich über den zutreffenden Scherz.

Die Vorstellung ging weiter vor sich. Pius Alexander Wolf, welcher den Karl Moor spielte, wurde reicher Beifall gespendet, und der schönen Jagemann, welche in der Rolle der Amalie auftrat, von den Studenten ein prachtvolles Bouquet zugeworfen. Endlich ertönte von der Bühne herab das Räuberlied: „Ein freies Leben führen wir!“ Kaum waren die letzten Accorde verklungen, als aus den Reihen der in Wichs erschienenen Studenten das Commando erscholl: „Silentium!“ Und gleich darauf erklang aus 500 kräftigen Kehlen das allbekannte Studentenlied: „Gaudeamus igitur!“ Kaum geendet, folgte weithin tönend das Schlußcommando der Senioren der Studenten: „Cantus ex est! Das Spiel kann weitergehen!“ und in kürzester Zeit waren die Bänke geleert. Die Musensöhne sprachen dem edlen Cerevis zu und vertrieben sich mit allerhand Ulk die schöne Frühlingsnacht, denn die geliehenen Ochsen und Kühe brauchten erst den anderen Morgen früh um 8 Uhr wiederum in Umpferstedt zu sein.

Mit zwei Beilagen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer verwittweten Rittergutsbesitzersfrau von der Neuen Antonienstraße aus ihrer Wohnung 36 Mark baares Geld, ein städtisches Sparkassenbuch Nr. 53,241 über 325 Mark, eine Anzahl Consummarken über 50 Mark, ein goldenes Armband, ein paar goldene Ohrringe, ein goldener Trauring mit der Inschrift „J. B. 17 — 5 — 70" und eine Menge Küchengeräthschaften; einem Bäcker von der Lessingstraße, welcher auf einer Promenadenbank an der Universitätsbrücke eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr, ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt und ein Ring; einer Grünzeughändlerin vom Neumarkt ein Sack mit Weißkohl; einer Wäscherinwittwe von der Louisenstraße 3 Herrenoberhemden und eine Anzahl anderer Wäschestücke; einer Kaufmannsfrau von der Nicolaistraße ein goldener Reifring mit Brillant mit der gravirten Inschrift „P. L. 4 — 5 — 84" im Werthe von 150 Mark. — Abhanden gekommen ist einer Schneidersfrau von der Sandstraße ein Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt, einem Maurer von der Brigittenthalstraße ein Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein Schaustück, bestehend in einem halben Thalerstück aus dem Jahre 1764 als Berloque, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt, ein rothes Kreuz-Lotterieloos zur Ziehung am 2. November c., eine graue Weste und eine Dienstauszeichnung erster Klasse. — Beschlagnahmt wurde eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

§ **Striegau,** 12. Octbr. [Amts-Einführung.] Gestern Vormittag fand in der evangelischen Kirche hierselbst vor zahlreich versammelter Gemeinde die feierliche Einführung des neuen Pastor primarius, Pastor Güntzel, statt. Nachdem derselbe in seiner Amtswohnung durch einen Choralgesang seitens des kirchlichen Sängerchors und durch eine Ansprache des Kirchenältesten Lommel Namens der kirchlichen Gemeindeorgane begrüßt worden war, wurde er vom königl. Landrath v. Kofchembahr, von der Geistlichkeit, von den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften, der Lehrerschaft der Parochie 2c. zur Kirche geführt und vor den Altar geleitet. Hier hielt Pastor Röhricht-Groß-Rosen die Liturgie und Superintendentur-Verweser Pastor Wiese-Conradswaldau als Commissarius des königlichen Consistoriums die Installationsrede. An dieselbe schloß sich unter Assistenz der Pastoren Hildt-Striegau und Röhricht-Groß-Rosen der Installationsact an. Nach dem vom Cantor Zimmer zur Aufführung gebrachten Festgesange folgte die Antrittspredigt des neuen Geistlichen, welcher das Schriftwort 2. Cor. 12, 9 zu Grunde lag. Collecte und Segen des Superintendentur-Verwesers Pastor Wiese schlossen die erhebende gottesdienstliche Feier. Für den Abend war zu Ehren des neuen Seelsorgers in „Richters Hotel" ein Festessen veranstaltet, an welchem sich etwa 70 Personen betheiligten. An das vom Superintendentur-Verweser Wiese auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch schlossen sich noch einige Toaste auf den neuen Geistlichen, seine Familie 2c. an, die sämmtlich dankend erwidert wurden. Gesänge und humoristische Vorträge trugen wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei.

t. **Kreuzburg,** 12. October. [Untersuchung von Petroleum. — Besichtigung des Schlachthauses. — Entsprungen.] In Folge einer Verfügung der königlichen Regierung zu Oppeln soll in gewissen Zeiträumen das hier zum Verkauf gelangende Petroleum auf etwaige Explosionsgefahr untersucht werden. Die hiesigen mit Petroleum handelnden Kaufleute waren daher vor einigen Tagen unter Leitung des Herrn Bürgermeister Müller zu einer Berathung zusammengetreten. Es wurde beschlossen, auf eigene Kosten der Kaufleute einen Abel'schen Controllapparat aufzustellen, die vermittelst desselben vorzunehmenden Untersuchungen werden unter Aufsicht der Polizeibehörde erfolgen. — Vor wenigen Tagen besichtigte eine städtische Commission aus Myslowitz, an ihrer Spitze der dortige Bürgermeister Herr Sklarzik, das hiesige städtische Schlachthaus, da die Stadt Myslowitz mit der Absicht umgeht, ein Schlachthaus nach hiesigem Muster zu errichten. Die Commission war über die Lage und Einrichtung des hiesigen Schlachthauses höchst befriedigt. — Der Maurer Josef Przykalla aus Pitschen, welcher eine 2jährige Gefängnißstrafe wegen Pferdediebstahls zu verbüßen hat, ist heute früh gegen 7 Uhr aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß entsprungen.

=ch= **Oppeln,** 12. October. [Ernennung.] Die Minister für Handel und Gewerbe, der Finanzen und des Innern haben den Regierungs-Assessor von Bork hierselbst zum Vorsitzenden und den Regierungsrath Schacht, ebenfalls hier, zum stellvertretenden Vorsitzenden der in der Stadt Oppeln errichteten Schiedsgerichte, a. für die Section III der Schlesisch-Posenschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, b. für den gesammten Betrieb der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirection in Oppeln ernannt.

(Oberschl. Wand.) **Gleiwitz,** 12. Octbr. [Einführung.] Der neue Director des königlichen katholischen Gymnasiums zu Gleiwitz, Herr Dr. Neymann, wurde heute Morgen feierlich in sein Amt eingeführt. Nach voraufgegangenem Gottesdienst in der Gymnasialkirche versammelten sich Lehrer und Schüler um 9½ Uhr in der Aula, woselbst nach Absingung eines Chorales Herr Landrath von Moltke eine kurze Ansprache hielt, in welcher er auf das schwierige und wichtige Amt des Einzuführenden hinwies. Dieser selbst gelobte, nach besten Kräften seines Amtes zu walten, und wandte sich an den Herrn Landrath, an das Lehrer-Collegium und an die Schüler, sie alle um Unterstützung in seinem schweren Amte bittend. Im Auftrage des Lehrer-Collegiums sprach dann auch Herr Oberlehrer Steinmetz begrüßende Worte, worauf die Feier mit Absingung eines Ausgangsliedes ihr Ende erreichte.

— **Ratibor,** 12. October. [Das Project des Thurmbaues der katholischen Pfarrkirche] zu Ratibor ist, wie schon erwähnt, Gegenstand der Besprechung einer vorgestern im Rathhaussaale stattgehabten Versammlung besonders Geladener gewesen. Man theilt dem „Oberschl. Anz." über das Project selbst Folgendes mit: Herr Stadtrath Polko habe bereits den Kostenanschlag und die Zeichnung zu dem Thurmbau durch die Herren Baumeister Thomany und Kirschstein anfertigen lassen. Der Kostenanschlag sei in dem Rahmen gemacht, wie er für den Thurm der neuen, noch im Bau begriffenen Kirche zu Lubom gedient habe. Das Object beläuft sich demnach auf ca. 20000 Mark, die im Wege der freiwilligen Beiträge von allen Confessionen aufgebracht werden sollen. Auch sei eine Kirchenbau-Lotterie in Aussicht genommen und Spenden an Material wären von verschiedenen Seiten zugesagt worden. Trotzdem mache sich bereits eine Strömung gegen das Project, und zwar von katholischer, wenn auch nur von einer Seite, geltend. Man will von dieser Seite die Angelegenheit als eine confessionelle nicht aus der Hand lassen, wiewohl sich die Herren Geistlicher Rath und Stadtpfarrer Schaffer, wie Erzpriester Strzybny-Altendorf durch Schreiben an Herrn Stadtrath Polko mit der Realisirung des Projects als ein gemeinschaftlich auszuführendes Baudenkmal einverstanden erklärt haben sollen.

C. **Königshütte,** 12. October. [Verschiedenes.] Seit der letzten Abgeordnetenwahl im Jahre 1882 sind die Urwähler in hiesiger Stadt von 5719 Personen mit einem Betrage an königl. Steuern von 79712 Mark auf 6566 Personen mit 89549 Mark gestiegen. Von diesen Urwählern gehören in die I. Wahlabtheilung 113, in die II. 513 und in die III. 5940 Personen. — Die Verbindung von Deutschland und Italien durch den St. Gotthardtunnel hat für unsere Industrie insofern praktische Bedeutung erhalten, als in vergangener Woche von hiesiger Eisenbahnstation aus 20 Waggon Kohle als Probe nach Rom gesendet wurden. Möchten sich nur an diese Sendung dauerhafte Verbindungen anknüpfen. — Der Gedankenleser stud. phil. Herr Carl Faulhaber beabsichtigte, vorgestern Abend auch am hiesigen Platze eine antispiritistische Soirée zu geben. Dieselbe kam jedoch nicht zu Stande. Im Vorverkauf war auch nicht ein Billet abgesetzt worden. — Die neu errichtete Restauration am hiesigen Bahnhof, um welche sich sehr viel Personen beworben hatten, ist an den Restaurateur Dolezik aus Beuthen vergeben worden. — Gestern Nachmittag wurden die neuen Glocken der katholischen St. Hedwigskirche (bisher hatte dieselbe erst ein Glöckchen) durch den Herrn Pfarrer eingeweiht. Sie sind von Herrn Hoberg in Gnadenfeld gegossen.

* **Umschau in der Provinz. Beuthen a. O.** Bei einer kürzlich hier stattgehabten Theater-Vorstellung stürzte, wie das „Guhr. Stadtbl." meldet, der Kronleuchter des Saales herab, glücklicherweise ohne weiteres Unglück anzurichten, als daß alle Lampen in Scherben gingen und das Petroleum sich auf die Dielen goß. — **Blumendorf** bei Alt-Kemnitz. Dem „B. a. d. R." wird unterm 12. d. geschrieben: Heute früh in der dritten Stunde brannte hierselbst das dem Gerbergesellen Glaubitz gehörige Haus, in den umgrenzenden Wiesenhäusern, total nieder. Der Besitzer Glaubitz und seine Frau, die Hebamme Glaubitz, geb. Greth, sowie zwei Kinder im Alter von ½ und 6 Jahren haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Auch die Kuh und fast alles Inventarium ist ein Raub der Flammen geworden. Zwei Kinder sind gerettet. — **Haynau.** Am Sonnabend Nachmittag hat die bereits in der Umschau erwähnte Einweihung des dem verstorbenen Pastor prim. Krebs auf seinem Grabe errichteten Denkmals stattgefunden. — **Hirschberg.** Das 60jährige Stiftungsfest des hiesigen dramatischen Vereins wurde am vorigen Sonnabend im Saale des Hotels „zu den drei Bergen" in überaus feierlicher Weise begangen. Mehr als 90 Personen hatten sich zu dem Feste eingefunden. — t. **Kreuzburg.** Vom 15. October c. ab bis zum 15. März k. J. müssen laut landräthlicher Bestimmung in Folge der vielfach vorgekommenen Brandstiftungen in den ländlichen Ortschaften hiesigen Kreises Nachtpatrouillen abgehalten werden. Jede Gemeinde hat allwöchentlich mindestens zwei Patrouillen zu veranstalten, und sind hierzu in den kleineren Ortschaften unbedingt zwei, in den größeren wenigstens vier zuverlässige Männer zu verwenden. Die Mitverwendung der Nachtwächter als Patrouilleure ist unstatthaft. Die Gemeindevorstände sind für die ordnungsmäßige und zweckentsprechende Ausführung der Patrouillen, welche von einem Mitgliede des Ortsgerichts geführt werden müssen, verantwortlich. Die Bezirks-Gendarmen sind angewiesen, die Ausführung der Patrouillen streng zu controliren und jede Nachlässigkeit oder Ungehörigkeit zur Anzeige zu bringen. — **Ober-Glogau.** Am nächsten Freitag, Mittags, wird in Glück's Hotel hierselbst die Generalversammlung des Schlesischen Bauernvereins abgehalten werden, der eine Vorstandssitzung daselbst vorangeht. — **Liegnitz.** Der bisherige Oberlehrer an der hiesigen königl. Ritterakademie, Herr Dressel, ist zum Professor an dieser Anstalt ernannt worden. — Die kirchlichen Wahlen haben am Sonntag stattgefunden, und sowohl bei St. Peter und Paul, als auch bei der Liebfrauenkirche sind die ausscheidenden Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung für die nächsten sechs Jahre wiedergewählt worden. Die Wahlbetheiligung betrug bei der Liebfrauenkirche 471 Wahlberechtigte oder etwas über 30 pCt., bei St. Peter und Paul 122 Wahlberechtigte oder nur 12½ pCt. der eingetragenen Wähler. — Dieser Tage fand auf dem Haag hierselbst eine Probe mit den Hayward-schen Original-Feuerlösch-Handgranaten statt. Unter den Eingeladenen befand sich Regierungspräsident Prinz Handjery, Landrath Hoffmann-Scholtz, sowie verschiedene Mitglieder des Regierungs- und Magistrats-Collegiums und anderer Behörden. Als Object für die Löschprobe war eine Holzbude aufgestellt worden, welche zur Vermeidung etwaigen Verdachts der Imprägnirung hier angefertigt worden war. — **Löwenberg.** Der bisherige Bahnhofs-Restaurateur aus Königswalde bei Neurode hat die hiesige Bahnhofs-Restauration für den Preis von 350 M. gepachtet. — **Neisse.** Gymnasialdirector Dr. Schröter ist am Sonntag in sein neues Amt eingeführt worden. Der feierliche Act, an welchem die Geistlichkeit, die Spitzen verschiedener Behörden, das Lehrercollegium des Realgymnasiums, sowie viele Freunde der Anstalt theilnahmen, fand in der Aula des Gymnasiums statt, nachdem in der Gymnasialkirche ein Hochamt celebrirt worden war. Die Ansprache hielt der Geh. Reg.-Rath Landrath von Seherr-Thoß, Oberlehrer Nawrath nahm die Begrüßung des Herrn Directors in feierlicher Rede vor, und mit der Motette „Herr, Herr! wir danken dir" schloß der Festactus. — # **Neustädtel.** Am 11. d. Vormittag fanden in der evangelischen Kirche die Ergänzungswahlen für die kirchlichen Körperschaften — Kirchenrath und Gemeindevertretung — statt. Es wurden wiedergewählt in den Kirchenrath die Herren Gutsbesitzer Großmann-Lindau, Stellenbesitzer Niegisch-Poppschütz und Stellenbesitzer Fleischer-Langheinersdorf; in die Gemeindevertretung die Herren Fleischermeister Goßmann, Sattlermeister Glaubitz, Rentier Felnagel, Rentier Demuth, Zimmermeister Strempel, sämmtlich aus Neustädtel, Gutsbesitzer Thiel-Rehlau, Rittergutsbesitzer Knoch-Ober-Poppschütz, Gutsbesitzer Burghart-Großenborau, Gutsbesitzer L. Spät-Langheinersdorf, und an Stelle des erst kürzlich verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Sander-Kuhnau Herr Gutsbesitzer R. Pohl daselbst. — **Raudten.** Hier soll nunmehr mit der Bildung einer freiwilligen Feuerwehr vorgegangen werden. Bürgermeister Springer hat bereits eine Aufforderung zum Beitritt an die Einwohnerschaft erlassen. — **Sagan.** Am Sonnabend beging Herr Conrector Schulze sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der Stadt- und Fürstenthumsschule. — § **Striegau.** Am vorigen Sonnabend gab der Pianist Panzer, Lehrer am Scharwenka'schen Conservatorium in Berlin, in Verbindung mit dem Violin-Virtuosen Professor Rappoldi aus Dresden und der Concertsängerin Signora Theresa Tosti ein Concert in „Richters Hotel" hierselbst, das von Seiten des Auditoriums mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. — + **Tarnowitz.** Der Königliche Landrath Dr. Freiherr von Varnbüler hierselbst hat für die Zeit vom 12. bis incl. 26. d. M. einen Urlaub nach Hemmingen in Würtemberg erhalten. Seine Vertretung ist von dem Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler in Oppeln dem hiesigen Kreis-Secretär Krause übertragen worden.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

* In der in **Oels** erscheinenden „Locomotive a. d. O." fordert ein Comité, das mit Namen nicht an die Oeffentlichkeit tritt, die Gemäßigt-Liberalen daselbst auf, als starke Mittelpartei selbstständig in die Wahlbewegung einzutreten, und empfiehlt als Candidaten den Seminarlehrer Kiesel zu Oels.

* Aus **Neusalz,** 11. October, wird dem „Niederschles. Anz." geschrieben: Heute nominirte eine hier tagende Vertrauensmänner-Versammlung der conservativen Partei als Landtags-Candidaten die Herren Fabrikbesitzer Alexander Gruschwitz, Neusalz, und Rittergutsbesitzer Knoch, Poppschütz.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 13. October. [Landgericht. — Strafkammer I. — Ueberweisung an das Schwurgericht.] Etwa 8 Mannspersonen mit eben so vielen Frauenzimmern zogen in der Nacht vom 8. zum 9. März cr. singend und lärmend die Paulsstraße entlang. Als der Revierwachtmann Fuhrmann, welcher Ruhe gebot, verhöhnt und geschimpft wurde, schritt er zur Verhaftung des Hauptschreiers. Der Verhaftete, Schiffer Herrmann Hildebrand, setzte sich nun ganz energisch zur Wehr und schlug unter Assistenz seiner Kameraden mit Fäusten und Hausschlüsseln auf den Nachtwachtmann ein; der Säbel sowohl, wie die Nothpfeife wurden diesem entrissen, so daß er sich schließlich veranlaßt sah, laut um Hilfe zu rufen. Es eilte nun zunächst der Nachtwachtmann Schmidt herbei. Mit großer Mühe gelang es demselben, seinen Kameraden, welcher am Kopfe stark blutete, von seinen Angreifern zu befreien. Jetzt wurde Hildebrand von beiden Wachtmännern ergriffen und forttransportirt. Anfangs gelang es den Wächtern, durch Drohung mit den Säbeln die nachfolgende Menge sich vom Halse zu halten. Doch bald drängte diese näher, einige Leute hatten Holzlatten von einem dort befindlichen Zaune abgerissen und schritten durch Eindringen auf die Wächter zur Befreiung des Verhafteten. Diese gelang indeß nicht, denn es waren inzwischen noch mehrere andere Wachtmänner herbeigeeilt, welche dadurch Ruhe stifteten, daß sie die Sistirung eines Hauptangreifers, des Tischlergesellen Max Rohowski, vornahmen.

Heute hatten sich Hildebrand und Rochowski, welche in jener Nacht, nach Feststellung ihrer Personalien, wieder entlassen worden waren, wegen groben Excesses vor der I. Strafkammer zu verantworten. Beide Angeklagte bestritten, sich im Sinne des § 113 des Strafgesetzes des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht zu haben.

Herr Staatsanwalt Rentwig gelangte durch die Aussagen des Wachtmann Fuhrmann zu der Ansicht, daß hier der weit schwerere Fall des Aufruhrs, §§ 114 bis 116 des Strafgesetzes, vorliege, es möge sich deshalb die Strafkammer für unzuständig erklären, die Sache vielmehr vor das nächste Schwurgericht verweisen. Das Gerichts-Collegium beschloß diesem Antrage gemäß, zu gleicher Zeit wurde die sofortige Abführung beider Angeklagten in die Untersuchungsräume angeordnet.

8 **Breslau,** 13. October. [Landgericht. — Strafkammer I — Auf dem Wege zum Zuchthause.] Ein kleiner, kaum 15jähriger Bursche, der „Arbeiter" Max Bauch, hat am 8. März d. J. den ihm bekannten Gelbgießerlehrling Robert Barth mittelst seines Taschenmessers eine Wunde am rechten Beine beigebracht, wodurch dieser mehrere Wochen arbeitsunfähig gewesen ist. Die vollständige Genesung hat mehr als vier Monate Zeit in Anspruch genommen. Bauch ist der ihm zur Last gelegten Strafthat geständig; entschuldigt sich nur damit, daß er an jenem Tage „betrunken" gewesen sei. „Du bist ja ein recht nettes Früchtel", so ungefähr läßt sich der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Freitag, vernehmen, „nach den Voracten bist Du bereits zwei Mal wegen Bettelns und drei Mal wegen Diebstahls, zuletzt mit ein und zwei Monate Gefängniß bestraft, treibe es nur so weiter mit Betteln, Stehlen, Saufen und Messerstechen, dann werden wir Dich bald wieder zur Verurtheilung bekommen. Wenn Du dann mit vollem strafmündigem Alter wieder hier stehst, bist Du gleich für das Zuchthaus reif." Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 3 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber auf 4 Monate Gefängniß. Diese Strafe wird Bauch wiederum zu Strehlen in der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher abbüßen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Oct. Die Nationalliberalen werden nun doch in allen vier Berliner Landtagswahlkreisen eigene Candidaten aufstellen, allerdings in dreien nur je einen. Es sind als Candidaten vom Centralvorstand vorgeschlagen worden die Herren Stadtrath Marggraff, Baurath Kyllmann, die Professoren Pfleiderer und Schlichting, Geheimrath Settegast und Baurath Böckmann. Die drei erstgenannten Herren sind für den ersten Berliner Wahlkreis ausersehen. Eine auf heute Abend einberufene Wählerversammlung wird voraussichtlich diese Candidaturen approbiren. Minister Hobrecht und der zweite Bürgermeister, Geheimrath Duncker haben eine ihnen angebotene nationalliberale Candidatur für Berlin abgelehnt.

Berlin, 13. Oct. In einer Communalwähler-Versammlung, in der gestern Abend Dr. Phillips gegen die Candidatur Pickenbach sprach, ist es zwischen den Fortschrittlern und den zahlreich erschienenen Antisemiten zu sehr heftigen Scenen und sogar zu Prügeleien gekommen. Einige Antisemiten wurden hinausbefördert, so daß die Versammlung, welcher der Abgeordnete Major Hintze präsidirte, ohne Auflösung zu Ende geführt werden konnte.

Berlin, 13. Oct. Der Proceß Gräf kommt nicht zur Ruhe. Ein Artikel Karl Frenzels in der „National-Zeitung": „Die Kunst und das Strafgesetz" hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt und die Kritik herausgefordert. Der Artikel hat den Staatsanwalt Heinemann veranlaßt zu einer Broschüre unter dem Titel: „Der Proceß Gräf und die deutsche Kunst. Eine Antwort auf Dr. Karl Frenzels Aufsatz in der National-Zeitung."

Berlin, 13. Oct. Wie die „National-Zeitung" mittheilt, haben im Laufe des heutigen Vormittags seitens der Staatsanwaltschaft in den Comptoirs verschiedener hiesiger Bankgeschäfte Erhebungen stattgefunden, die den Zweck verfolgen, die Urheber der an der Berliner Börse in jüngster Zeit wiederholt im Umlauf gesetzten Gerüchte über Verstaatlichung der Privatbahnen zu ermitteln.

Berlin, 13. Oct. Wie die Kreuzzeitung einem Bericht aus Zanzibar entnimmt, herrschen zur Zeit in Ostafrika die Pocken, und die Ostafrikanische Gesellschaft hat es für zweckmäßig befunden, so viel an Kräften wegen dieser Krankheit aus Usagaru zurückzuziehen, als daselbst zur Zeit entbehrlich sind.

Frankfurt a. M., 13. Octbr. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Paris: Der Kriegsminister läßt entschieden dementiren, daß wieder Truppen nach Tonkin geschickt werden. (Vergl. die Pariser Depesche aus Wolff's Telegr. Bureau. D. Red.) Die Regierung beschloß mehrere Maires abzusetzen, welche unerlaubte Propaganda für die Reactionäre gemacht haben.

Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

(Original-Telegramme der „Breslauer Zeitung".)

Berlin, 13. October. Aus hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet gegenüber allen Auslassungen der russischen Officiösen, welche auf der stricten Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages bestehen zu müssen glauben, daß die Zustimmung der Mächte, auch Rußlands zu einer Anerkennung der bulgarischen Union als gesichert zu betrachten sei. In Uebereinstimmung hiermit steht auch eine Nachricht der „Times", welche der „Vossischen Zeitung" telegraphisch übermittelt wird. Danach wird demnächst eine Collectivnote der Signatarmächte der Pforte überreicht werden, welche die Anerkennung der bulgarischen Union befürwortet, aber die Wiedereröffnung anderer aus dem Berliner Vertrage entspringenden Fragen entschieden verweigern wird. Die Situation gilt heute für sehr kritisch; man befürchtet, daß Griechenland und Serbien nicht zurückzuhalten sind.

Aus Belgrad wird der „Vossischen Zeitung" auch bereits gemeldet, daß die serbische Armee gestern den Vormarsch nach der Grenze in der Richtung auf Pirot und Vranja angetreten hat. Das Lager bei Zajcar wurde befestigt. Türkische Truppen sollen sich der serbischen Grenze nähern. In Belgrad glaubt man, daß zwischen Griechenland und Serbien ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen sei. Mit dieser Meldung stimmt überein, was dem „Berl. Tagebl." aus Wien gemeldet wird. Die Richtung auf Pirot führt nach Sofia, die auf Vranja nach Altserbien. Die Wiener Meldung besagt ferner: Den Anfang machten vorgestern mehrere Regimenter Infanterie mit der dazu gehörigen Artillerie. Bulgarische Grenzbewohner, dadurch erschreckt, sollen nach Sofia flüchten und die in Sofia weilenden Minister sollen den Fürsten Alexander aus Philippopel heiberufen wollen. In Altserbien würden die serbischen Truppen einen schlechten Empfang finden. Dort sind beträchtliche türkische Streitkräfte concentrirt und werden Arnautencorps organisirt. Kumanowo und das Defilée von Giljane werden stark befestigt. Laut Belgrader Meldungen wurde zwischen Serbien und Griechenland der Vertrag über eine gemeinsame Action abgeschlossen. Die bisherigen Vorstellungen haben also keinen Erfolg gehabt, doch werden jetzt officiös noch energischere gemeinsame Schritte der Mächte angekündigt, es ist aber schwer verständlich, worin dieselben bestehen sollen. Man scheint anzunehmen, daß der König von Griechenland nicht mehr Herr der chauvinistischen Bewegung in Athen ist, und ist auf den Ausbruch einer Katastrophe gefaßt. So schreibt heute die „Norddeutsche": „Die Lage auf der Balken-Halbinsel wird immer merklicher durch den Widerstand beeinflußt, welchen der griechische Chauvinismus den Friedens-Rathschlägen Europas entgegensetzt. König Georg hat sich zur Anordnung einer wenigstens theilweisen Mobilisirung der hellenischen Streitkräfte bemüßigt gefunden, eine Maßregel, die als Ausfluß der fieberhaft erregten Volksstimmung kaum umhin kann, eine weitere Verschärfung der ohnehin gespannten Situation nach sich zu ziehen. Das Bewußtsein der Pforte, den gemeinsamen Zielpunkt für alle kriegerischen Anschläge abzugeben, die sich im Gefolge des ostrumelischen Handstreiches auf der Balkan-Halbinsel hervorwagen, kann durch das rücksichtslose Drängen der griechischen Actionspartei nur gestärkt werden und dürfte schließlich bis zu dem Punkte geführt werden, von dem kein Zurückweichen mehr stattfindet. Daß man in Konstantinopel die Consequenzen der griechischen und namentlich auch der serbischen Rüstungen zieht, geht schon aus dem gestern registrirten neuesten Rundschreiben der Pforte an die Mächte hervor; auch das zwischen Waissel Pascha und den aufständischen Albanesen geschlossene Compromiß charakterisirt sich als Frucht der Erkenntniß,

daß das Mohamedanerthum der europäischen Türkei seine Reihen gegen den drohenden Ansturm der christlichen Balkanstaaten zusammenschließen muß."

Aus Philippopel wird für den 27. October die Einberufung der bulgarischen Sobranje gemeldet zur Erledigung rein bulgarischer Angelegenheiten. Wenn die Union sanctionirt wird, dann soll in Philippopel die „Golemo-Sobranje" (das große Parlament) mit 560 Deputirten tagen, um die Constitution, entsprechend der geänderten Lage beider Länder, zu modificiren. Vorher wird Rumelien seine Deputirten wählen. Es besteht die ernste Absicht, eine bulgarische Universität zu gründen, für welche das Gymnasialgebäude in Philippopel bestimmt ist. Ferner soll die Handelslehranstalt von Rustschuk verlegt werden. Die „Golemo-Sobranje" dürfte in der Zukunft alternirend ihre Sessionen in Sofia und Philippopel abhalten.

Frankfurt a. M., 13. October. Die „Frankfurter Zeitung" erhält folgende telegraphischen Meldungen aus Wien:

Die Oesterreichische Länderbank in Vertretung mehrerer österreichischer und ungarischer Firmen unterhandelt wegen der Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für das serbische Heer.

Das „Wiener Tageblatt" verzeichnet die Belgrader Nachricht, daß der König Donnerstag ein Kriegsmanifest erlassen werde. Alle Berichte aus Bulgarien constatiren übereinstimmend das Wachsen der Bestürzung. Die Sorge vor einem serbischen Handstreich ist sehr groß. Aus Philippopel sind eiligst einige Bataillone nach dem Dragomanpaß dirigirt worden, um denselben vertheidigungsfähig zu machen. Die militärische Bedeckung von Sofia besteht aus drei Bataillonen und zwei Batterien. Aus vorzüglicher diplomatischer Quelle wird versichert, daß das Einvernehmen der drei Kaisermächte jeder Eventualität gegenüber als gesichert anzusehen ist. Das Publikum und die Börsen mögen sich, hieß es wörtlich, auf diverse Schrecken gefaßt machen, die Diplomatie wird, des Einverständnisses der meistinteressirten Mächte sicher, ihre Ruhe und Zuversicht nicht verlieren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 13. Octbr. Das „Fremdenblatt" wendet sich gegen die „Times" und die „Nowoje Wremja", welche die Haltung Oesterreich-Ungarns gegenüber der Balkanverwicklung in gehässigstem Lichte darstellten; es erblickt in der Sprache dieser Blätter den Ausfluß der Bestrebungen des Panslavismus wie gewisser britischer Kreise, welche im Hinblick eines möglichen Zusammenstoßes zwischen England und Rußland ein enges Freundschaftsband zwischen Oesterreich und Rußland nicht als Vortheil betrachten. Die Anklagen der genannten Blätter, Oesterreich habe das Vorgehen Serbiens ermuthigt, ja geradezu hervorgerufen, widerlegt das „Fremdenblatt" unter Hinweis auf Griechenland, wo Europas Vorstellungen ebenso wenig fruchteten, und auf die dominirende Stellung Rußlands in Bulgarien, welche die Geltendmachung des nationalen Willens nicht zu hindern vermochte. Das Blatt betont schließlich, die Einwirkungen Oesterreichs auf Serbien bewegten sich ganz auf dem Boden der Wünsche Europas, die aber in dem freien Entschließungsrechte eines selbstständigen Staates und seines Monarchen ihre Grenzen finden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Oct. Generalsynode. Auf der Tagesordnung steht die Berathung der Anträge der Provinzialsynoden Ost- und Westpreußen und Schlesiens wegen Bekämpfung der Trunksucht. Referent Engelbert (Duisburg) beantragt, den Oberkirchenrath zu ersuchen, bei der Staatsregierung auf Erlaß gesetzlicher Bestimmungen hinzuwirken, daß 1) Personen, welche im Zustande offenbarer Trunkenheit auf den Straßen und in den Wirthshäusern gefunden werden, für straffällig erklärt werden, 2) daß die Wirthe, welche offenbar trunkene Personen in ihren Localen dulden und ihnen geistige Getränke verabreichen, strafbar sind, 3) daß gewohnheitsmäßige Trinker auf Antrag der zuständigen Behörden in besonderen Asylen unterzubringen seien, 4) daß durch Verschärfung der verschiedenen Gesetze dem Laster der Trunksucht ein fruchtbarer Damm entgegen zu setzen ist, 5) daß durch höhere Steuern der Verkauf des Branntweins eingeschränkt wird, 6) daß Trunkenheit nicht ferner als Milderungsgrund bei Gesetzesübertretungen anerkannt werde, 7) die Synode wolle die von ihr vertretene evangelische Kirche in allen ihren Gliedern ermahnen, den Bestrebungen gegen die Trunksucht hilfreiche Hand zu leihen. Mit Ausnahme von Punkt 6 wurden alle Punkte angenommen.

Berlin, 13. Oct. Die Generalsynode nahm den Antrag auf Einführung eines geordneten Vicariatsdienstes und Unterbreitung einer diesbezüglichen Vorlage bei der nächsten Generalsynode an.

Berlin, 13. Oct. Die „Colonialpolitische Correspondenz" bestätigt, daß der Sultan von Zanzibar den völlig unbeschränkten Besitz des Hafens von Daressalam unter seiner politischen Oberhoheit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft abgetreten.

Rom, 13. Oct. Gestern sind in der Provinz Palermo 132 Erkrankungen, 58 Todesfälle (wovon in der Stadt 115 Erkrankungen, 45 Todesfälle), in den Provinzen Ferrara, Modena, Parma und Rovigo 6 Erkrankungen und 1 Todesfall an der Cholera vorgekommen.

Paris, 13. Oct. Der Ministerrath beschäftigte sich mit der Frage, welche Maßregeln gegen die von conservativer Seite für die Stichwahlen versuchten Wahlmanöver zu ergreifen seien. Die Regierung beschloß, von sämmtlichen Beamten eine correcte Haltung zu verlangen. — Die Nachricht, betreffend die Entsendung von Verstärkungen nach Tonkin, wird aufs Neue als unbegründet erklärt. Die gemietheten Schiffe sollen einzig allein dazu dienen, diejenige Truppenzahl nach Tonkin zu transportiren, welche nothwendig sei, die Lücken auszufüllen, die durch die nach der Heimath entlassenen Mannschaften entstehen.

London, 13. Oct. Gestern Abend ist das englische Kanonenboot „Wasp" auf eine Klippe bei Holyhead aufgelaufen. Das Schiff, welches jetzt trocken liegt, wird für ernstlich beschädigt gehalten. Die Mannschaft ist außer Gefahr.

Port Said, 13. Oct. Der Dampfer „Perim" ist gestern auf Grund gestoßen. Die Passage im Canal ist unterbrochen. Der Dampfer wird jetzt gelichtet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. October.

⊙ **Vom oberschlesischen Kohlenmarkte.** In dem Kohlengeschäfte hiesigen Revieres macht sich bei dem vorherrschend milden Herbstwetter noch nicht die Lebhaftigkeit geltend, welche im Interesse eines regeren Absatzes zu wünschen wäre. Der Geschäftsgang ist im Allgemeinen ein stiller zu nennen, sodass die theilweise schon beschränkte Förderung sowohl von Grobkohle, als von Kleinkohle nicht völlig aufgebraucht, sondern zum Theil zur Halde gestürzt wird. Unter solchen Umständen ist der Wiederbeginn von Wassertransporten, der dem Markte doch immerhin nennenswerthe Quanten von Grob- und Kleinkohle entzieht, besonders werthvoll, nicht minder aber auch für die Grossisten angenehm, da sie sich für den Winterbedarf noch mit reichlichen Lägern auf Grund der Wasserfrachten versehen können. Die Frachtsätze sind leider einer umfangreichen Verladung nicht gerade günstig, weil für Kohlen eben noch zu theuer, indessen scheinen die Aussichten für billigere Transport-Gelegenheit bei der vorgerückten Saison nicht mehr gegeben zu sein. Die Zuckerfabriken haben ihre Kohlenbezüge wegen fortdauernder Rüben-Anfuhr noch nicht aufgenommen.

In der Vereinigte Carsten-Centrum-Grube bei Beuthen, die der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb gehört, ist die Kohlenförderung in der verflossenen Woche durch einen Wasserdurchbruch, der noch nicht beseitigt ist, unterbrochen worden. Im Coakgeschäft dauert gute Nachfrage fort, die guten Coakmarken sind eher knapp, und demgemäss gelangt die Production immer frisch von den Oefen zur Abfuhr, ohne dass sich irgend welche Bestände ansammeln können. Eine Aufbesserung der schlechten Preise lässt sich aber bei dem allgemein so gedrückten Preisstande der Hüttenproducte unmöglich erzielen.

* **Sitzung des Bezirkseisenbahnraths Breslau.** Die nächste ordentliche Sitzung des Breslauer Bezirkseisenbahnraths ist auf den 10. December c. anberaumt worden. Anträge für die Tagesordnung müssen durch die Mitglieder des Bezirksraths bis zum 24. October c. bei der königlichen Direction Breslau eingereicht werden. In Breslau domicilirende Mitglieder sind: Herr D. Mugdan (gewählt als Vertreter des Handelsstandes auf Vorschlag der hiesigen Handelskammer), Herr Commissionsrath Milch (gewählt als Vertreter des Schlesischen Centralgewerbevereins), Herr Generallandschaftsdirector Graf von Pückler (gewählt als Vertreter des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien). Hiesige Interessenten werden also gut thun, sich mit ihren etwaigen Anliegen, welche sie in der Sitzung zur Sprache gebracht zu sehen wünschen, an einen der genannten Herren rechtzeitig zu wenden.

* **Zur Verzollung der Petroleumfässer.** In Betreff der zollamtlichen Behandlung des in Fässern eingehenden Petroleums hat die Kaufmannschaft von Magdeburg folgendes Gesuch an den Staatssecretär im Reichsamt des Innern gerichtet:

Der hohe Bundesrath des deutschen Reiches hat in seinen Sitzungen vom 18. und 26. September d. J. beschlossen, dass vom 1. November ab beim Eingang von Mineralöl die Fässer, welche tarifmässig einem höheren Zollsatz unterliegen, als die darin enthaltene Flüssigkeit, in so weit diese Fässer nicht unter zollamtlicher Controle zur Wiederausfuhr gelangen, nach ihrem Eigengewicht besonders mit einem Zollsatz belegt werden, welcher der Differenz zwischen den Tarifsätzen für das Mineralöl und für die Fässer entspricht. Hiernach wird sich die Verzollung eines Fasses Petroleum Brutto im Gewicht von durchschnittlich 180 Klgr. mit 20 pCt., also mit 36 Kilogr. Tara wie folgt stellen: 180 Klgr. à 6 M. für 100 Klgr. = 10,80 M., 36 Klgr. à 10—6 M., also 4 M. = 1,44 M., Summa 12,24 M. Diese Vertheuerung mit 1,44 M. pro Fass ist bedeutend genug, um den Petroleumhandel schwer zu schädigen, da derselbe sich schon gegenwärtig mit dem allergeringsten Nutzen begnügen muss. Wenn wir in dieser Beziehung uns besonderer Anträge enthalten, so glauben wir um so mehr um Berücksichtigung dahin bitten zu dürfen — dass der Beschluss des Bundesrathes nicht bereits am 1. November dieses Jahres, sondern am 1. April k. J. in Kraft trete. — Im Petroleumgeschäft ist es üblich, dass die Käufe während der Monate Juni und Juli auf Lieferung bis December und vielfach darüber hinaus bis März abgeschlossen werden. Ganz besonders ist dies in der gegenwärtigen Saison geschehen, weil der sehr niedrige Preisstand des Artikels hierzu Anlass gegeben hatte. Es würde eine grosse Härte involviren, wenn für die Monate November, December, in welchen neben den folgenden Wintermonaten der stärkste Consum stattfindet, die bei einem Massenartikel, wie Petroleum, sehr genau aufgestellten Preiscalculationen durch jene Vertheuerung verschoben würden. Der Handel wird sich künftig darauf einrichten müssen, jene Vertheuerung, die sich durch die demnächst erfolgende Wiederausfuhr der Fässer verringern kann, bei seinen Abschlüssen in Betracht zu ziehen. Gegenwärtig aber halten wir unsere oben ausgesprochene Bitte für begründet und bitten gehorsamst: dass die Ausführung der beschlossenen Massregel vom 1. November d. J. auf den 1. April k. J. oder, wenn das nicht angängig erachtet werden sollte, den 1. Januar k. J. hinausgeschoben werde.

Auch die Kaufmannschaft von Stettin hat eine Vorstellung wegen des vom Bundesrathe beschlossenen Zolles auf Petroleumfässer beschlossen. Die an den Finanzminister gerichtete Eingabe veröffentlichen wir unter Deutschland.

* **Rheinisch-Westfälischer Metallmarkt.** Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt: Das Eisenerzgeschäft geht wieder bergab. Die Preise fangen wieder langsam zu weichen an und mit ihnen das Roheisen. Im Siegerlande spitzt sich die Krisis so zu, dass in der nächsten Zeit eine Reihe von Hochöfen niedergeblasen werden müssen. Die Roheisenpreise stehen daselbst in keinem Verhältniss mehr zu den Preisen der Rohmaterialien, namentlich Coke. Puddelroheisen ist weiter im Preise zurückgegangen. Abschlüsse bis zum 4. Quartal liegen wohl vor, doch ist im ganzen die Nachfrage eine beschränkte. Auch für Bessemereisen wird weniger bezahlt. In den rheinisch-westfälischen Districten haben sich die Preise etwas besser gehalten. Doch sind dieselben auch dort fortwährend gedrückt. Die Walzeisenindustrie theilt die Calamität der Roheisenbranche. Aufträge gehen von Tag zu Tag schwächer ein bei stark gedrückten Preisen. Von Grobblechwalzwerken sind nur sehr wenige ausreichend beschäftigt, die übrigen müssen, um Arbeit zu erhalten, sich fortwährend Concessionen gefallen lassen. Ziemlich stark sind die Feinbleche herabgegangen. Die Nachfrage ist minimal und die Notirungen gehen bis zu 136 M. herunter. In Walzdraht ist alles beim Alten geblieben. Das Stahlgeschäft ist momentan ebenfalls ziemlich still, wenn man etwa die renommirtesten Firmen ausnehmen will. Die Preise sind auch hier gedrückt. Für Stahlschienen haben die letzten Ausschreibungen nicht mehr als 135 M. ergeben, während die niedrigsten Offerten noch bedeutend unter dieser Ziffer standen. Auch für Schwellen zeigt sich Abschwächung der Preise.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Auf die Vorstellung der Discontogesellschaft ist aus Bukarest die telegraphische Weisung ergangen, die Coupons der rumänischen 5 procentigen amortisablen Rente anstandslos einzulösen, auch wenn kleine Beschädigungen an denselben vorhanden sind. — Die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft vereinahmte im September 338 572, gegen 375 325 M., welche die definitiv ermittelte, und 368 187 Mark, welche die provisorisch ausgewiesene Einnahme des gleichen Zeitraums im Vorjahre bilden. Im ersteren Falle ergiebt sich demnach ein Minus von 36 753 Mark, im letzteren ermässigt sich dasselbe auf 29 615 M. Für die ersten drei Quartale im laufenden Jahre, welche ein Gesammterträgniss in Höhe von 3 047 776 M. lieferten, hat die Gesellschaft beim Vergleich von provisorisch gegen definitiv einen Einnahme-Ausfall von 162 613 M., und beim Vergleich von provisorisch zu provisorisch einen solchen von 82 443 Mark zu verzeichnen. — Die Eutin-Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im Septbr. 30 324 M. gegen 32 124 M. im gleichen Monat des Vorjahres. Für die Zeit vom 1. Januar bis Ende September liegt bei der Eutin-Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft ein Einnahme Ausfall von 16 142 Mark vor. — Die Firma Danzfuss & Co in Cuxhaven erlässt eine Einladung zur Betheiligung an einem deutschen Hochseefischerei-Unternehmen, für welches sie eine Actiengesellschaft mit einem Capital von 1 500 000 Mark, eingetheilt in 1500 Actien à 1000 M. begründen will. — Nach dem „Börsen-Courier" dürfte für die Stamm-Prioritäts-Actien der Hannoverschen Maschinenbau-Actiengesellschaft, vorm. Georg Egestorff, pro 1884/85 eine Dividende von 4–5 pCt. in Aussicht zu nehmen sein, nur lassen in Folge der grossen Concurrenz die Preise zu wünschen übrig. — Wie die „Vossische Zeitung" aus Brüssel meldet, hat sich dort unter dem Namen „Société belge des Industriels et Ingenieurs" eine Gesellschaft gebildet, um an der Brüsseler Metallbörse bei Submissionen für den Eisenbahnbedarf u. s. w. einen sachverständigen Mittelpunkt zu bilden; dieser Gesellschaft sind sofort 590 Grossindustrielle und Techniker beigetreten. — Die polnische Eisenfabrik, welche sich in Verlegenheit befindet, ist die Industriegesellschaft Lilpop, Rau und Löwenstein in Warschau. In einer am 8ten stattgehabten ausserordentlichen Generalversammlung wurde mitgetheilt, dass sich die Aufträge des Etablissements auf ein Drittel der früheren vermindert haben. Die Versammlung wählte einen neuen Aufsichtsrath. — Heute ist der Geschäftsbericht der türkischen Tabakregie-Gesellschaft erschienen. Derselbe glaubt eine graduelle Consolidirung der Verhältnisse der Gesellschaft in Aussicht stellen zu können.

Frankfurt a. M., 13. October. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Wien telegraphirt: Die Anleihe, welche dem Vorschussgeschäft zwischen Serbien und der Oesterreichischen Länderbank zu Grunde liegt, lautet auf 25 Millionen Francs. Die Auszahlung erfolgt in Raten zu je drei Millionen, deren erste sogleich erlegt wurde; die anderen werden monatlich ausbezahlt. Die Anleihe-Titres, welche circa sechsprocentig und amortisirbar werden, sollen erst später auf den Markt gebracht werden.

Wien, 13. Oct., 9 Uhr 20 Min. Die Abendbörse war flau auf das bisher unbestätigte Gerücht, dass Serbien Donnerstag ein Kriegsmanifest erlassen werde. (Siehe auch unter den Specialtelegrammen in vorliegender Nummer das Telegramm aus Frankfurt a. M. über die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel. Die Red.) Die Verkäufe localer Speculations-Bahnen drückten. Durch das Eintreffen der Pariser Course erholte sich schliesslich die Tendenz.

Creditactien 278,30.
Staatsbahn 277,90.
Elbethalbahn 144,50.
Ungarrente 96,30 nach 96,12.

Wien, 13. October. Zwischen den Staatsbahnen und der Galizischen Carl Ludwigsbahn sind neuerlich Differenzen ausgebrochen bezüglich des Abschlusses eines Cartells im galizischen Verkehr.

Berlin, 13. October. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse führten die Befürchtungen wegen der Haltung Griechenlands, sowie die andauernde Verschlechterung der österreichischen Eisenbahnverhältnisse, die in der neuen bedeutenden Mindereinnahme der Galizischen Carl Ludwig-Bahn ihren Ausdruck findet, eine weitgehende Verstimmung herbei. Vorübergehend entwickelte sich eine Reprise, der Schluss war indessen wieder recht matt, da der Artikel des „Wiener Fremdenblattes" deprimirte. Besonders fanden in den österreichischen Eisenbahnen beträchtliche Rückgänge statt. Die Actien der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn wichen bis 446,50, erholten sich dann auf 448, um schliesslich wieder auf 447 zu ermatten. Lombarden gingen bis 211½ und Galizische Carl Ludwig-Bahn bis 89,25 zurück. Elbethalbahn-Actien schliessen 233. Dux-Bodenbacher mussten bis 119,75 nachgeben. Diese Deroute des österreichischen Bahnenmarktes wirkte auch auf die Speculationsbanken zurück. Oesterreichische Crditactien schliessen 450 und Disconto-Commandit-Antheile 187,12. Auf dem Markte für einheimische Eisenbahnen entwickelte sich in Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnactien ein starkes Angebot, wodurch dieselben bis 63,25 gedrückt wurden. Auf dem Rentenmarkt erlitten Ungarische Goldrente grösse Einbusse. Auch Russen und Italiener stellten sich niedriger. Der speculative Montanmarkt wurde durch starke Blanco-Abgaben in Bochumer Gussstahlfabrik-Actien, welche in Folge dessen bis 127¼ pCt. wichen, beeinflusst, und sowohl Laurahütte-Actien als auch Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten waren ca. ½ pCt. niedriger. Von Cassawerthen der Montan-Industrie haben Rheinische Stahlwerke ½ pCt und Westfälische Union-Stammprioritäten 1¾ pCt. eingebüsst, während „Borussia" 1,10 pCt. und Lothringer Eisenwerke 2½ pCt. gewannen. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Oppelner Cement ¾ pCt. und Schlesicher Cement ½ pCt.

Berlin, 13. Octbr. **Productenbörse.** Die Productenbörse war auf Grund höherer amerikanischer und festerer englischer Preisnotirungen, sowie der ungünstigen politischen Aussichten fester. Weizen eröffnete gleich anfangs des Verkehrs mit einer Preis-Avance von ½ Mark gegen gestern, um im späteren Verlauf für vordere Sichten noch weiter eine Mark, für spätere ½ Mark zu steigen. — Auch Roggen lag heute sehr fest und gewann für November-December 1½ Mark, für Frühjahr 1 Mark gegen gestern im Preise. Namentlich waren diesjährige Sichten am Schluss des heutigen officiellen Verkehrs viel mehr begehrt als offerirt. — Hafer lag gleichfalls fester, wenn auch die Umsätze in diesem Artikel sehr gering genannt werden müssen. — Spiritus war entschieden matt, weil die zugeführte Locowaare nur schwerfällig bei den hiesigen Spritfabrikanten Aufnahme fand und später noch schlesische Termin-Zusagen eintrafen, die nur bei weichenden Preisen Unterkunft fanden.

Paris, 13. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. träge loco 44,00, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per October 50,30, per November 50,25, per October-Januar 50,50, per Januar-April 51,00.

London, 13 October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker 15. Centrifugal Cuba —. Flau.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 13. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 90	100 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 40	90 10
Gotthard-Bahn	102 50	103 —
Warschau-Wien	205 70	207 —
Lübeck-Büchen	164 90	165 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	67 10	— —
Ostpreuss. Südbahn	— —	123 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	— —	82 10
do. Wechslerbank	— —	94 70
Deutsche Bank	144 40	145 50
Disc.-Commanditant.	187 20	188 —
Oest. Credit-Anstalt	451 —	454 50
Schles. Bankverein.	101 60	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	94 70	94 70
do. Eisnb.-Wagenb.	115 10	115 10
do. verein. Oelfabr.	57 50	58 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 20	93 —
Schlesischer Cement	132 —	132 50
Bresl. Pferdebahn ..	140 50	140 40
Erdmsnnsdrf. Spinn.	93 70	93 70
Kramsta Leinen-Ind.	128 50	128 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	104 20	104 10
Donnersmarckhütte	32 70	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	55 —	55 50
Laurahütte	88 60	89 —
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	121 —	121 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 70	35 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 70	110 90
do. St.-Pr.-A.	114 50	114 70
Inowrazl. Steinsalz.	25 50	25 50
Vorwärtshütte	2 70	2 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 10	135 10
Prss. 4½% cons. Anl.	— —	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 60	103 70
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20

Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	100 90	101 —
Schles. Rentenbriefe	101 50	101 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 70	98 50
do. do. S. II	96 70	96 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 20	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	97 60	— —
do. 4½%	— —	— —
do. 4½% 1879	104 40	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 —	60 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente ..	93 10	93 90
Oest. 4% Goldrente	87 60	88 10
do. 4⅕% Papierr.	65 20	65 90
do 4⅕% Silberr.	66 10	66 30
do. 1860er Loose	114 10	— —
Poln. 5% Pfandbr. .	60 40	60 40
do. Liqu.-Pfandb.	55 20	55 40
Rum. 5% Staats-Obl.	91 40	91 30
do. 6% do. do.	102 30	102 25
Russ. 1880er Anleihe	79 80	80 —
do. 1884er do.	94 30	94 60
do. Orient-Anl. II.	59 —	59 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	90 90
do. 1883er Goldr.	108 60	108 70
Türk. Consols conv.	13 90	14 10
do. Tabaks-Actien	87 70	88 20
do. Loose	32 20	32 70
Ung. 4% Goldrente	77 70	78 10
do. Papierrente ..	72 —	72 40
Serbische Rente ...	77 40	77 90
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	161 65
Russ. Bankn. 100 SR.	199 60	199 95
do. per ult.	199 20	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 35	161 35
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 65
Warschau 100 SR. 8 T.	199 25	199 75

Privat-Discont 2½%.

Liverpool, 13. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Berlin, 13. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit. . ult.	450 —	455 —	Gotthard . . . . ult.	102 37	103 —
Disc.-Command. ult.	187 12	188 25	Ungar. Goldrente ult.	77 25	77 87
Franzosen . . . . . . ult.	446 50	453 50	Mainz-Ludwigshaf. .	99 62	100 25
Lombarden . . . . . ult.	211 —	214 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 50	— —
Conv. Türk. Anleihe	13 75	14 —	Italiener . . . . ult.	93 37	93 62
Lübeck-Büchen . ult.	164 62	165 62	Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	59 25
Dortmund - Gronau-			Laurahütte . . . . . ult.	88 62	— —
Enschede St.-Act. ult.	58 62	59 25	Galizier . . . . ult.	89 25	91 —
Marienb.-Mlawka ult	63 50	64 50	Russ. Banknoten ult.	199 25	199 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 —	98 12	Neueste Russ. Anl.	93 75	94 12
Serben	76 75	77 12			

Berlin, 13. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12	Cours vom	13.	12.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fest.		
October-Novbr. . .	161 —	159 55	October-Novbr. . .	44 50	44 40
April-Mai	169 50	168 25	April-Mai	46 50	46 30
Roggen. Besser.					
October-Novbr. . .	135 50	134 50	Spiritus. Befestigd.		
Novbr.-Decbr. . . .	137 —	135 75	loco	39 20	39 60
April-Mai	144 —	143 —	October	38 90	38 90
Hafer.			Novbr.-Decbr. . . .	38 90	38 90
October-Novbr. . .	126 —	126 50	April-Mai	40 60	40 6
April-Mai . . .	133 50	132 75			

Stettin, 13. October, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
Weizen. Still.			Rüböl. Flau.		
October-Novbr. . .	156 50	156 —	October-Novbr. . .	45 —	45 20
April-Mai	168 —	168 —	April-Mai	46 50	47 20
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
October-Novbr. . .	132 —	133 —	loco	38 30	38 50
April-Mai	140 —	140 —	October-Novbr.	38 20	38 40
			Novbr.-Decbr. . . .	38 20	38 40
Petroleum.			April-Mai	40 10	40 40
loco	8 —	8 —			

Wien, 13. October. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	96 35	96 90
Credit-Actie . . .	278 40	280 50	Papierrente	80 85	81 40
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	81 70	82 35
Anglo	— —	— —	London	125 90	125 90
St.-Eis.-A.-Cert.	278 40	280 50	Oesterr. Goldrente . .	108 75	108 90
Lomb. Eisenb .	129 75	132 75	Ungar. Papierrente.	89 30	89 90
Galizier	221 25	227 25	Elbthalbahn	144 75	148 25
Napoleonsd'or	10 01	10 01	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 90	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 13. Octbr. 3 Uhr 5 Min. 3% Rente 78, 62. Neueste Anleihe 1872 108 85. Italiener 94, 25. Staatsbahn 566, 25. Lombarden —, —. Schwach.

Paris, 13. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
3proc. Rente	78 85	78 95	Türkische Loose . . .	— —	— —
Amortisirbare	80 52	80 62	Orientanleihe II . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	108 37	108 37	Orientanleihe III . . .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	94 40	94 40	Goldrente, österr. . .	$87\frac{1}{4}$	$87\frac{7}{8}$
Oesterr. St.-E.-A. . .	561 25	567 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	270 —	272 50	do. ungar. 4pCt.	$78\frac{1}{8}$	$78\frac{3}{8}$
Türken neue cons. .	13 67	13 85	1877er Russen	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$

London, 13 October. Consols $100\frac{1}{8}$. 1873er Russen $93\frac{5}{8}$. Wetter: Schön.

London, 13. Oct., 1 Uhr 30 Min. Russen $93\frac{1}{4}$.

London, 13. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Matt.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols	$100\frac{1}{8}$	100 01	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	$103\frac{3}{8}$	103 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{5}{8}$	Ungar. Goldr. 4proc.	78 —	$77\frac{7}{8}$
Lombarden	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{7}{8}$	Oesterr. Goldrente .	86 —	— —
5proc. Russen de 1871	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	Berlin	20 52	— —
5proc. Russen de 1872	92 —	$92\frac{1}{4}$	Hamburg 3 Monat .	20 52	— —
5proc. Russen de 1873	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	Frankfurt a. M.	20 52	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 76	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{5}{8}$	Paris	25 39	— —
Unificirte Egypter . .	$64\frac{3}{4}$	$64\frac{1}{4}$	Petersburg	$23\frac{3}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 13. Octbr. Italien 100 Lire k. S. 80,275 bez.

Frankfurt a. M., 13. October. Mittags. Credit-Actien 224, 37. Staatsbahn 224, 37. Galizier 178, 37. Matt.

Köln, 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 90, per März 17, 65, Roggen loco —, per November 13, 95, per März 14, 45, Rüböl loco 24, 50, per October 24, 10. Hafer loco 25, 30.

Hamburg, 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 152—158. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—148, russischer loco ruhig, 105—108. Rüböl still, loco $46\frac{1}{2}$. Spiritus flauer, per October-November $29\frac{3}{4}$, per November-December $29\frac{1}{2}$, per December-Januar $29\frac{1}{2}$, per April-Mai $29\frac{1}{2}$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 13. Octbr. [Schlussbericht.] Weizen per November 216, —, per März 227, —. Roggen per October 134, —, per März 144, —.

Paris, 13. October. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per October 22, 10, per November 22, 25, per November-Februar 22, 75, per Januar-April 23, 30. Mehl fest, per October 48, 75, per November 49, 30, per November-Februar 50, —, per Januar-April 51, 25. — Rüböl ruhig, per October 62, —, per November 62, 50, per November-December 63, 25, per Januar-April 64, 75. — Spiritus träge, per October 47, — per November 47, 50, per November-December 47, 50, per Januar-April 49, —. Wetter: Kalt.

Paris, 13. October. Rohzucker loco 44.

London, 13. Octbr. Havannazucker 16 nominell.

Glasgow, 13. Oct. Roheisen 42, 8.

Abendbörsen.

Wien, 13. Octbr., 5 Uhr 40 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 278, 30. Ungar. Credit 279, 25. Staatsbahn 277, 75. Lombarden 129, 50. Galizier 221, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 97. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 96, 30. Elbthalbahn 144, 50. Erholt.

Hamburg, 13. October, 8 Uhr 53 Min. Credit-Actien 224, 25. Franzosen 557, 50. Ungarn $77\frac{1}{2}$. Russische Noten 199, 50. Tendenz: Ruhig.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert: Angekommen: Dampfer „Wilhelm" mit den bereits gemeldeten Kähnen.

Abgegangen sind am 9. October: Dampfer „Emilie" mit Ladung und 2 Schleppkähnen, am 11. October Dampfer „Elisabeth" mit Ladung nach Steinau und 3 Schleppkähnen für Stettin und Hamburg.

Rhederei Stehr & Schartmann: Dampfer „Deutschland" trifft heut den 13. c. mit den bereits gemeldeten 6 beladenen Hamburger Kähnen und 1 Stettiner Kahn hier ein.

Marktberichte.

Trautenau, 12. October. [Garnmarkt.] Auch heute ist die Geschäftslage im Vergleich zu jener der letzten Wochen eine gleichbleibende. Der Besuch und Begehr des heutigen Garnmarktes ist ein befriedigender. Da Spinner jedoch gezwungen sind, die Preise des Rohmaterials zu berücksichtigen, welche eine entgegenkommende Haltung der Spinner gänzlich ausschliessen, ist das Geschäft schwierig und der Umsatz erstreckt sich nur auf Deckung des momentanen Bedarfes. Man notirt wieder Towgarne Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 42—44; Linegarne Nr. 40 mit 33—36, Nr. 55—70 mit 30—34 Gulden per Schock, übrige Nummern verhältnissmässig, je nach Qualität und zu gewohnten Conditionen.

Durchreise des Prinzen Wilhelm.

Breslau, 13. October. Ihre Kgl. Hoheiten Prinz Wilhelm und Gemahlin trafen, wie wir bereits im Abendblatt mittheilten, heute Abend, 10 Uhr 10 Minuten, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe ein. In dem Gefolge Sr. Kgl. Hoheit befanden sich der Hofmarschall von Liebenau, Kammerherr von Mirbach und die Hofdame Fräulein von Gersdorff. Zum Empfange der hohen Herrschaften hatten sich der Polizeipräsident Freiherr von Uslar-Gleichen und der Eisenbahn-Directions-Präsident Kranold eingefunden. Das Kaiserzimmer im Bahnhofsgebäude war zum Empfange der Königlichen Hoheiten in Bereitschaft gestellt, jedoch stiegen dieselben nicht aus und zeigten sich auch nicht dem harrenden Publikum. Wie wir hören, sind die hohen Herrschaften heute Morgen $7\frac{1}{2}$ Uhr aus Budapest abgereist und über Gänserndorf und Brünn, ohne Wien zu berühren, gefahren. Den Zug von der Landesgrenze bis hierher hat der königl. Betriebs-Controleur Fabionke geleitet, von hier nach Berlin übernahm der königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Bartels die Führung. Die Abreise der Königlichen Hoheiten erfolgte von hier um 10 Uhr 29 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach Berlin.

Vom Standesamte. 13. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Knedel,** Ahron, recte Arnold, Kassirer, j., Lodz, **Gärtner,** Regina, j., Ohlauerstr. 38. — **Erckel,** Maxim., Gärtner, ev., Rosenthalerstr. 11, **Chalodt,** Martha, ev., Adolfstraße 3. — **Riediger,** Anton, Haushälter, k., Büttnerstr. 25, **Heisig,** Josefa, k., Bismarckstr. 29. — **Radon,** Carl, Schuhmacher, ev., Neue Weltg. 42, **Milde,** Henriette, ev., Taschenstr. 16. — **Kroneberg,** Aug., Kutscher, ev., Neue Graupenstraße 11, **Ibsch,** Anna, ev., Herrenstr. 24. — **Weiß,** Gottlieb, Arb., k., Fürstenstr. 5, **Engel,** Marie, k., ebenda. — **Lewy,** Aron, Geschäftsmann, j., Militsch, **Falk,** Marg., j., Malergasse 27. — **Klamke,** Aug., Diener, ev., Antonienstr. 7/8, **Kirst,** Ros., geb. Olschner, ev. Kraschen, Kr. Oels. — **Peter,** Robert, Haushälter, k., Kirchstraße 16, **Geisler,** Pauline, ev., ebenda. — **Koscior,** Josef, Schuhmacher, k., Jägerstr. 4, **Gierth,** Elis., ev., Klosterstraße 10.

Standesamt II. **Vogt,** Paul, Kaufm., ev., Trebnitz, **Rataj,** Valesca, ev, Gräbschenerstr. 73. — **Häusler,** Aug., Brauer, k., Brunnenstraße 24, **Vogt,** Emilie, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hammer,** todtgeb. S. d. Schlossers Wilhelm. — **Kleinert,** Hedwig, T. d. Nachtwachtmanns Wilhelm, 1 J. — **Bittner,** Robert, Postschaffner, 58 J. — **Trenner,** Eduard, Müller, 35 J. — **Hübner,** Max, S. d. pract. Arztes Dr. med. August, 2 J. — **Karsch,** Ernst, S. d. Arbeiters Ernst, 4 M.

Standesamt II. **Pettinger,** Luise, geb. Beck, Cigarrenmacherfr., 27 J. — **Haiek,** Max, S. d. Kutschers Carl, 5 M. — **Wziontek,** Erich, S. d. Schuhmachermstrs. Gottlieb, 2 M. — **Schleupner,** geb. Schiller, Zimmermannswittwe, 40 J. — **Heerde,** todtgeb. S. d. Metalldrückers Oscar. — **Wanielik,** Arthur, S. d. Kaufmanns August, 1 Tag. — **Botta,** Carl, Hilfsbremser, 30 J. — **Trambale,** August, Schuhmacher, 20 J.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Minna** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Albert Fellgiebel** auf Poklatki, Provinz Posen, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. October 1885. [6032]

P. W. Schmidt und Frau
Bertha, geb. **Klawitter.**

Minna Schmidt,
Albert Fellgiebel,
Verlobte.
Breslau. Poklatki.

Fanny Todtmann,
Abraham Gläser,
Verlobte. [6053]
Trebnitz. Ostrowo.

Eugen Kricke,
Emma Kricke,
geborene **Grünig,**
Vermählte. [4749]
Namslau, 11. October 1885.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Jacobowitz** aus Gleiwitz beehren sich ergebenst anzuzeigen
Carl Fränkel und Frau, geb. **Fränkel.**
Beuthen OS., im Octbr. 1885.

Anna Fränkel,
Nathan Jacobowitz,
Verlobte. [2209]
Beuthen OS. Gleiwitz.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut
Rabbiner **Dr. Singer** und Frau
[4725] **Ulla,** geb. **Rosenthal.**
Berent, den 11. October 1885.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [6054]
Max Braun und Frau, geb. **Landau.**
Breslau, 12. October 1885.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht wurde uns ein strammer Junge geboren. [2205]
Cottbus, den 12. October 1885.
Emanuel Simon und Frau **Luise,** geb. **Schlesinger.**

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Leopold Waldmann und Frau
Paula, geb. **Kreutzberger.**
Breslau, den 13. October 1885. [6029]

Nachruf!

Am vorgestrigen Tage ist unser treues, braves Mitglied

Frau Handel Jacobowitz

zu **Orzesche,**

sanft wie sie gelebt, in ein besseres Jenseits hinübergegangen.

Schmerzlich bewegt, erklären wir, dass die selig Entschlafene sich ein durch ihre hohe Tugenden wohlverdientes Andenken in unserer Mitte gesichert hat.

Ornontowitz, den 13. Dctober 1885. [4750]

Der jüdische Frauen-Verein.

Verspätet!

Heut früh 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Kaufmann [4716]

Samuel Sklarek,

im 61. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten tiefbetrübt

Die Hinterbliebenen.

Jutroschin, New-York, Stuttgart, Beuthen O.-Schl., den 10. October 1885.

Nachruf.

Am 10. d. M. starb nach langen schweren Leiden im besten Mannesalter von 60 Jahr

Herr Samuel Sklarek.

Derselbe gehörte viele Jahre dem Corpor.-Vorstande an und nahm an allen die Gemeinde betreffenden Angelegenheiten stets den regsten Antheil. Wir verlieren an demselben eines unserer geachtetsten Mitglieder und werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Jutroschin, den 12. October 1885. [4732]

Der Corporations-Vorstand des Repräsentanten-Collegium.

Bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines geliebten Weibes

Marie, geb. Nicolaus,

wurden mir von allen Seiten so zahlreiche und meinem Herzen wohlthuende Beweise der Liebe, Freundschaft und Theilnahme, dass ich nur auf diesem Wege im Stande bin, meinen innigen Dankgefühlen Ausdruck zu geben. [6057]

Max Tittel,
in Firma: **F. Scharfenberg.**

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien: [4735]

Die diphtheritische
Allgemein-Erkrankung
und deren Behandlung
von **Dr. Ed. Schottin.**
1885. gr. 8. 2 Mark.

Auffallend billig. N. Brahn, Herrenstraße 25. **Gr. Ausverkauf** **wegen Geschäftsveränderung.** 6049
Lampen, Waagen, **Klappbettstellen,** Waschtische, **Tischmesser,** Löffel, **Scheeren,** Velocipeden, Uhrketten, Berloques, **Werkzeuge,** eisernes und blau em, **Kochgeschirr. Ganze Kücheneinrichtung** von 30 Mk. an.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 29. Bons-Vorstellung. Zum 2. Male: **„Silvana."** Romantische Oper in 4 Akten, von Carl Maria von Weber.

Donnerstag. 30. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Die beiden Reichenmüller."** Gesangsposse in 3 Acten von Anton Anno.

Lobe-Theater. 4742

Mittwoch. Gastspiel der Frau Clara Ziegler: **„Brunhild."** (Brunhild, Frau Clara Ziegler.)

Donnerstag. Z. 99. M.: **„Der Bettelstudent."**

Freitag. Vorletztes Gastspiel der Frau Clara Ziegler. **„Die Erzählungen der Königin von Navarra."** Schauspiel in 5 Acten. Nach Scribe u. Legouvé. (Margarethe, Frau Clara Ziegler.)

Saison-Theater.

Mittwoch. Zum 2. Male: **„Die Mottenburger."** Große Posse mit Gesang in 6 Abth.

Breslauer Concerthaus
(Gartenstrasse).
Sonnabend, d. 17. Octbr., Abends 8 Uhr,
Vocal-Concert
des humor. Männer-Ges.-Vereins
„Ulk".
Entree 50 Pf. Vorverkauf 30 Pf.
Näheres die Placate. [4717]

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger Specialitäten.** 4727
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Vorletztes Auftreten
der amerik. komischen Exentrics
Ferguson & Mack
und der Gymnastiker-Troupe
Marnitz-Gasch.
Auftreten [4726]
d. Tanz- u. Gesangs-Duettisten
Herrn Mohrmann und Fräul. Grossi,
des Vogel- u. Thierstimmen-Imitators
Mr. Slomann,
des Komikers Herrn **Schmidt-Piton,** der Sängerinnen Fräul. **Josephine Schön** und Fräul. **Anna Möckel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Liebich's Concertsaal.
Donnerstag, den 15. Octbr. 1885.
Anfang 7¼ Uhr.
Concert
Geschwister
Milanollo
unter Mitwirkung von Fräulein
Helene Walden,
Concertsängerin aus Dresden,
[4746] und des
Trautmann'schen Orchesters.

Programm.
Ouverture zu „Oberon" **Weber** (Orch.). — „Duo pour deux Violons", **Bériot.** — „Lichtelfen und Reifriesen", Scherzo aus der Sinfonie „Frithjof", **Goldmark** (Orch.). — „Souvenir de Haydn", **Léonhard.** — „Ich liebe dich", **Grieg.** — „Willkommen mein Wald", **Franz.** — „Vöglein, wohin so schnell", **Lassen.** — „Airs variés", **Vieuxtemps.** — „Zigeunertanz", **Moszkowski** (Orch.). — „Perpetuum mobile „unisono", **Paganini.** — „Im wunderschönen Monat Mai", **Hartmann.** — „Serenade", **Bruch.** — „Walzer" aus der Musik zu „Goethe's Faust", **Lassen.** — „Tremolo" für Violon und Orchester, **Bériot.** — „Arabische Serenade", **Langey.** — „Nuit de Venise" für die Milanollo's geschriebene und ihnen zugeeignete Träumerei, **Sainti.**

Logenplätze à 4 M., Saalplätze à 3 u. 2 M., Stehplätze 1 Mark bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung.

Bresl. Handlungsdiener-Institut Neue Gasse 8. 2203
Donnerstag, den 15. Oct. 1885, Abends Punkt 8½ Uhr:
Vortrag des Herrn **Rechtsanwalt**
Dr. jur. C. Sternberg:
„Ueber Wechselrecht."

Der **Herr,** w. in Folge e. Annonce Mittwoch, den 7. Abends 6½ Uhr, Post Tauentzien die Bekanntschaft e. Dame machte, wird v. ihr bald z. sprech. gew. Brief bitte R. R. 5000 dies. Post.

Historische Section.
Donnerstag, den 15. October, Abends 7 Uhr: Herr Director Professor **Dr. Reimann:** Ueber die Reform des Breslauer Matthias- und des Berliner Joachimsthal'schen Gymnasiums unter Friedrich d. Gr.

J. O. O. F. Morse □. 14. X. A. 8½ V. [2220]

⊠ Mont. d. 16. X. Ab. 7 Uhr R. in V.

Atelier
für **Damen- u. Kindergarderobe**
Ketzerberg 14, pt. [6031]

Neue Couplets
angekommen à 50 und 60 Pf.
Hientzsch (P. Dinger),
Königstr. 5. [4744]

Beginn täglich zu den coulantesten Bedingungen.
Nach auswärts besondere Vergünstigungen.
Musikalien-Abonnements.
Schletter'sche Buch- u. Musik.-Hdlg. (Franck & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.

Universum.
Illustr. Zeitschrift f. Belletristik, Kunst und Wissenschaft. II. Jahrgang.
Jährl. 24 Hefte, halbmonatl.
Jedes Heft i. gr. Lex.-Form. mit 3 Lichtdruck-Kunstbeilagen kostet nur 50 Pf.
Abonnements bei sämmtl. Buchhandlungen und Postanstalten. Mitarbeiter die besten und beliebtesten Schriftsteller und Meister der Kunst. [2098]
Das erste Heft ist erschienen und beginnt mit einer grösseren Novelle aus dem altrömischen Afrika:
„Die Numidierin von Ernst Eckstein."

Professor Gräf's „Märchen" und „Félicie", Imperial à 12 Mk., Boudoirkarten à 3 Mk., Cabinetkarten à 1 Mk. durch alle Buch- u. Kunsthandlungen zu beziehen. Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Rothe Kreuz-Loose
5½ M., halbe Loosanth. **à 3 Mark.**
Porto von ausw. 15 Pf.,
[4081] Gew.-Liste 20 Pf.
Lotteriegeschäft
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Gardinen-Restbestände,
fabelhaft billig
im
Total-Ausverkauf
von
Schäfer & Feiler,
50, Schweidnitzerstr. 50.
[4308]

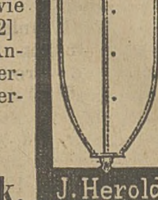
Wiener Corsets,
ausgezeichnet durch solide Arbeit eleganten Sitz, außerordentliche Dauerhaftigkeit.
p. St. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 Mark.
Haupt-Niederlagen:
[4408] **Ziegler's**
Patent-Uhrfeder-Corsets
à 5, 6, 8, 9, 10 Mark.
Dr. Warner
Corallin-Corsets,
5,50 und 7,50 Rmk.
M. Charig's
Corset-Fabrik,
Ohlauerstraße Nr. 2,
an der Apotheke.

Specialität: Herren-Wäsche.



Directe Bezugsquelle ab Fabrik für Jedermann.
Ich gebe meine Waaren nur direct an den Consumenten, lasse nicht reisen und entlaste daher die Waaren von Nutzen und Spesen der Zwischenhändler, sowie der hohen Reisespesen. [4612]
Ausführlicher Preis-Courant nebst Anleitung zum Maassnehmen wird auf Verlangen auch nach der Provinz an Jedermann gratis und franco versandt.

J. Herold's
Erste Wiener Wäsche-Fabrik,



Breslau, Nr. 1, Oderstrasse Nr. 1,
das 2. Haus vom Ringe rechts.

En gros & en détail. **En gros & en détail**
Damen-Mäntel-Fabrik
May & Wrzeszinski,
Ohlauerstrasse 83, parterre u. 1. Etage
(vis-à-vis dem blauen Hirsch.)
Täglich Eingang von Neuheiten in Paletots, Jaquettes und Umhängen
zu sehr billigen — aber festen Preisen. [4745]

Elise Müller,
Karlsstraße, „Pechhütte".
Anfertigung einfacher und eleganter Damengarderobe.
Billigste Preise. [6046]

Aufzeichnungen zu Stickereien, Malereien, Gold- und Silber-Stickmaterial, echt und plattirt.
[2201] **Berkop & Hörning,** Dorotheengasse 3, I.

Außerordentlich günstige Gelegenheit!
Teppiche, Teppiche.
Zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen wir einige Partien diesjähriger **Tapestry-, echt Brüsseler, Tournay-Teppiche** 2c. in allen Größen und modernen Stylmustern, ferner **Tischdecken, Läuferstoffe, Cocos-** und **Manillamatten, Wachstuchläufer, Angorafelle, Reise-** und **Pferdedecken** 2c. in größter Auswahl und hochfeinen neuen Farbenstellungen. [4049]
Nouveautés in Rollen zum **Zimmerbelag** sind eingetroffen.
Linoleum (Korkteppich), glatt I. Qual. schon zu 3 Mk. pro Qu.-Meter.
Echte Smyrna-Teppiche
auf Bestellung in jeder Größe zu den solidesten Preisen.
Korte & Co., Ring 45, 1. Etage,
Teppichfabrik-Lager in Breslau.

Prof. Dr. Voltolini
ist zurückgekehrt. [6061]

Professor Dr. Soltmann
zurückgekehrt. [6030]
Sprechst. Nchm. 3—4 Uhr.

Dr. Jul. Freund,
in **Deutschland** und **Amerika**
approb. Zahnarzt, [4165]
Schweidnitzerstr. 2, I.

Zähne und Plomben
v. Gold, Amalgam u. Mineral, von außerordentl. Haltbarkeit und naturgetreuem Aussehen. Zahn ziehen 2c.
Robert Peter, Dentist.
Reuschestr. 1, I, am Blücherplatz.

Ich bin beim **kgl. Landgericht I zu Berlin** zugelassen. [2213]
Bureau: Zimmerstraße 31, I.
Hamburger,
Rechtsanwalt.

Mein Leih-Institut
für **Glas, Porzellan u. Alfenide-Bestecke** halte geneigter Beachtung bestens empfohlen. [4718]
Fr. Zimmermann,
Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft, Ring Nr. 31.

Doppelte Buchführung,
Corresp., Wechselk., Zins-Conto-Corrente 2c. lehrt aus der Praxis durch Einzel-Unterricht aufs Gründlichste. Erfolg zweifellos und garantirt. Geschäftsbücher regulirt prompt.
Ad. Bau, Buchhalter, Hummerei 3.

Gründl. Clavier- u. Violin-Unterr. für Anfäng. monatl. 3 M. pränu. Aufnahme täglich **Klosterstr. 9,** III.

In m. **Privatkindergarten** finden noch Kinder Aufnahme. Meld. erb.
Margar. Landmann,
gepr. Kindergärtnerin,
Berlinerstraße 8. [6051]

In einer f. jüd. Fam. f. ein j. Mann **gute Pens.** mit bes. Zimmer für 45 Mark. [6036]
Off. R. L. Postamt 4.

Papierbuchstaben und Zahlen [4178]
zum Selbstanfertigen von Plakaten kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortirt bei
C. G. Hüser, Elberfeld.

Clavier- u. **Gesangunt.** zus. mon. 3 M. (pränu.) **Ohlauerstr. 67,** II.

Anmeld. von Schülerinnen für den
Solo- und Chorgesang
nimmt entgegen [5924]
Marie Meyerfeldt,
Neue Taschenstraße 24, pt., r.

Institut [5139]
für
Tanz-Unterricht.
Am 28. huj. beginnen meine Curse. Anmeldungen vom 14. October von 11 bis 5.
Frau Christine Will,
Neue Taschenstr. 33, pt.
Prospecte gratis.

Damen-Unterkleider
in neuesten Façons, überraschend schönen Stoffen, solid gearbeitet und **größte Auswahl am Platze** von 5—15 Mk. p. Stück, ältere Façons unter Kostenpreis empfiehlt [4517]
H. Wienanz, Ring 31.

Wollene
Strumpf-Längen
aus echter Eider-Wolle
nebst **Anstrickwolle**
zu Fabrikpreisen.
Strumpffabrik
Gebrüder Loewy,
Ring 16. [6055]

Heinr. Adam,
Königsstr. 5, vis-à-vis Riegner's Hotel
Haupt-Depôt der **echten** Prof. **Dr. Jäger**'schen **Woll-Artikel.**
(Verkauf zu Original-Nettopreisen.)

Hemden,	**Hemdhosen,**
Jacken,	**Beinkleider,**
Strümpfe,	**Leibbinden,**
Socken,	**Strickwolle.**

[4227]

Morgen Donnerstag, am 15. October cr.: Haupt- und Schluss-Ziehung.

Hauptgewinn 15,000 Mk.

Erste Schlesische Klassen-Lotterie.

Erster Hauptgewinn i. W. v. 15,000 Mk.

Ferner Gewinne à 3000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50 Mk. etc. etc.

Gewinne in Silber und Gold.

Orig.-Loose à 4 Mk., 11 Stück 40 Mk., 28 Stück 100 Mk.

Oscar Bräuer & Co., General-Debit.

Laden: Ohlauerstrasse 87, vis-à-vis der Apotheke. Comptoir: Klosterstrasse 1b.

Vom 15. October cr. ab tritt in Erweiterung des auf Seite 334 unseres Local-Gütertarifes enthaltenen Ausnahmetarifes für Eisen der Specialtarife I und II, welches nachweislich nach den unteren Donauländern bestimmt ist (ausschließlich Maschinen und Geräthe aller Art) für Sendungen von Zabrze nach Oderberg transito ein Ausnahme-Frachtsatz von 0,33 M. pro 100 kg widerruflich in Kraft. [2222]

Breslau, den 8. October 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Zum Staatsbahn-Gütertarif für den Verkehr zwischen den Bezirken Breslau und Magdeburg nebst Anhang vom 1. Juli cr. sind die Nachträge I mit Giltigkeit vom 1. October cr. in Kraft getreten. Nähere Auskunft ertheilen unsere Stationen und das Verkehrsbureau hierselbst, von welchen Stellen auch die Nachträge unentgeltlich bezogen werden können.

Breslau, den 9. October 1885. [2221]

Königl. Eisenbahn-Direction.

Am 15. October 1885 tritt im Ostdeutsch-Ungarischen Verbande ein Nachtrag IX. in Kraft, welcher die Aufnahme der Station Galgócz-Lipótvar (öst. ung. St.-E.) in den Ausnahmetarif Nr. 2 für frisches Obst 2c. enthält.

Exemplare des Nachtrages sind bei den bekannten Stationen kostenfrei zu beziehen.

Breslau, den 12. October 1885. [2223]

Königl. Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Bahnhofs-Restaurationen in Fürstenfelde, Vietnitz, Greifenhagen und Ferdinandstein sollen vom 1. Januar 1886 anderweit verpachtet werden. Offerten sind bis zu dem auf den 20. November 1885, Vormittags 11 Uhr anberaumten Submissionstermin versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration in Fürstenfelde (bezw. Vietnitz, Greifenhagen, Ferdinandstein) portofrei bei uns einzureichen."

Die Offerten werden im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtbewerber eröffnet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Geschäftsbureau (Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof), sowie in den Stationsbureaus der bezüglichen Bahnhöfe zur Einsicht aus und können von unserem Bureauvorsteher Herrn Rechnungsrath **Dittrich** gegen einen Betrag von 30 Pf. pro Exemplar bezogen werden.

Breslau, den 2. October 1885. [4698]

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt. Breslau—Stettin.

Submission auf Gaskohlen.

Die Beschaffung von **Gaskohlen bester Qualität** für das Jahr vom **1. April 1886 bis dahin 1887** soll im Wege öffentlicher Submission erfolgen und zwar:

a. 15400000 kg (308000 Ctr.) N./Schl. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Kleinkohle,
b. 23100000 kg (462000 Ctr.) O./Schl. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Förderkohle,

lieferbar frei Bahnhof Breslau:

ad a. theils Freiburg-Schweidnitzer- theils R.-O.-U.-Eisenbahn (Oderthor)
ad b. theils nach vorgenannten Bahnhöfen, theils O./Schl. Bahnhof.

Schriftliche Offerten von Gruben-Verwaltungen **mit Preisen pro 100 kg** für bezügliche Lieferungen werden **bis zum 26. October cr.** in unserm Centralbureau — Lessingplatz 3 — entgegengenommen, woselbst auch die näheren Lieferungsbedingungen nebst Vertheilungsplan eingesehen oder abschriftlich entnommen werden können.

Breslau, den 12. October 1885. [4737]

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.

Deutsche

Ziehung am 2. u. 3. November 1885
im Ziehungssaal der Kgl. Preuß. General-Lotterie-Direction zu Berlin.
Nur Baar-Gewinne zahlbar ohne jeden Abzug.
Hauptgewinne: 1 à M. 150,000, 1 à M. 75,000, 1 à M. 30,000, 1 à M. 20,000, 5 à M. 10,000, 10 à M. 5000 u. s. w. u. s. w.
Zusammen **3569 Baar-Gewinne Mark 625,000.**
Original-Loose à Mk. 5, Antheile ½ 3, ¼ 1½ Mk. empfiehlt

Caesar Borchardt, Berlin SW.,
Leipzigerstrasse 48, Concerthaus. [2035]
Für Porto und Liste sind jeder Sendung 30 Pf. beizufügen.

Deutsche

Ziegelei-Berufsgenossenschaft.

Section Schlesien.

Bureau, Holteistraße 45.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des § 24 alin. 2 des Gesetzes vom 6. Juli 1884 haben mehrere in der Versammlung vom 24. September cr. gewählte Vertrauensmänner resp. Vertrauensmänner-Stellvertreter die Annahme der Wahl abgelehnt und ist daher behufs der Ergänzungswahlen eine nochmalige Zusammenkunft der Sections-Mitglieder erforderlich. Wir haben demgemäß eine Versammlung der Genossenschafter der Section Schlesien auf

Montag, den 9. November 1885, Vormittags 10 Uhr,

im Saale des Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37 in Breslau, anberaumt. Deren Tagesordnung ist:

I. **Wahl eines Vertrauensmanns für die Kreise Ohlau, Brieg, Strehlen;**
II. **Wahl eines Vertrauensmann-Stellvertreters**
a. **für die Kreise: Görlitz, Rothenburg, Lauban, Hoyerswerda,**
b. **do. Ohlau, Brieg, Strehlen,**
c. **do. Namslau, Oels, Wartenberg, Trebnitz, Militsch,**
d. **do. Rybnik, Pleß.**

Breslau, den 10. October 1885.

Der Vorstand der Section Schlesien.
Benno Milch, Vorsitzender. [2214]

Rothe Kreuz- [3893]
Geld-Lotterie.
Ziehung am 2. u. 3. Novbr. d. J.
Nur **Baar**-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
Hauptgewinn M. 150,000.
der niedrigste Gewinn ist M. 50.
Orig.-Loose à 5½ Mark,
auswärts Porto u. Ziehungsliste s. Z. 30 Pf. verkauft u. versendet
J. Juliusburger,
Breslau, N. Graupenstr. 2.

Erste Geld-Lotterie
des Deutsch. Vereins v. rothen Kreuz.
Ziehung am 2. und 3. November c.
Hauptg. M. 150.000, 75.000, 30.000, 20.000, 5 à 10.000;
ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500 [2710] à 100, 3000 à 50.
Origin.-Loose à M. 5,50
Antheile ½ M. 3, ¼ M. 1,50
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 16.

Sichere Existenz. [6040]
Existenzlose j. Männer, welche über 500 Mark verfügen, können in kurzer Zeit ein Geschäft erlernen, welches ihnen eine sorgenfreie Zukunft sichert. Näh. unter Chiffre M. M. postlagernd Sagan. Retourmarke erbeten.

Leere Säcke 4740
verkauft billig **C. G. Müller, Ecke Ohle u. Gr. Baumbrücke.**

Cabinetflügel, Pianinos, amerik. Harmoniums, gebrauchte Instrumente preisw. **Universitätsplatz Nr. 6, P. Janssen.** [5871]

1 Korkmaschine, besten Systems,
1 Füllmaschine, " "
15—20 Stück Bierkisten zu 50 und 25 Stück Flaschen,
eine Partie **Lagerbierflaschen,** gewöhnliche und auch mit Patentverschlüssen, sind wegen Aufgabe des Flaschengeschäftes **zu verkaufen.**
M. Badrian,
[4682] **Ober-Heyduck.**

Für ganz Preußen concessionirt: [4710]
Haupt- und Schluß-Ziehung
4. bis 7. Novbr. 1885,
II. Lotterie
Großherz. Kreishauptstadt Baden-Baden.
3000 Gewinne
im Gesammtwerthe von
154600 Mark,
darunter **Hauptgewinne** i. W. v.
50000 Mark,
20000 Mark,
10000 Mark,
5000, 3000, 2000, 1000 Mark u. s. w., u. s. w.,
Original-Loose à 6 Mark 30 Pf.
(11 Loose für 63 Mark 30 Pf.)
(Porto u. Liste 20 Pf.) empfiehlt
S. Münzer,
Haupt-Collection,
Breslau,
Riemerzeile Nr. 14.

Capitalisten, die durch Betheiligung mit 12—15000 Rmk. an der Ausnützung einer neuen Erfindung, durch ihr Capital, das sicher gestellt wird, 10—12% Zinsen erzielen wollen, können ihre Adresse sub Chiffre D. Z. 44 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. Discretion versichert.
Anonyme Meldungen u. Agenten werden nicht berücksichtigt. [4606]

Kranken- und Sterbekasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.

(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Nachdem obige Kasse auf Grund des eingereichten Statuten-Entwurfs unter dem 11. September 1885 als **eingeschriebene Hilfskasse** zugelassen und nunmehr in Kraft getreten ist, findet [2202]

Donnerstag, den 22. Oct. 1885, Abds. 8½ Uhr,

im **Instituts-Hause, Neue Gasse 8, erste Etage,** eine

General-Versammlung

statt, zu welcher alle diejenigen Mitglieder des **Breslauer Handlungsdiener-Instituts,** welche dieser neuen **Kranken- und Sterbekasse** beizutreten beabsichtigen, eingeladen werden.

Tages-Ordnung: 1) Meldungen von Mitgliedern. 2) Wahl des Vorstandes, der Ersatzmänner und des Ausschusses.

Das geschäftsführende Comité.

Concurs-Masse.

Das zur **J. Roger'schen Concurs-Masse** gehörige Waarenlager, enthaltend:

Leinen, Flanelle, Leib- und Tischwäsche, andere Weißwaaren und Schirme,

nebst den **Utensilien,** geschätzt auf Mark 9497,65, soll verkauft werden.

Kauflustige lade zu dem **am 19. c. m. 11½ Uhr Vorm.,** in dem bisherigen Verkaufslocale anstehenden Termine mit dem Bemerken ein, daß der event. Zuschlag vorbehalten bleibt, daß die Besichtigung des Lagers **am 14. und 17. d. M., von 2—4 Uhr Nachm.,** erfolgen kann und daß die Taxe, sowie die näheren Bedingungen bis zum Termine bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Kattowitz, den 13. October 1885. [4722]

Der Masseverwalter.
Gust. Scherner.

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben der Rentier **Otto König**'schen Eheleute hierselbst beabsichtigen, das zum Nachlaß gehörige Grundstück Nr. 52 der Neuen Hainauerstraße (Grundbuchnummer 75b der Vorstadt Liegnitz) nebst Garten freihändig an den Meistbietenden zu verkaufen. [2176]

Zur Entgegennahme von Geboten eventuell zum Abschluß des Kaufvertrages habe ich im Auftrage der Verkäufer einen Termin auf

Freitag, den 30. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Goldbergerstraße 34, anberaumt.

Zur Ertheilung näherer Auskunft bin ich bereit.

Liegnitz, den 7. October 1885.

Der Notar
Mattersdorf.

Wald-Verkauf.

Von dem Unterzeichneten soll der auf einer zum Gute Raczkowo gehörigen, im Kreise Wongrowitz, Regierungsbezirk Bromberg, gelegenen 16,5 h großen Waldparzelle stockende Holzbestand zur Selbsterwerbung verkauft werden.

Der Bestand besteht aus alten, bei 1,3 m über den Boden gemessen, bis 1 m starken Kiefern, bis 70 cm starken Birken, sowie Erlen und Buchen, und enthält ungefähr 3400 fm Derbholz.

Die Parzelle ist von 2 Chausseen 4 Kilometer entfernt und sind auf diesen die Bahnhöfe Pudewitz und Rogasen durch ca. 16 Kilometer Weg zu erreichen. — Das erfolgende Brennholz ist in der nächsten Umgebung bei guten Preisen leicht und sicher zu verwerthen.

Ein Drittel der Kaufsumme ist sofort bei Abschluß des Kaufvertrages baar zu entrichten, und sind die weiteren Kaufbedingungen bei dem Unterzeichneten zu erfragen; auch wird die Parzelle den sich bei dem Unterzeichneten oder dem Verwalter **Johann Nowicki** auf dem Gute Raczkowo Meldenden vorgezeigt werden. — Reflectanten werden ersucht, schriftliche Gebote, welche den für das gesammte erholzende Holz zu zahlenden baaren Kaufpreis enthalten müssen, bis zum 3. November dieses Jahres an den Unterzeichneten einzureichen. — Von der Annahme oder Nichtannahme der Gebote werden die Reflectanten binnen 14 Tagen nach diesem Termine von dem Unterzeichneten schriftlich benachrichtigt werden, und wird der Kaufvertrag mit dem Bestbietenden sofort nach Einsendung eines Drittels des abgegebenen Gebotes abgeschlossen werden. [4503]

Jablkowo bei Kirchen Popowo, den 3. October 1885.

Leonhard v. Brzeski.

Bekanntmachung. (R.=A.)

In unser Firmenregister ist Nr. 6756 die Firma

Wilh. Heinr. Meyer

hier, und als deren Inhaber der Kaufmann [4747]

Wilhelm Heinrich Meyer

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. October 1885.

Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung. (R.=A.)

In unser Gesellschafts=Register ist Nr. 2084 die von [4748]

1) dem Kaufmann

Hermann Bloch

zu Breslau,

2) dem Kaufmann

Hermann Lubliner

zu Breslau

am 5. October 1885 hier unter der Firma

Bloch & Lubliner jr.

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 8. October 1885.

Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts=Register ist unter Nr. 3 folgendes eingetragen: Der Techniker

Friedrich Glöckner

aus Tschirndorf ist am 1. October 1885 in die Handelsgesellschaft

Gebrüder Glöckner

zu Tschirndorf als Handelsgesellschafter eingetreten, jedoch ist derselbe nicht berechtigt, die Handelsgesellschat zu vertreten. [4712]

Sagan, den 10. October 1885.

Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist unter laufende Nr. 2304 die Firma

Ludwig Guttmann

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Guttmann** zu Beuthen OS. am 9. October 1885 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 9. Octbr. 1885.

Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 315 die Handelsgesellschaft [4730]

Beuthener Chemische Fabrik Otto Schön & Bär

mit dem Sitze der Niederlassung zu Beuthen OS. eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Otto Schön,**

2) der Seifensiedermeister **Ludwig Bär** zu Gleiwitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Octbr. 1885 begonnen.

Zur selbstständigen Vertretung der Handelsgesellschaft ist ein jeder der beiden Gesellschafter befugt.

Beuthen OS., den 9. Octbr. 1885.

Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts=Register ist heut bei der unter Nr. 84 eingetragenen Actien=Gesellschaft

Landwirthschaftliche Zuckerfabrik Actiengesellschaft Gross-Peterwitz

folgende Eintragung erfolgt:

Den Vorstand bilden zur Zeit dessen frühere zwei ersten Mitglieder, Rechtsanwalt **Theodor Hoffmann** zu Ratibor (erstes Vorstandsmitglied) und Erbrichtereibesitzer **Carl Thomas** zu Janowitz (zweites Vorstandsmitglied), welche durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Juni 1885 auf drei Jahre wiedergewählt worden sind.

Das dritte Vorstandsmitglied, welches bisher aus dem Aufsichtsrath committirt war, ist mit Rücksicht auf Art. 225a Handelsgesetzbuchs (in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juli 1884) als ausgeschieden zu betrachten. [4711]

Ratibor, den 6. October 1885.

Königliches Amts=Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des Ritterguts Wola czewujewska ist eingestellt. [4729]

Die am 15. und 16. December 1885 anstehenden Termine sind aufgehoben.

Tremessen, den 11. October 1885.

Königl. Amtsgericht.

Brennholz=Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Dembio bei Oppeln.

Mittwoch, den 21. October cr. von Vormittags 9½ Uhr ab

sollen im **Stern'schen Gasthause zu Chronstau** diverse Brennhölzer aus dem Einschlage des vorigen Winters, vorzugsweise aus den Schlägen; im Ganzen circa 3400 Raummeter, darunter 506 Rm. birk. Scheit, 6 Rm. Anbruch, 142 Rm. Knüppel, 1329 Rm. kief. Scheit, 527 Rm. Anbruch, 200 Rm. Knüppel, 125 Rm. Stock, 140 Rm. ficht. Scheit, 17 Rm. Anbruch, 89 Rm. Knüppel, 227 Rm. Stock öffentlich meistbietend verkauft werden. [4714]

Dembio, den 12. October 1885.

Der Oberförster.
von Wallenberg.

Holzverkauf.

Oberförsterei Proskau.

Mittwoch, den 21. October cr., Vorm. von 10 Uhr ab,

kommen im **Merfert**'schen Gasthause hierselbst zum Ausgebot: [4713]

Aus den Schlägen Jagen 65 und 50: 58 Eichen III. Klasse mit 70,49 Fm., 65 IV. Klasse mit 45,68 Fm., aus den Durchforstungsschlägen Jagen 60 und 25 und der Totalität Ellguth und Jaschkowitz 126 Kiefern IV. Kl. mit 83,82 Fm., 269 V. Klasse mit 95,98 Fm., zum Schluß Stock= und Reisighölzer an Consumenten.

Der Königliche Oberförster.

Ein massives Haus, mit gemauerter Scheune u. Stallungen verbunden, nebst einem sehr guten Ausschank, an der lebhaftesten Straße Nicolai=Oswiezim gelegen, nebst den dazu gehörigen 45 Morgen eines der besten Aecker ist aus freier Hand **zu verkaufen.** [6039]

Reflectanten belieben ihre Adresse unter S. F. 38 postlagernd Neuberun niederzulegen.

Hôtel=Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts beabsichtige ich, mein Hotel mit 13 Fremdenzimmern nebst Restaurant, großem Garten=Etablissement, welches von Extrazüglern sehr stark besucht wird, Saal, Billard= und Weinzimmer, Eiskeller, Stallung für 60 Pferde, für den festen Preis von 60,000 Mark **zu verkaufen.** Indem dieser Ort alle Jahre von sehr viel Sommerfrischlern und Touristen besucht wird, würde sich dieses Grundstück besonders zur Anlage einer Kur= oder Heilanstalt eignen.

Selbstkäufer wollen Adressen unter D. M. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. senden. [4683]

Brauerei=Verkauf.

Eine in einer Stadt von über 10000 Einwohnern Westpreußens im flotten Betriebe befindliche unter= und obergährige Brauerei, vor zehn Jahren neu erbaut, ist krankheitshalber billig zu verk. event. auch zu verpachten. Näh. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **N. Schäffer, Breslau.** [6050]

Meine in Trachenberg i. Schl. am Ringe gelegene **Destillation,** guter Detail=Verkauf u. Bier=Depôt, in großem, sich gut verinteressirendem Grundstück, mit Einfahrt, Stallung, schönen Kellereien, nebst allen zum Geschäft gehörenden Bequemlichkeiten, bin ich Willens, eines anderen Unternehmens halber, sofort [6038]

zu verkaufen.

Philipp Hirschstein.

Destillation mit Ausschank in Oberschlesien zu **pachten** oder zu **kaufen** gesucht. [4610]

Gefl. Offerten unt. F. G. 45 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein kleines Specereigeschäft u. Bierstube auf sehr belebter Straße ist sofort oder später billig zu verkaufen. [6042]

Offerten unter Chiffre A. B. 73 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Damen finden in meiner neuesten Broschüre **„Aerztliche Winke"** die sicherst. Mittel (Recepte) g. sämmtl. discr. Frauenl., Blutstockungen 2c., auch hartnäckigster Art. Nur direct zu beziehen d. Specialart Dr. **Helmsen, Berlin,** Kupfergraben 4. [4700]

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [1413]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags=Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Heilung radical!

[1837] **Epilepsie,**

Krampf= und Nervenleiden. 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollst. Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 ₰ Briefmarken von Dr. ph. Boas, westl. Cronbergerstr. 33, Frankfurt a/M.

Unterleibs=, Haut= u. Frauenleiden heilt briefl. ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Friedrichstraße 201, Berlin. [5175]

Für Hautkranke 2c.

gewissenhafte und schnelle Hilfe Oderstr. 13, 1. Et. Sprechstund. von 8—4 Uhr. Nagedusch.

---

6 Junkernstraße 6! 6048

Eine schwarze eleg. Salon=Einricht. in gelber Seide, eine compl. Herren=Zimmer=Einricht. wird für die Hälfte unterm Kostenpreise sofort verkauft **Junkernstraße 6, 2. Etage.**

„Das Erreichbarste" in der Petroleum Beleuchtung ist der *Diamantbrenner.* *R. Amandi.* Schweidnitzerstr. und Carlsstr.=Ecke

---

Metallkränze.

[3413] **Perlkränze.**

Engel. — Metall=Blumenstöcke.

Grabkreuze in Holz und Eisen.

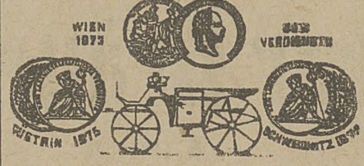
Porzellan=Bibeln.

Marmor=Denkmal, fir u. fertig 30 Mk. m. echt Goldschrift.

Carl Stahn, Kloster=straße **1b.**



Ausverkauf!



Wegen vollst. Geschäftseinstellung verkaufe eine große Auswahl Wagen, Landauer 2c. u. Schlitten zu den niedrigsten Preisen (auch Ambose, Blasebälge und Schmiede=Handwerkzeuge). [1999]

A. Feldtau, Freiburg i. Schles.



Pulsometer „Neuhaus"

Modell 1885.

Anerkannt beste Construction. **Grösste garantirte** Leistungsfähigkeit bei **billigstem Betriebe.** Vielfach ausgezeichnet durch **Medaillen Diplome, amtliche und Privat-Atteste.— Herabgesetzte Preise.**

Deutsch-Engl.

Pulsometer-Fabrik

M. Neuhaus, Berlin NW.

Telegr.-Adr.: **Hydro-Berlin.**

Attest: In Folge Ihres Geehrten vom 5. cr. bescheinige ich Ihnen hiermit gern, dass ich von Ihnen bis jetzt **6 Stück Pulsometer** bezogen habe.

Diese Pulsometer waren **gut** und **zweckentsprechend construirt.** Hochachtungsvoll

gez. **F. Schichau.**

Elbing, 7. Jan. 1885. [705]

Bester und billigster

Kaffee,

roh und stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet,

directe Abladungen, herrliches Aroma, überraschend fein im Geschmack, Preise ermäßigt, das Pfd. 55, 60, 65, 70, 75—140 Pf.

Präparirter Getreide=Kaffee, das Pfd. 13 Pf.

Kaffee=Surrogate z. Bezugspreis.

Best. weißer Farin, d. Pfd. 29 Pf.

Feinster □ Zucker, " " 33 "

Best. Oranienburg.

Kern=Seife . . " " 25 "

" **Glycerin=Abfall=Seife** . " " 45 "

" **Kaltwasserseife** " " 40 "

" **Stück=Stärke** " " 22 "

" **Soda** . . . . " " 5 "

Alter Getreide=Korn, der Liter . . . . 50 "

" **echter Nordh. Korn,** der Liter . . . . 60 "

Bestes Petroleum, d. Liter 20 "

Stearin= u. Paraffin=Kerzen das Pack . . . . 39 "

C. G. Müller, 3313

Ecke Kätzelohle u. Grüne Baumbrücke. Filiale: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.

Auf meine Firma bitte zu achten.

Geldschränke billigst zu verk. Tauentzienstr. 61.

כשר österreich. fette Stopfgänse, à Pfund 66 Pf., Graupenstr. 19, bei **Wiener.** [6033]

Schöne, feiste, frischgeschossene

Fasanen

offerirt [2206]

Chr. Hansen.

Dominium Lohnau, Kreis Cosel, verkauft [4723]

Winter=Aepfel

zu folgenden Preisen:

Kaiser=Reinetten . . . . à Pfd. 12 Pf.

Gold=Pepin . . . . " " 12 "

Süßer Winterapfel . " " 10 "

Schafnase . . . . " " 10 "

Rothe Reinette . . . . . " " 9 "

Gemischte g. Sorten . " " 10 "

Winterbirnen . . . . . . " " 15 "

Das Obst ist sehr schön und wird gut verpackt in Fässer. Unter einem Faß zu 70 Pfund wird nicht abgegeben. Verpackung pro Faß 80 Pf.

Stellen=Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gewandter, solider

Redacteur

für ein objectiv gehaltenes Provinzialblatt Schlesiens wird per 1. November c. gesucht. Kathol. Bewerber mit besch. Ansprüchen bevorzugt. Gefäll. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 24551. [2218]

Sofort eine **Kindergärtnerin** gesucht. Phot., Zeugn. Beding. **Luisen=Institut, Kreuznach.**

Gepr. Erzieherinnen, tüchl. in Spr. und Musik, **Kindergärtnerinnen u. Kinderpflegerinnen, Repräsentantinnen** und **Stützen,** vorzügliche Kräfte, empfiehlt Frau **Clementine Herlitz,** Lessingstr. 7.

Ein **Calaiser Tüll= u. Spitzenhaus** sucht für **Breslau** und **Umgebung** einen tüchtigen

Vertreter. 2212

Gefällige Adresse mit Angabe von Referenzen **J. L. 2007** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für meine **Cigarrenfabrik** suche ich zum baldigen Antritt einen durchaus tüchtigen, gut empfohlenen

Reisenden,

welcher in den Provinzen Schlesien und Posen eingeführt und der speciell in erster Provinz auch bei der Landkundschaft bekannt sein muß.

Offerten sub **C. 525** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2208]

Briefmarken verbeten.

Für e. **Kurz=, Wollwaaren=Geschäft** suche ich **per 1sten Januar 1886** einen soliden, tüchtigen, mit der Branche vertrauten [2183]

Reisenden.

Marken verbeten.

Waldenburg i. Schl.

Moritz Frankenstein,

Inh. **Arnold Toeplitz.**

Zum 1. November oder früher suche für mein Garderoben=Confections=Geschäft einen [2219]

tüchtigen Verkäufer

bei gutem Salair und freier Station. Gehaltsansprüche, Photographie und Zeugnisse erbeten.

Löbau in Sachsen.

S. Oestreicher.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

---

1 Commis,

solide u. an Thätigkeit gewöhnt, findet bald Stellung bei [4739]

C. G. Müller, Ketzerberg 32.

Zum 1. November cr. suche einen gut empfohlenen **Commis** (Speceristen). — Polnische Sprache Bedingung. Kenntniß der Getreidebranche erwünscht. — Marken verbeten.

D. Hamburger,

[4724] **Ratibor.**

Für mein Galanterie= u. Kurzwaaren=Geschäft suche ich einen **Reisenden** u. einen **Commis,** mit der Branche genau vertraut, per 15. November cr. ev. 1. Januar 86.

Marken verbeten. [6035]

S. Gallewski, Schweidnitz.

Ein gut empf. j. Mann, z. Z. noch in Stellung, sucht per bald oder 1. November Stellung in einem **Papier=Geschäft** oder **Kurz=, Galanterie=, Spielwaarenhandlung oder als Comptoirist.** Güt. Anerbietungen J. E. postlag. Leobschütz, Oberschlesien erbeten. [6041]

Für mein **Galanterie=, Glas= und Porzellan=Geschäft suche** ich einen tüchtigen **jungen Mann** zum sofortigen Antritt. [4733]

S. Radt, Inowrazlaw.

Zuschneider=Gesuch.

Für ein feines Herren=Garderoben=Maaßgeschäft in der Provinz Schlesien wird per sofort oder per 1. Januar ein durchaus **tüchtiger und zuverlässiger Zuschneider** gesucht, welchem langjährige Erfahrungen zur Seite stehen. [4685]

Gehalt 3000 bis 4000 Mark.

Offerten erbeten an **Max Guttmann, Breslau,** Ring 59.

Ein gewandter, gut empfohlener

Diener

wird zum baldigen Antritt für Oberschlesien gesucht. Persönliche Meldungen nur am Mittwoch, den 14. October, 12—1 Uhr, in **Galisch Hôtel am Tauentzienplatz.** [4673]

Für unser neu zu errichtendes Colonialwaaren= u. Delicatessen=Geschäft suchen wir per bald oder 1sten November cr. [6017]

einen tüchtigen jungen Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

Gebr. Herzberg, Zabrze OS.

Ein j. Mann, gel. Spec. u. Drog., d. einf. u. dopp. Buchf. mächtig, und im Besitz einer guten Handschrift, sucht per bald event. später eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre A. B. 71 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein prakt. Destillateur, der sich auch für die Reise eignet, sucht per 1. Jan. 1886 oder eher dauernd. Engagem. Gefl. Off. erb. unt. Chiffre E. S. 100 postlag. Thule. [6037]

Die Stellung eines **Bureau=Vorstehers** wünsche ich baldigst wieder zu besetzen. Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich. [4721]

Lissa, Prov. Posen.

Justizrath Schatz,

Rechtsanwalt u. Notar.



Wir suchen einen cautionsfähigen

Schachtmeister,

welcher die Ausführung von Aufdeckarbeiten in Russisch=Polen, in der Nähe der preußischen Grenze, bei denen 90—100,000 Kubikmeter Erdmasse zu bewegen sind, **sofort** übernehmen kann. [2204]

General=Direction der G. von Kramsta'schen Gewerkschaft Kattowitz OS.

Ein Lehrling 5963

für ein hies. älteres Colonialwaarenhaus en gros gesucht. Adr. 173 postl. Breslau.

Für mein Tuch= und Garderoben=Geschäft suche bei freier Station **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt. Sonnabend geschlossen. [5838]

Salo Schiller, Liegnitz.

---

1 gew. Pfefferküchler z. 2. Stelle, 30 M. Geh. u. freie Stat. verlangt Honigkuchenfabrik v. **C. Hempel, Charlottenburg=Berlin.** [2207]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Wohnung

in bester Lage, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, ist sofort oder per Neujahr 1886 preiswerth zu vermiethen durch [6045]

Glaser's

Wohnung=Nachweis=Bureau, Freiburgerstraße 2, Ecke Museumplatz.

---

1 elegant möblirtes Zimmer ist Victoriastr. 12, 3 Tr. links z. vm.

Hochparterre

zu vermiethen 3 Stuben, Küche, Entree, Zubehör u. Gärtchen. Preis 150 Rthl. **Paradiesstraße 23.** [6043]

Paradiesstraße 23 ist das Hochparterre, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, nebst Gartenben. p. Neujahr zu vermieth. Näh. daselbst. [6058]

Ring Nr. 29

ist in der 3. Etage eine **renovirte Wohnung** von 4 Z., großem Cabinet 2c., **per 1sten Januar ev. auch früher** zu vermiethen. [4223]

Näheres daselbst in der Leinwandhandlung v. **Wilhelm Regner.**

Neue Graupenstr. 17

ist per 1. Jan. 1886 eine **Wohnung** in der 3. Etage zu verm. [5879]

Comptoir Junkernstraße 11 2217

sofort zu vermiethen. Näheres durch **Erhardt & Hüppe,** Reuschestr. 1.

Liegnitz, Ring 15,

ist ein Laden, in welchem seit zwanzig Jahren ein Kleidergeschäft mit Erfolg betrieben worden ist, zu Neujahr zu vermiethen. [2211]

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. October.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter	Bemerkungen
Mullaghmore . .	—	—	—	—	
Aberdeen	758	7	N 8	wolkig.	
Christiansund .	753	7	OSO 1	wolkig.	Seegang schwach.
Kopenhagen .	751	9	SSW 2	dunstig.	
Stockholm	750	9	still	Regen.	
Haparanda	759	8	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	772	3	OSO 2	wolkig.	
Cork, Queenst.	766	6	N 5	heiter.	
Brest	761	7	NO 3	halbbed.	Seegang schwach.
Helder	749	10	WNW 4	bedeckt.	Seegang mässig.
Sylt	746	8	SSW 5	Regen.	Regnerisch.
Hamburg	752	6	S 4	halbbed.	Thau.
Swinemünde . .	753	7	SSO 1	dunstig.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	754	8	SW 1	heiter.	
Memel	751	11	WNW 4	bedeckt.	See ruhig.
Paris	756	6	N 1	bedeckt.	
Münster	752	6	SSW 4	heiter.	
Karlsruhe	754	6	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	755	8	W 1	bedeckt.	Gestern feiner Neb.
München	755	4	NO 2	Nebel.	
Chemnitz	754	8	SSW 2	wolkig.	Dunstig.
Berlin	753	7	SSW 1	wolkig.	
Wien	755	6	still	bedeckt.	
Breslau	755	7	SO 1	wolkig.	Thau.
Isle d'Aix	759	7	NNO 4	heiter.	See ruhig.
Nizza	—	—	—	—	
Triest	753	11	O 1	halbbed.	Gest. Abd. Gew.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gesern erwähnte Depressionsgebiet hat sich in der Weise umgestaltet, dass ein Minimum über der südöstlichen Nordsee, ein anderes über der mittleren Ostsee liegt. In Grossbritanien dauert die starke bis stürmische, nördliche Luftströmung fort. Ueber Central-Europa ist bei schwachen Winden, meist aus südlicher Richtung, das Wetter theilweise heiter, über der westlichen Ostsee fast wolkenloss und meist etwas kälter. In Deutschland ist seit gestern vielfach gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.